Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Bezugspreis einschließl. Bringerlohn monatlich 6500,— M., durch die Post bezogen monatlich 6500,— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 2300,— M. Einzelnummer 300,— M. Sonnabendnummer 400,— M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespaltene Nonpareillezeile 700,— M., auswärts 800,— M., die 3gespaltene Reklamezeile 3000,— M., auswärts 3500,—, Ausland 3500 u. 12000 M. Bei mehrmalig. Aufgabe Ermäßigung. Familienanzeig., Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederleg. 300 M.

Nr. 150 | Dresden, Sonnabend den 30. Juni 1923 | 34. Jahrg.

Frankreichs Ruhrpolitik

Obgleich sich die Zugeständnisse, die der Papstbrief von beiden Seiten fordert, nicht die Wage halten — Frankreich soll staffelweise das Ruhrgebiet nach Beendigung der Reparationsverhandlungen räumen, d. h. also, Deutschland müßte sich auch noch nach der Durchführung eines Waffenstillstandes auf Gegenseitigkeit mit einer Ruhrbesetzung für eine gewisse Zeitlang abfinden, trotzdem die Politik Poincarés seit dem 11. Januar widerrechtlich ist —, lehnt sich die französische Presse dagegen auf und bestätigt damit die Vermutung, daß Frankreich die Ruhr auf Jahre hinaus in Besitz nehmen will. Es fragt sich deshalb, ob trotzdem die Möglichkeit der Verständigung mit einem Frankreich gegeben ist, das noch nicht einmal bereit scheint, den vom Papst gewiesenen Weg zu betreten. England ist von dem Brief des Heiligen Vaters sehr eingenommen. Ebenso die italienische Regierung und Belgien. Innerhalb der Entente steht also Frankreich isoliert da. Aber selbst der Druck der englischen Regierung auf den ihr in jeder Beziehung ebenbürtigen Gegner in Paris dürfte an der jetzigen französischen Haltung vorläufig nichts Wesentliches ändern. Die letzten Besprechungen zwischen dem englischen und dem französischen Kabinett haben dafür genug Anhaltspunkte geliefert. Trotz dem fortgesetzten Druck aus London unterbrach Poincaré nach eigenem Gutdünken die Besprechungen, angeblich, weil die belgische Regierungskrise noch keine Lösung gefunden hatte.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Machtverhältnisse und der Tatsache, daß die französische Regierung die vom Papst vorgeschlagene Lösung der staffelweisen Räumung ablehnt, läßt sich der Plan erkennen, von dessen Verwirklichung das amtliche Frankreich die Beendigung des Ruhrkonfliktes abhängig machen will. Es beabsichtigt vor allen Dingen, die jetzt bereits durchgeführte Eisenbahnregie im Ruhrgebiet aufrechtzuerhalten und sich damit auf Jahre hinaus eine Machtposition im Ruhrgebiet zu sichern. Mit andern Worten: Frankreich will zum mindesten bis zur endgültigen Abzahlung der Reparationsverpflichtungen das Regime der Besatzung, wenn auch in geringerem Umfange als bisher, aufrechterhalten und sich alle politischen und wirtschaftlichen Vorteile sichern, die ihm notwendig erscheinen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm in dieser Beziehung von der englischen und der italienischen Regierung trotz den jetzt noch bestehenden entgegengesetzten Auffassungen Konzessionen gemacht werden, weil man auch in London, Rom und Brüssel auf die Aufrechterhaltung des Ententebündnisses und auf die Sicherung des Friedens unter den Alliierten Wert legt. Dazu kommt, daß keine der alliierten Mächte auch nur einen wirksamen Trumpf besitzt, den sie gegen Frankreich ausspielen könnte. Der einzige, aber harmlose Trumpf ist die Moral, auf die Frankreich bitter wenig gibt.

Englische Blätter haben in den letzten Tagen mehrfach die Drohung ausgesprochen, daß die Regierung in London gewillt ist, falls Frankreich sich nicht bald zu einer versöhnlichen Politik bereiterklärt, selbständig vorzugehen. Wir sind keine Freunde eines Zerwürfnisses zwischen Frankreich und England, aber wenn es nicht anders geht, könnte der Welt ein selbständiger Schritt der englischen Regierung, wenn er Erfolg verspricht, nur angenehm sein. Vorläufig aber können wir uns kein Bild davon machen, in welcher Richtung und auf welche Art ein derartiger Schritt mit Erfolg zur Durchführung gelangen könnte. Frankreich hat gegenwärtig in Europa eine beherrschende Stellung und deshalb halten wir es auch für eine Illusion, wenn in Deutschland alle Hoffnungen auf England gesetzt werden und auf jede eigene Politik Verzicht geleistet wird.

•

Ein schlimmes Zeichen

Dem Echo de Paris zufolge wird Poincaré auch weiterhin die Verhandlungen mit London nur mündlich führen, da nach seiner Auffassung die Meinungsverschiedenheiten noch so groß sind, daß es für Frankreich nicht zweckmäßig ist, sich auf bestimmte Formulierungen festzulegen.

• • •

Immer neue Gewaltmaßnahmen

Elberfeld, 29. Juni. (Eig. Drahtb.) Tagtäglich erlaubt sich die französische Besatzung neue Gewaltmaßnahmen. Die Verhaftungen sind derart umfangreich, daß es kaum noch möglich ist, sie einzeln aufzuführen. Auch die sinnlosen Schießereien auf harmlose Passanten nehmen überhand. In Dortmund und Herne müssen die Straßenbahnen ihren Verkehr auf Anordnung der Franzosen auf den Stand vor der Besetzung bzw. den des Jahres 1922 durchführen. Unter diesen Umständen müssen ganze Linien eingestellt werden, die infolge der Eisenbahnverkehrseinstellung in Betrieb genommen worden waren. Der Zweck der französischen Maßnahme ist, die deutschen Reisenden zu zwingen, von Franzosen befahrene Eisenbahnlinien zu benutzen. — In Krefeld beschlagnahmten die Belgier 22 Millionen Mark Erwerbslosengelder.

Frankfurt a. M., 29. Juni. (Eig. Drahtb.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist die Eisenbahnlinie Darmstadt—Frankfurt, die durch das besetzte Gebiet führt, durch Aufreißen der Schienen bei der Station Langen unterbrochen worden. Die auf der Fahrt befindlichen Reisenden mußten die Fahrt unterbrechen. Infolge der Verkehrsstörung ist auch der direkte Verkehr zwischen Basel, Mannheim, Heidelberg und dem übrigen Süddeutschland lahmgelegt. Die von Mannheim nach Frankfurt verkehrenden Züge müssen jetzt über die Aschaffenburger Strecke umgeleitet werden. Der Verkehr Frankfurt—Cronberg ist ebenfalls durch Aufreißen der Schienen bei Eschborn lahmgelegt.

In Limburg leisteten sich die Franzosen gleichfalls einen neuen Gewaltakt. Sie marschierten mit zwei Kompanien in die unbesetzte Stadt ein, um die Freilassung zweier Eisenbahnbeamten zu verlangen, die im französischen Dienst tätig und von deutschen Polizeibeamten in Dietz verhaftet und abtransportiert waren. Da dem Verlangen nicht nachgekommen wurde, nahmen sie acht Geiseln fest, die so lange in Haft behalten werden sollen, bis die Eisenbahner wieder auf freien Fuß gesetzt sind.

Paris, 29. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Rheinlandkommission beschlossen, an den französischen Staat 50 000 Kubikmeter Nadelholz abzutreten, die den Dominialforsten des Trierer Bezirks entnommen würden und zu Wiederaufbauzwecken in den zerstörten Gebieten Verwendung finden sollen.

wtb Essen, 29. Juni. Die Franzosen haben gestern in aller Frühe in Gelsenkirchen die Ausweisung der Eisenbahner fortgesetzt. Die Eisenbahner wurden morgens 5 Uhr aus den Betten geholt und abgeführt. Im ganzen sind gestern 34 Eisenbahner von der Ausweisung betroffen worden. In das französische Gefängnis in Dortmund ist in den letzten Tagen eine große Zahl verhafteter Bürger eingeliefert worden.

Heute sind 49 Eisenbahnbeamte aus Wedau bei Duisburg ausgewiesen worden. Die Familien müssen am Sonnabend folgen.

•

Die Hälfte der Einwohner ausgewiesen

wtb Frankfurt, 29. Juni. Der Kreisdelegierte von Gerolstein hat Stadtvertretern gegenüber geäußert, er werde Gerolstein derart peinigen, daß kein Mensch mehr dort leben könne. Er werde Gerolstein im wahren Sinne des Wortes zu einer toten Stadt machen, wenn der Widerstand der Beamten nicht aufhöre. Gerolstein hat bereits die Hälfte seiner Einwohner durch Massenausweisungen verloren.

•

Die Hungerblockade

Essen, 29. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten entrollte der Lebensmitteldezernent ein außerordentlich trübes Bild. Nach seiner Auffassung stehe die Stadt bezüglich der Lebensmittelversorgung vor einer Katastrophe. Die Schwierigkeiten würden noch dadurch erhöht, daß die Fernsprech- und Telegraphenverbindungen von den Franzosen unterbunden seien, so daß es den von der Stadt beauftragten Händlern nicht möglich sei, rechtzeitig einzukaufen. Die städtischen Lagerhäuser für Lebensmittel seien leer. Ebenso schlecht stehe es mit der Kartoffelversorgung. Auch Gemüse werde nur noch zu einem Drittel der erforderlichen Menge zugeführt. Außerdem sei man gezwungen, es von weither mit Lastkraftwagen heranzuholen. Die Milchzufuhr sei auf ein Fünftel des täglichen Bedarfs zurückgegangen. Davon würden für die Krankenanstalten allein täglich bis zu 50 000 Liter benötigt.

Gegen das Wettrüsten

London, 28. Juni. Die Konferenz der Arbeiterpartei hat eine Resolution angenommen, in der die Vermehrung der britischen Luftmacht, die einen Rüstungswettlauf mit Frankreich bedeute und eine neue Kriegsperiode einleite, verurteilt und verlangt, daß Großbritannien eine internationale Konferenz zur Abschaffung der Luftrüstungen einberufe. Eine weitere Entschließung bezeichnet das Ruhrunternehmen als kriegerische Angriffshandlung und verlangt Verhandlungen oder einen Schiedsspruch.

•

Danzig und Polen

Danzig, 28. Juni. Der Senat der Freien Stadt Danzig sprach in einer Note an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig sein Bedauern darüber aus, daß die polnische Regierung die Ausweisung der 16 Danziger Staatsangehörigen nicht rückgängig gemacht habe. Bei den Ausweisungen polnischer Staatsangehöriger aus Danzig handle es sich fast ausnahmsweise um Personen, die die Gesetze verletzt hätten. Daß die polnische Regierung bisher keine Danziger aus Polen ausgewiesen hätte, erkläre sich einfach daraus, daß Danziger Staatsangehörige niemals einen Grund dazu gegeben hätten. Das jetzt gestellte Verlangen, den polnischen Staatsangehörigen in Danzig mit Ausnahme der politischen Rechte dieselben Rechte einzuräumen wie den Danzigern, werde von der Bevölkerung der Freistadt als Erpressung empfunden. Der Senat habe daher die Ausweisung der 16 Danziger Staatsangehörigen dem Oberkommissar des Völkerbundes zur Entscheidung unterbreitet.

Der diplomatische Vertreter Polens hat die Note des Danziger Senats mit der Begründung zurückgeschickt, daß sie nicht in einem der allgemeinen Höflichkeit entsprechenden Tone abgefaßt sei.

Staat und Proletariat

Von Jakob Altmaier

Der Zusammenbruch von 1918 und seine außen- und innerpolitischen Folgen haben grundlegende Aenderungen im deutschen Staatsleben bewirkt. So gering man nach den Fortschritt seit Bestehen der Republik werten mag: die Arbeiterschaft ist politisch nicht lediglich Objekt der Staatsverfassung, sie ist gleichberechtigt geworden. Ihre Vertreter sitzen in allen Aemtern, in den Ministerien, in allen staatlichen und städtischen Verwaltungen. Das Betriebsrätegesetz versucht den Arbeitern auch Rechte im Wirtschaftsprozeß zu geben. Mit einem Wort: wir haben die politische Demokratie. Daß sie heute nicht mehr ausreicht, um auch nur die bescheidensten Lebensbedürfnisse der arbeitenden Massen wie der Republik zu sichern, daß auch die bestgeschriebenste Verfassung noch lange keine Macht bedeutet, darüber kein Streit! Wenn sich also das Kapital und die Besitzenden mit den innerpolitischen Verhältnissen zufrieden geben könnten, außenpolitisch werden sie sich niemals gutwillig einer militärlosen Republik fügen, die kein Mittel hat, die Geschäfte des deutschen Handels und der Industrie mit Kanonen und Maschinengewehren zu sichern und zu fördern. Im Gegenteil! Der Staat verlangt von dem Besitz große Opfer, muß sie haben, wenn die Regierung ihr Verpflichtungen nach außen und nach innen erfüllen will.

Kampf zwischen Staat und Wirtschaft, das ist die große historische Linie, in der die innerpolitischen Ereignisse der letzten fünf Jahre wurzeln, die entscheidend gewesen ist für die Außenpolitik der deutschen Republik und die entscheidend sein wird im außenpolitischen Ringen um den Bestand des Reiches. Der Arbeiterschaft war die „Erfüllungspolitik" nicht ein demütiges Winseln vor überstarken englisch-französischen Imperialisten und Militaristen. Es war der einzige Ausweg vor einer Katastrophe, wie sie uns jetzt droht: vor der Zerreißung Deutschlands, die zugleich das Ende der politischen Einheit und das Ende der einheitlichen großen deutschen Arbeiterbewegung bedeuten würde. Das ist der tiefe Sinn, wenn beim Kapp-Putsch, beim Erzbergermord, beim Rathenaumord Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten über alle Schranken hinweg gemeinsam zum Schutze der Republik in gewaltigen Demonstrationen eine lebendige Mauer um die bedrohte Republik gebildet haben. Es sind jedoch nicht allein Worte, Unterschriften und Versammlungen gewesen, in denen das Proletariat seine inner- und außenpolitische Staatstreue erschöpfte. Es gab auch wirtschaftlich, was es geben konnte. **Der zehnprozentige Lohnabzug vom kärglichen Verdienst der Arbeiter, Angestellten und Beamten ist eine der größten patriotischen Leistungen, die je vollbracht wurden.** Man schlage die Haushaltbücher der arbeitenden Massen auf, und man wird darin eine solche Summe von Opfern, von Mühe, Not und Elend finden, wie sie fast ohne Beispiel sind.

Und die Gegenseite, der Besitz, die Wirtschaft? O rühret, rühret nicht daran. Wenn es gilt, dem Staatsanwalt die Kassenbücher zu verbergen, in denen deutlich die Vermögensverschleierung und die Steuerhinterziehung zu lesen sind, dann knackt sogar der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Kerkhoff seinen versiegelten Geldschrank. Dieser „Patriot" ist nur einer von vielen. So haben sich alle gedrückt, haben alle den Staat betrogen und seine innere und äußere „Erfüllungspolitik" sabotiert. Verarmt, ausgebeutet und bankrott ist der Staat und mit ihm die Masse des Volkes, das heute zu 90 Prozent aus Proletariern besteht, wobei fast der gesamte ehemalige Mittelstand das Lumpenproletariat bildet. Mählich dämmert es auch bei diesen, wo der Feind steht, daß auch seine Lebensverhältnisse nicht im Kampf gegen die Republik und die Arbeiterbewegung, sondern nur im Kampf gegen die Schwerindustrie und gegen das Großkapital gebessert werden können.

Mit einem Wort: der Kampf zwischen Staat und Wirtschaft steht auf der Spitze. Was noch jahrelanger stetiger Entwicklung bedurft hätte, hat der Ruhrkrieg in wenigen Monaten ausreifen lassen. Staatsfeindlicher und gemeingefährlicher als in den letzten sechs Monaten, hat noch nie eine Gesellschaftsklasse gehandelt, wie die besitzenden Schichten Deutschlands in den Stunden höchster Not des Vaterlandes. Der Staat ist für sie eine unbequeme Einrichtung geworden. Deutschland wird sich verständigen und bezahlen müssen. Vom zehnprozentigen Lohnabzug sind die Summen nicht mehr aufzubringen. Rette sich, wer kann! Und sie versuchen es. „Phönix", „Rheinstahl", „Scheidemantel" haben bereits die Mehrheit ihres Aktienbesitzes an ausländische Kapitalisten verkauft. Jeden Tag meldet die Börse neuen großen Effektenverkauf an das Ausland. Bürgerliche Zeitungen berechnen, daß zwei Drittel des Vermögens von Hugo Stinnes in ausländischen Unternehmungen stecken, zu denen sogar die französische Kanonenfabrik Schneider-Creuzot gehört. Die Badischen Anilin- und Sodawerke haben schon lange ihre sämtlichen Patente gegen gute Franken nach Westen verschoben. König Dollar rief, und alle, alle kamen. Fort von der deutschen Mark, heim in die ausländischen Kronen, Frank, Pfunde. Gott strafe England und segne seinen Sterling. Wenn man nebenbei noch die deutschen Eisenbahnen und die Post kappen kann, her damit! Wenn noch einige Millionen Deutscher verhungern, was ist dabei!

Schon sind die arbeitenden Massen, die Intelligenz, die freien Berufe wirtschaftlich und geistig auf einen kulturellen Tiefstand herabgedrückt, der eine Gefahr für das Staatsleben, für das Leben der Nation geworden ist. Das ist gewiß: **das Schicksal der Arbeiterklasse, des Proletariats, ist**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

unlöslich mit dem Schicksal Deutschlands verknüpft. Politische Demokratie in Ehren. Wenn sie aber nicht Hand in Hand geht mit der wirtschaftlichen Gleichberechtigung, wenn die politische Freiheit ausschließlich ein Machtinstrument des Kapitals und des Besitzes geworden ist, wodurch Staat und Volk zugrunde gerichtet werden sollen, dann muß der Kampf gewagt werden. Wie im Weltkrieg und die Jahrzehnte voraus die Forderung der sozialistischen Arbeiterschaft nach politischer Demokratie die einzige wahre nationale Parole gewesen ist, so jetzt der Ruf nach wirtschaftlicher Gleichberechtigung, die die Arbeitskraft und Gesundheit des Volkes sichern und den Staat gegen den äußeren Ansturm erhalten kann. Niemand in der Welt wird Deutschland helfen, wenn wir es nicht selbst vollbringen. Das Kapital hat sich seine öffentliche Meinung in seiner von ihm gekauften Presse geschaffen. Es hat sich sein Militär, seine Schutzgarde gekauft durch zahllose gut gerüstete Bünde und Geheimorganisationen. Was tat der Staat, die Republik? Nichts. Und kann alles haben, wenn wir die Stunde und die Kraft von Millionen hinter uns stehender arbeitender Massen nutzen, die ihren Gegner und den Feind des Staates kennen. Millionen des Proletariats, die heute noch mit uns sind, morgen aber mit denen, die eine Macht stabilisieren.

Erst der Staat, dann die Gesellschaft!

Nach Becker hat sich jetzt auch Cuno in einer Rede in Bremen veranlaßt gesehen, die Wirtschaft zu ermahnen, die Aktionen der Reichsregierung auf Hebung des Markkurses zu unterstützen. So begreiflich diese Ermahnungen bei den jetzigen Leitern der Reichsregierung sind, so wirkungslos werden sie bleiben. Denn was die Reichsregierung bisher zur Stützung der Mark getan hat, ist nichts andres als Palliativmittelchen. Man kann die Mark nicht halten, wenn man Tag für Tag 300 bis 400 Milliarden Noten neu in den Verkehr bringt und wenn die Reichsfinanzen fast nur noch auf der Arbeit der Notenpresse beruhen. Hier aber liegt die ungeheure Schuld der Regierung Cuno. Statt für Vergrößerung der Reichseinnahmen zu sorgen, hat sie die Reichseinnahmen wesentlich gemindert. Durch das Geldentwertungsgesetz sind die Besitzenden von Einkommen- und Körperschaftssteuer fast frei geworden. Gleichzeitig werden die Ausfuhrabgaben wesentlich vermindert. Die Tarife der Reichsbahn und Post blieben monatelang unverändert. Da gleichzeitig aber die Ausgaben des Reiches ungeheuer stiegen, vergrößerte sich das Defizit von Tag zu Tag. Die oberste Voraussetzung für das Halten des Wertes der Mark ist deshalb gründliche Sanierung der Reichsfinanzen.

Neben dieser Schuld der Reichsregierung aber besteht zweifellos auch eine ungeheure Schuld der kapitalistischen Kreise der Wirtschaft. Ihnen erscheint der Ruhraktion nur als eine Gelegenheit, sich selbst in Sicherheit zu bringen, ohne an das Schicksal des Reiches und der Volksmassen zu denken. Gegen diese Kreise, die auch jetzt ihre privatwirtschaftlichen Interessen den Interessen des Staates voranstellen, wendet sich jetzt sogar das Organ der Deutschen Volkspartei, „Die Zeit", mit folgenden scharfen Ausführungen:

„Das Ansehen der Regierung würde aufs schwerste erschüttert werden, wenn sie ihre neue Devisenverordnung nicht durchzuführen vermag. Wie nützlich diese Devisenverordnungen sind, geht schon daraus hervor, daß Herr Degoutte in Düsseldorf sie bekämpft. Allerdings hat Herr Degoutte Helfershelfer in Deutschland gefunden. Es ist nicht wahr, daß alle Devisenkäufe wirtschaftlich begründet sind. Wahr ist, daß beispielsweise, wie uns von großindustrieller Seite mitgeteilt worden ist, an der Hamburger Börse in den letzten Tagen englische Pfunde angeboten wurden, weil man sich an der Berliner Börse so mit Devisen vollgesogen hatte, daß man zu Abgaben schreiten mußte. Man spricht davon, daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse in erster Linie ständen. Das ist nur bedingt richtig. Erst kommt der Staat, und dann kommt die Wirtschaft. Was heißt wirtschaftliche Bedürfnisse? Ist es wirtschaftlich, daß sich alle Unternehmungen mit Kohlen und Rohstoffen vollsaugen, um für die nächsten Monate in ihrem Geschäft gesichert zu sein? In normalen Zeiten gewiß. Aber in anormalen Zeiten, wie den heutigen, in denen wir im Kriege sind, muß die Wirtschaft Rücksicht nehmen auf die Devisenpolitik der Regierung. Wenn sie eine Zeitlang von der Hand in den Mund leben muß, so ist das weit weniger wichtig, als wenn der Staat durch die ewigen Devisenanforderungen in Gefahr kommt, von kommunistischen und rechtsradikalen Elementen unterhöhlt zu werden, deren beste Unterstützung der Markverfall in Deutschland ist. Es geht jetzt um den Staat, es geht ums Ganze."

Die Bemerkung der „Zeit", daß Herr Degoutte, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen im Rheinlande, Helfershelfer in Deutschland gefunden habe, ist durchaus richtig. Wir möchten diesen vorsichtigen Hinweis aber noch etwas ergänzen. Wir glauben, ein Recht zu der Annahme zu haben, daß einflußreiche Leute aus der Industrie und Bankwelt den Einspruch der Rheinlandkommission gegen das Inkrafttreten der neuen Devisenverordnung nicht allzu ungern gesehen haben. Die Handelskammer in Köln und die übrigen wirtschaftlichen Organisationen, die bei der Reichsregierung ebenfalls gegen diese Verordnung protestiert haben, sollten sich nicht darüber wundern, daß auch sie in den Verdacht solcher Gefühle kommen können.

Vorbildliche Beamtenbewegung in Sachsen

Im Mitteilungsblatt der Beamtenzentrale der V. S. P. D., dem Freien Beamten, das vom Parteivorstand herausgegeben wird, lesen wir im Leitartikel mit dem Titel „Das Tempo der Beamtenbewegung in Sachsen":

„Wenn sich die außersächsischen Bezirke nicht bald etwas mehr in der Beamtenagitation rühren als bisher, dann wird der Abstand zwischen der Beamtenbewegung in Sachsen und der im übrigen Reich immer größer, und es kommt über kurz oder lang so weit, daß die Stagnation ihre verderblichen Rückwirkungen auch auf die vorgeschrittenen Bezirke ausüben muß. Es ist hier bereits wiederholt auf die seit Jahren besonders im Chemnitzer und Dresdner Bezirk betriebene systematische Organisationsarbeit unter den Beamten hingewiesen worden, deren Früchte sich bei den letzten sächsischen Landtagswahlen deutlich zeigten. Unermüdliche Kleinarbeit unsrer sächsischen Genossen und verständnisvolle Förderung der Beamtenagitation durch die Parteiinstanzen haben eine republikanische Beamtenschaft erstehen lassen, auf die sich die sächsischen Parteigenossen jederzeit verlassen können. Das zeigt sich nicht nur bei den Wahlen, sondern bei allen Gelegenheiten, wo eine besondere Betonung republikanischer Gesinnung angebracht war, wie beispielsweise bei der Stellungnahme zu den Gesetzen zum Schutze der Republik usw. Aber auch auf gewerkschaftlichem Gebiet wurden durch diese Aufklärungsarbeit erst die Voraussetzungen für die Neuorientierung der sächsischen Beamtenschaft geschaffen. Erinnert sei hier nur an den kürzlich erfolgten Uebertritt des Sächsischen Staatsbeamtenbundes zum Deutschen Allgemeinen Beamtenbund. Die politische Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten führt eben zwangsläufig auch zur wirtschaftlichen Einheitsfront. Da nach dem endgültigen Scheitern der Einigungsverhandlungen zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftbund und dem Deutschen Beamtenbund der letztere für die Einbeziehung in die gewerkschaftliche Einheitsfront nicht mehr in Frage kommt, erwächst dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund die dritte Säule der modernen Gewerkschaftsbewegung. Nach den Staatsbeamten sind nun auch die sächsischen Gemeindebeamten auf dem Wege, sich gewerkschaftlich zu orientieren."

Es wird weiter hingewiesen auf die Resultate der Landeskonferenz der sächsischen sozialdemokratischen Gemeindebeamten und ihre Ergebnisse. Das Blatt fährt dann fort:

„Das Vorgehen Sachsens ist vorbildlich. Es zeigt uns, daß nur unermüdliche Kleinarbeit in den Werbeausschüssen die Vorbedingungen für ein Weitertreiben der Beamtenbewegung schafft und daß diejenigen Heißsporne im Unrecht sind, die durch ihren Austritt aus ihren Organisationen sich selbst ausschalten, ohne vorher alles getan zu haben, die Mehrheit ihrer Berufskollegen für ihre Auffassungen gewonnen zu haben."

Diese Erfolge in der Beamtenbewegung in Sachsen sind erzielt worden nicht nur trotz der betriebenen, sondern gerade wegen der Regierungspolitik. Die entschlossene Personalpolitik gibt unsern Genossen die erforderliche Stoßkraft, um werbend auftreten zu können. Das entspricht der Mentalität der Beamten mehr, als die Versuche, „moralische Eroberungen" zu machen.

Der Hochverratsprozeß Judet

Paris, 26. Juni. Vor dem Schwurgericht sprach sich der wegen Hochverrats angeklagte Schriftsteller Judet über seine Besuche beim Vatikan aus. Bevor er Ende 1915 nach Rom reiste, habe er mit Delcassé gesprochen. Der Papst habe ihm damals versprochen, die elsaß-lothringische Frage im französischen Sinne zu beeinflussen. Im Jahre 1917 sei er wieder nach Rom gereist. Vorher habe er den Staatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Jules Cambon, über den Zweck seiner Reise unterrichtet. Dieser habe gesagt, der Vatikan ist ein schlechtes Geschäftshaus. Er ist nichts für uns, denn er glaubt nicht an unsern Erfolg. Sagen Sie in Rom, daß Amerika mit seinen ungeheuren Hilfsmitteln eingreifen wird. Damit dienen Sie Frankreich. Gaspari habe darauf geantwortet, sagen Sie, daß wir das glauben und wünschen. Der Kardinal habe sogar eine Note geschrieben, die von einem ehrenhaften durch Verhandlungen erzielten Frieden spreche. Einige Tage später habe der Papst von der Möglichkeit einer Verhandlung mit Deutschland auf der Grundlage des Völkerbundes mit ihm gesprochen. Judet habe das einen Irrtum genannt, worauf der Papst gesagt habe, wenn der Krieg fortdauere, so bedeute das das Ende der Zivilisation. Das solle er in Frankreich sagen. Der Friede müsse geschlossen werden. Judet habe dies alles Cambon mitgeteilt, und in diesem Augenblick, so rief der Angeklagte aus, waren wir dem Frieden nahe, was Erregung im Schwurgerichtssaale hervorrief. Im weiteren Verlauf der Verhandlung verlas der Vorsitzende angebliche deutsche Geheimberichte über Judet, deren Echtheit der Verteidiger bezweifelte.

Die Ruhrkredite

Ueber die Art und die Höhe der Kreditgewährung an die Ruhrindustrie ist bislang selbst dem Reichstage die Kenntnis verweigert worden. Man wußte zwar, daß die Kredite sehr hoch sind, daß sie auf Papiermarkbasis gewährt wurden und daß sie deshalb nicht nur eine starke Schädigung des Reiches, sondern auch eine der wichtigsten Quellen für die Erschütterung der Markstützungsaktion waren. In der Zeitschrift Die Weltbühne werden nun einige Angaben veröffentlicht, für die wir der genannten Zeitschrift die Verantwortung bezüglich der Richtigkeit überlassen müssen. Immerhin halten wir es angesichts der ungeheuren Bedeutung dieser Kredite für notwendig, von diesen Angaben Kenntnis zu geben.

Es soll die Reichsbank ohne Hinterlegung von Reichsschatzwechseln, aber gestützt auf die Garantie des Reiches, einen großen Teil der Ruhrkredite von sich aus gegeben haben. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat in Hamburg erhielt davon auf nicht wertbeständige Dreimonatswechsel etwa 900 Milliarden Mark. Das Syndikat hat außerdem von der Reichskreditgesellschaft 400 Milliarden Mark erhalten, die erst wertbeständig gemacht werden sollen, und zwar auf der Grundlage des Preises für die Fettförderkohle. Außer diesen rund 1300 Milliarden erhielten die kleineren Syndikate des Kohlenbergbaues besondere Kredite von 15—20 Milliarden. An Privatbanken soll ein Kredit von 400 Milliarden Mark gegeben worden sein. Die Gesamtsumme dieser nicht wertbeständigen Kredite belaufe sich auf über 2 Billionen Mark. Dazu aber kommen noch die Kredite an die Stahlfinanzierungsgesellschaft. Hier sind die allerkräftigsten Kreise der deutschen Wirtschaft mit einem Male die „allerbedürftigsten". Zu dieser Stahlfinanzierungsgesellschaft gehören folgende Konzerne: Stinnes, Krupp, Otto Wolff, Haniel, Klöckner, Mannesmann, Stumm, Rombach und Hoesch. Der Kredit beläuft sich auf nicht weniger als 600 Milliarden Mark. Er ist zwar wertbeständig, beruht aber noch fortdauernder Verschlechterung nur, noch auf der Basis des Eisenpreises.

Außer diesem großen Kredit für die Schwerindustrie sind noch recht beträchtliche Summen durch die „Hika", die Hilfskasse für gewerbliche Kredite, ausgeklahen. Von den mehr als 100 Milliarden, die die Hika ausgegeben hat, ist auch nur ein kleiner Teil, etwa 5—7 Milliarden, wertbeständig rückzahlbar. Neben diesen Krediten, von denen das Reich nur einen kleinen Teil wiedersehen wird, laufen die Entschädigungen auf Grund des Okkupationsleistungsgesetzes, die ohne jede Prüfung lediglich auf Grund der Anmeldungen bis zu 80 Proz. ausgezahlt werden. Schließlich verhandeln die Kohlen- und Eisenindustriellen mit der Regierung über den Ersatz der „unproduktiven Ausgaben".

Sind diese Angaben zutreffend, so hat man die Erklärung für die große Flüssigkeit des Geldmarktes und den ungeheuren Ansturm der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie auf den Devisenmarkt. Vom Reiche würden dann die Mittel stammen, die gegen die Aktionen des Reiches Verwendung finden. Es erscheint uns unmöglich, daß diese Dinge im Reichstage unerörtert bleiben sollten. Es wäre ein ungeheuerlicher Zustand, wenn die Regierung ohne Kenntnis des Reichstages so mit Reichsgeldern umgeht, obwohl dadurch die Finanzen des Reiches noch mehr zerrüttet werden, die Mark immer tiefer sinken muß und alle Anstrengungen auf Stabilisierung der Mark erfolglos bleiben. Klarheit ist deshalb dringend notwendig!

Leben • Wissen • Kunst

Ein neuer Haßgesang

Wir müßten kein Volk der Dichter sein, wenn wir nicht auf die Ruhrbesetzung allerhand hochtrabende Verse machten. In den Schaufenstern der Musikalienhandlungen prangen schon seit einiger Zeit pathetische Bergleute, die patriotische Hymnen anstimmen — in Wirklichkeit haben die wohl andre Sorgen, als zu dichten! Nun kommt aber etwas sehr viel Massiveres an Dichtkunst auf den Markt, nämlich ein Deutscher Schwur! (Das Ausrufungszeichen ist authentisch.) Dieser Schwur, auch „Eherner Eid" genannt, der „im Winde rauscht", „durch den nächtigen Wald braust" sowie dort, „wo des Meeres Woge hallt", „vom Bergesgipfel ins Tal klingt", „im goldenen Sonnenstrahl leuchtet", „aus jedem Auge schaut", außerdem „aus jeder Blume auf grünender Flur" — dieser vielbeschäftigte Schwur, im Nebenberuf „Ein Stern des Lebens in Todesgrauen", lautet folgendermaßen:

Wer einem Franzosen im deutschen Land
Obdach gewährt und Unterstand,
Wer die verfluchte Hand ihm faßt,
Ihn nicht verachtet und tödlich haßt,
Ihn eines Blickes würdig hält,
Wie Gift nicht meidet sein gleißend Geld,
Ihn labt mit einem Bissen Brot,
Ihm Hilfe leiht, wann er in Not —
Wer einen Becher Weins ihm reicht,
Wer, wie vom Aas, von ihm nicht weicht —
Der sei fortan im deutschen Land
Ein ehrvergessener Lump genannt!

Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Ergötzlich an diesem deutschnationalen poetischen Steckbrief ist nur, daß er auf den Herrn Professor Fuchs in München und seine Gesinnungsgenossen wie aufs Haar paßt. Denn selbst, wenn dieser Fuchs und die übrigen Füchse dem französischen Oberstleutnant Richert die „verfluchte Hand" nicht „faßten" und ihn weder „mit einem Bissen Brot" noch mit „einem Becher Weins labten", so wird sich doch nicht ableugnen lassen, daß er „sein gleißend Geld", nämlich etliche runde Millionen, nach heutigem Werte Milliarden, durchaus nicht wie Gift gemieden hat, ganz im Gegenteil. Daraus kann ferner mit einiger Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß die Stütze von Rupprechts Thron von den Franzosen nicht „gewichen" ist „wie vom Aas".

Trotzdem haben wir bisher vergeblich darauf gewartet, daß die treudeutschen Blätter ihn und seine Sippschaft, unter die auch der biderbe Adolf Hitler zählt, einen „ehrvergessenen Lumpen" genannt hätten. Sonderbar!

Konzert

Ausstellungs-Konzert. Die Konzerte des Dresdner Philharmonischen Orchesters in der Ausstellung bieten im Sommer, besonders in den Opernferien, die einzige Möglichkeit, in Dresden ein normal besetztes Sinfonieorchester zu hören. Wir begrüßen es, daß nun endlich auch die besonderen Donnerstag-Konzerte wieder eingeführt wurden, in denen die Programmauswahl strengeren Ansprüchen genügen soll. Neben klassischen Ouvertüren sollen Suiten und sinfonische Sätze zu Gehör kommen. Wir hörten jetzt in geseilter Beschwingter Ausführung — die Leitung hat Willi Naue — z. B. die Tell-Ouvertüre von Rossini, jenes berühmte Kriegs- und Friedensbild in Tönen, das noch niemals seine zündende Wirkung verfehlt hat. Erzieherisch wirkt es, wenn an Stelle der zwar beliebten Opernfantasien Suiten von Opernsätzen geboten werden. So ist einer Suite aus Bizets genialer Carmen-Partitur auf jeden Fall der Vorzug vor der Fantasie aus dieser Oper zu geben. Denn in der Suite folgen die Sätze in unbearbeiteter, in sich abgeschlossener Form, während in der Fantasie von einer Melodie des einen Charakters unvermittelt in eine des andern übergesprungen wird, manchmal schon ehe die eine völlig abgeklungen ist. Die zweite Carmen-Suite, die die Philharmoniker boten, offenbarte wieder die aparten harmonischen, rhythmischen und instrumentationstechnischen Reize Bizets in hellstem Lichte. Der slawisch rassige Walzer Tschaikowskys Eugen Onegin oder die Richard Straußsche Rosenkavalier-Suite, die auch den Walzer enthält, der mit Joh. Strauß' Dynamiden-Walzer den Anfang gemeinsam hat und mit andern Stücken des Walzerkönigs noch so manches andre, seien nur kurz genannt; um noch den offiziellen Ausstellungsmarsch Spiel und Sport von Alfred Diewitz besonders zu erwähnen, der in jedem Ausstellungskonzert zu erklingen hat. Das geschieht mit Recht wegen seiner Qualität. In ihm gehen sein ausgeprägte Rhythmik, schöne Gesangslinie und reichste Belebung von Mittelstimmen Hand in Hand. Der Dresdner Komponist, der mit seinen Schwedischen Skizzen bekannt wurde, steht mit diesem und auch einigen andern gleichgearteten Märschen neben den besten Komponisten dieser Form: Blon, Blankenburg, Fucik. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 1. und 2. Juli. Opernhaus: Sonntag Götterdämmerung (5); Montag: Geschlossen. — Schauspielhaus: Sonntag: Vasantasena (7½); Montag: Maria Stuart (7). Volksbühne Nr. 7068 bis 7185. — Neustädter Schauspielhaus: Sonntag: Gastspiel Hermine Körner: Anatol (7½); Montag: Geschlossen. — Residenz-Theater: Sonntag: Ein Walzertraum (8½); Madame Pompadour (7½); Montag: Madame Pompadour (7½). — Zentral-Theater: Sonntag und Montag: Die Frau von Korofin (7½).

Spielplan der Dresdner Theater vom 3. bis 9. Juli. Opernhaus: Geschlossen. — Schauspielhaus: Dienstag: Nathan der Weise (7); Mittwoch: Der Widerspenstigen Zähmung (7½); Donnerstag: Zum ersten Male: Wechsler und Händler (7½); Freitag: Romeo und Julia (7); Sonnabend: Wechsler und Händler (7½); Sonntag: Kater Lampe (2½); nur Volksbühne Nr. 7748 bis 8172; Wechsler und Händler (7½); Montag: Gyges und sein Ring (7). — Neustädter Schauspielhaus: Geschlossen. — Residenz-Theater: Täglich: Madame Pompadour (7½); Sonntag (8. 7.) nachm.: Ein Walzertraum (3½). — Zentral-Theater: Dienstag: Die Frau von Korofin (7½); Mittwoch (zum ersten Male) bis Montag Katja (7½).

Schauspielhaus. Die Erstaufführung der Komödie Wechsler und Händler von Hanns Johst findet am Donnerstag (7½) statt. Die Einstudierung leitet W. B. Ilz.

Neustädter Schauspielhaus. Infolge Verbesserungsbaues der Bühnenanlagen wird das Neustädter Schauspielhaus ungefähr zwei Monate geschlossen bleiben. Für die Dauer des Umbaues finden im Zuschauerhaus Lichtspielaufführungen statt. Sie beginnen voraussichtlich am 4. Juli.

Residenz-Theater. Der Erfolg von Madame Pompadour veranlaßt Emmy Sturm ihr Gastspiel zu verlängern. Madame Pompadour gelangt auch nach dem 1. Juli allabendlich 7½ Uhr mit Emmy Sturm als Gast zur Aufführung.

Dresdner Volksbühne. In der kommenden Woche sind die Inhaber nachstehender Mitgliedsnummern im Schauspielhaus eintrittsberechtigt: am Montag (Maria Stuart) Nr. 7068 bis 7185, am Dienstag (Vollvorstellung: Nathan der Weise) Nr. 7186 bis 7555, am Mittwoch (Der Widerspenstigen Zähmung) Nr. 7556 bis 7603, am Donnerstag (Wechsler und Händler) Nr. 7604 bis 8751; am Freitag (Romeo und Julia) Nr. 7652 bis 7699, am Sonnabend (Wechsler und Händler) Nr. 7700 bis 7747, am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr (Vollvorstellung: Kater Lampe) Nr. 7748 bis 8172, am Montag (Gyges und sein Ring) Nr. 8173 bis 8220. —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bezirksparteitag der K. P. D. Ostsachsen

Am Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Juni fand in Dresden der Bezirksparteitag der K. P. D. des Bezirkes Ostsachsen statt.

Anwesend waren 101 Delegierte, die 29 Ortsgruppen vertraten, 28 Mitglieder des Bezirksausschusses und der Bezirksleitung sowie 61 Gäste. Nicht vertreten waren 28 Gruppen. Den Vorsitz führte der Bezirkssekretär Genosse Zipfel. Nach einer Sympathieerklärung an die politischen Gefangenen berichtet Parteisekretär und Kassierer Felix Lewinsohn über den Stand der Bewegung. Er berichtet über die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis zum 31. Mai 1923. Die Einnahme für dieses Geschäftsjahr betrug 16 824 000,96 M., die Ausgaben 14 023 517,06 M., es ist demnach ein Kassenbestand von 2 800 582 M. vorhanden. Die

Mitgliederzahl

ist im Berichtsjahr um 25 Prozent gestiegen.

Da aus der kommunistischen Presse die genauen Mitgliederzahlen nicht hervorgehen, wollen wir aus dem, den Delegierten gedruckt vorliegenden Kassen- und Geschäftsbericht unsern Lesern einige Zahlen mitteilen: Die Zahl der Ortsgruppen und der Mitglieder betrug in folgenden Monaten der folgenden 10 Unterbezirke des Bezirkes Ostsachsen:

Unterbezirk	Nov. 1922 Ortsgr.	Mitglieder	Jan. 1923 Mitglieder	31. Mai 1923 Ortsgr.	Mitglieder
1. Zittau . . .	14	201	207	17	255
2. Neusalza-Spremberg	12	254	257	14	320
3. Bischofswerda	9	272	296	11	272
4. Schandau . .	4	78	76	5	130
5. Pirna . . .	6	233	256	7	330
6. Dresden . .	14	2217	2275	17	2644
7. Heidenau . .	4	117	126	4	140
8. Freiberg . .	4	198	222	10	357
9. Freital . . .	7	454	463	7	619
10. Meißen . . .	3	185	178	5	293
	77	4209	4356	97	5350

Im Monat März betrug die Mitgliederzahl 4 946, im April 5 082. Unter den Ende Mai vorhandenen 5 350 Mitgliedern befinden sich 589 weibliche Mitglieder.

Mit dem „beständigen Anwachsen der Partei", von dem Zipfel sprach, ist es also nicht allzuweit her, wenn man die Steigerung der Mitgliederzahl der K. P. D. Ostsachsens mit der der V. S. P. D. im gleichen Bezirk vergleicht. Darüber geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild:

Anfang des Geschäftsjahres	Ortsgruppen	Mitglieder	Ende des Geschäftsjahres	Ortsgruppen	Mitglieder
K. P. D.	77	4 209	K. P. D.	97	5 350
U. S. P.	—	17 482	V. S. P. D.	418	75 189
S. P. D.	824	47 184			

Während also die K. P. D. eine Steigerung ihrer Ortsgruppen um 20 und ihrer Mitgliederzahl um 1 141 buchen konnte, stieg die Zahl der Mitglieder der V. S. P. D. ohne den Zuwachs der U. S. P. D. um 10 523 Mitglieder und 34 Ortsgruppen. Wie lächerlich gering das Wachstum der K. P. D. im Bezirk Ostsachsen seit dem Jahre 1921 vor sich gegangen ist, beweist auch die Gegenüberstellung des Verhältnisses der proletarischen Parteien in Ostsachsen aus dem Jahre 1921. Damals betrug die Mitgliederzahl der S. P. D. 44 384, der U. S. P. 15 470 und der K. P. D. 3973. Die sozialdemokratische Presse hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die K. P. D. ohne wesentliche Zuschüsse durch ihre russischen Parteigenossen sich kaum erhalten könne. Dies trifft nicht nur für die Gesamtpartei, sondern auch für die einzelnen Bezirke zu. Obwohl der Kassenbericht eine Einnahme von zirka 17 Millionen Mark aufweist, sind nur zirka 7 Millionen von den Mitgliedern durch Beiträge aufgebracht worden.

An die Reichszentrale nach Berlin sind zwar 271 574,41 M. an Pflichtbeiträgen abgeführt worden, auf der andern Seite sind aber unter Einnahmen als Zuschuß von der Reichszentrale, Berlin, 796 398,11 M., Zuschuß von der Roten Hilfe (Zentralkomitee) 100 000 M., Darlehen vom Volksblatt 200 000 M., Kampffonds 179 092,50 M., Wahlfonds 622 128,20 M., Soermus-Konzerte 2 463 218 M. usw. zu verzeichnen.

Den Bericht über

die Entwicklung des Volksblattes

gibt der Expedient Groß. Die wirtschaftliche Krise brachte einen Rückgang des Abonnentenstandes. Seit April soll sich der Abonnentenstand allerdings wieder gehoben und einen ständigen Fortschritt gemacht haben. Trotzdem die Einnahmen des Volksblattes im Monat Mai 17 219 214 M. betrugen und trotz der intensivsten Werbearbeit der Mitgliedschaft liest kaum die Hälfte der Mitgliederzahl im Bezirk das Volksblatt.

Beachtenswert ist, daß die Mitglieder der K. P. D. in anerkennenswerter Weise sich sehr stark am Vertrieb kommunistischer Literatur und Werbeschriften beteiligen.

Da das Referat des Vertreters der Reichszentrale Koenen nichts besonders Beachtenswertes brachte, verzichten wir auf die Wiedergabe des Referates und der anschließenden Aussprache.

Ueber die Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften und die Stellung der Partei zur Erwerbslosenfrage referierte Schreiter. Er bezeichnet als die organisatorische Basis des Kampfes für die Interessen der Erwerbslosen die Gewerkschaft und weist auf den vorzüglichen Ausbau des Betriebsvertrauensleutesystems der V. S. P. D. hin. Diese Tätigkeit müsse von den Kommunisten ebenfalls ausgeübt werden. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung des kommenden Metallarbeiterverbandstages feuerte er seine Genossen an, eine gute Fraktions- und gesunde Oppositionsarbeit in allen Gewerkschaften zu leisten. Aus der anschließenden Diskussion war zu erkennen, daß man sich mit der Schaffung eines Unterbezirkssekretariats in Zittau für den Lausitzer Unterbezirk beschäftigt.

An die Gründung einer eigenen Parteizeitung für Ostsachsen konnte infolge der geringen Leserzahl bisher noch nicht gedacht werden.

Den Bericht über die Selbstschutzbewegung gab Genosse Renner. Die Diskussion hierüber vervollständigte das Bild einer allgemeinen Unzufriedenheit mit den bisherigen Erfolgen der Partei.

Das Uebergangsschulgesetz im Fortbildungsschulwesen

Von Oberregierungsrat Endler

Im § 18 der Schluß- und Uebergangsbestimmungen des Uebergangsschulgesetzes vom 22. Juli 1919 wird unter anderm gesagt, daß die Bestimmungen in § 7 Absatz 1 desselben Gesetzes („für die aus der Volksschule entlassenen Mädchen sind Fortbildungsschulen einzurichten") spätestens bis zum 1. April 1923 durchzuführen sind. Hierzu hat die Volkskammer noch am Tage ihrer Auflösung, den 28. Oktober 1920, einen Antrag angenommen, der die staffelweise Einführung (Ostern 1921, 1922 und 1923 je ein Schul,al,e) fordert. Am Abschlußtermin ist dadurch nichts geändert worden. Vergangene Ostern mußte also die Mädchenfortbildungsschule allenthalben mit sämtlichen drei Jahrgängen eingeführt sein. Damit war das vor fast genau 50 Jahren begonnene Werk der Durchführung der Fortbildungsschulpflicht nunmehr für beide Geschlechter vollendet. Im Freistaat Sachsen dürfen also kein Jugendlicher und keine Jugendliche in den drei auf die Volksschule folgenden Schuljahren ohne hinreichenden Unterricht mit beruflicher Einstellung sein.

Vom Unterrichtsministerium — auch für die Volksschule — am 1. Mai 1923 veranstaltete statistische Erhebungen boten eine günstige Gelegenheit, schon bald nach dem 1. April 1923 — dem Tage der völligen Durchführung der Fortbildungsschulpflicht — in den Besitz von einwandfreiem Zahlenmaterial zu gelangen, um einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand, den vollzogenen Ausbau der Pflichtberufsschule nach dem Uebergangsschulgesetz zu erlangen, wie auch um einen Vergleich mit den Fortbildungsschulverhältnissen früherer Zeiten anstellen zu können.

Die Zahl aller sächsischen Fortbildungsschulen betrug im Jahre 1911 (bei 94 000 Schülern) 1943, am 25. März 1922 (bei 158 462 Schülern und Schülerinnen) 1589, jetzt bei einer Schülerschaft von 219 167 nur noch 1335. Es kamen also 1911 auf jede Schule im Durchschnitt 48 Schüler, 1922 schon bald 100, jetzt aber 164. Dieses Herauswachsen aus der Zwergschule zu einem normaleren und zweckmäßigeren Umfang jeder Berufsschule, dieses Hinaufschnellen des durchschnittlichen Schülerbestandes der einzelnen Schule bedeutet sowohl eine ganz gewaltige Ersparnis an persönlichem und sächlichem Schulaufwand, wie auch eine außerordentliche Steigerung der Möglichkeit, die Schüler nach Jahrgängen und Berufen zu gliedern und dadurch den Schülern und Schülerinnen einen wesentlich wertvolleren Unterricht zu erteilen. Das auffallende Herabsinken der Zahl der Schulen hat insbesondere zwei Gründe. In den volkreichen Schulorten hat man — um eine berufliche Gliederung bis ins einzelste zu erzielen und Einrichtungen vorbildlicher Art zu schaffen — sehr große Berufsschulen mit eigenen Gebäuden geschaffen. Infolgedessen hat Chemnitz I nur 8, Leipzig I nur 10 Berufsschulen. Daß Dresden mit der Zahl 26 hierin aus dem Rahmen der Großstädte etwas herausfällt, hat seine Ursache darin, daß Dresden noch immer in einer Anzahl seiner Vororte kleinere Fortbildungsschulen mit einfachen Verhältnissen weiterbestehen läßt. Der weitaus größte Rückgang der Zahl der Schulen ist auf dem Lande erfolgt. Durch die vom Unterrichtsministerium seit Jahren mit Zähigkeit betriebene Förderung der Verbandsbildung von Fortbildungsschulen sind viele Hunderte von Zwergschulen verschwunden, an deren Stelle leistungsfähigere und (für Staat und Gemeinde) billigere Verbandsberufsschulen traten. In jeder dieser sind mehrere, ja viele (bis zu 24) ehemalige kleinere Fortbildungsschulen vereinigt.

Die Zahl der Berufsschulklassen ist von 4230 im Jahre 1911 auf 7142 im Schuljahre 1921/22 und weiter auf 9197 im laufenden Schuljahre gestiegen. Diese Vermehrung würde in noch größerem Maße erfolgt sein, wenn die durchschnittliche Besetzung der einzelnen Klassen die gleiche geblieben wäre. Diese hat sich aber von 22,2 auf 23,8 gehoben. Das sieht harmlos aus, bedeutet aber eine Ersparnis von 675 Klassen und damit vieler Millionen Mark.

Wie schon früher Berechnungen dieser Art ergeben haben, arbeiten die Großstädte am billigsten: sie zeigen die höchsten Klassendurchschnitte (Dresden I 25,3, Leipzig I 26,1, Plauen I 26,2, Zwickau I 26,6 und Chemnitz I 27,8) und leisten dabei, was hinreichend bekannt ist, auf diesem Gebiete Mustergültiges.

Nach den statistischen Erhebungen vom 25. März 1922 betrug im Schuljahre 1921/22 die Gesamtzahl aller Wochenunterrichtsstunden 38 965. Davon wurden 17 020 (= 43,7 Prozent) von 723 an den Berufsschulen fest angestellten hauptamtlichen Lehrkräften und 21 945 (= 56,3 Prozent) von nebenamtlichen an den Berufsschulen beschäftigten Lehrkräften erteilt. Es gibt keine andre Schulart mit einer auch nur annähernd ähnlich ungünstigen Verteilung der Arbeitsleistungen auf hauptamtliche und nebenamtliche Lehrkräfte. Sie ist aus der geschichtlichen Entwicklung der Fortbildungsschule zu erklären. Niemand wird diesen Zustand als natürlich und zweckentsprechend bezeichnen können. Die Verdienste der vielen an der Berufsschule nebenamtlich tätigen Volksschullehrer um die Entwicklung der Fortbildungsschulen seien voll anerkannt.

Als das erfreulichste Zeichen einer gesunden Entwicklung ist anzusehen, daß immer mehr Orte (Schulbezirke) zu der Erkenntnis kommen, hauptamtliche Lehrkräfte anzustellen und entsprechende Anträge an das Unterrichtsministerium zu richten. Von diesem wie von dem Finanzministerium wurden diese Anträge eingehend geprüft, eine ganze Anzahl abgelehnt, aber doch immerhin so viel genehmigt, daß am 1. Mai dieses Jahres 1285 hauptamtliche Lehrkräfte — männliche und weibliche, unter letzteren ein großer Teil Fachlehrerinnen für Koch- und Haushaltungsunterricht wie für Nadelarbeiten — angestellt waren. Diese 1285 hauptamtlichen Lehrkräfte erteilen 33 183 (= 58,4 Prozent) wöchentliche Unterrichtsstunden. Daneben wirken noch 5383 nebenamtliche Lehrkräfte, von denen 23 622 (= 41,6 Prozent) Unterrichtsstunden erteilt werden.

Freiwillig — durch Beschluß der örtlichen Schulausschüsse — ist also die Stundenzahl durchschnittlich reichlich verdoppelt worden. Fast allenthalben hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß mit drei Wochenstunden ein geordneter Unterricht nicht zu bestreiten ist, daß selbst ein noch so bescheidenes Unterrichtsziel ein weit größeres Stundenmaß erfordert. Insbesondere für den praktischen Unterricht in den Mädchenklassen (Koch- und Nadelarbeitsunterricht) ist das schnell eingesehen worden. Das gleiche gilt auch für den Werkstättenunterricht in den Knabenklassen.

Die Durchschnittsstundenleistungen der 34 Schulaufsichtsbezirke gehen weit auseinander. Dresden I läßt mit 10,2 Stunden genau dreimal so viel Unterricht erteilen als Freiberg mit 3,4 Stunden. Solche gewaltige Unterschiede bestehen bei keiner andern Schulart, auch bei der Volksschule nicht. Das ist der beste Beweis dafür, wie dringend nötig es ist, die gesetzliche Mindeststundenzahl auf ein angemessenes und zweckentsprechendes Maß zu erhöhen. Denn es ist anzunehmen, daß den Jugendlichen des Freiberger Bezirks der Kampf ums Dasein noch mehr erschwert wird, wenn ihre geistige und beruflich-praktische Ausbildung hierfür so wesentlich gering ist als in andern Gegenden Sachsens.

An der Spitze marschieren die drei größten Städte: Chemnitz I mit 8,1, Leipzig I mit 8,9 und Dresden mit 10,2. Alle drei haben die im kommenden Berufsschulgesetz vorgesehene Mindeststundenzahl von 8 im Durchschnitt bereits überschritten. Es ist zu hoffen, daß das Berufsschulgesetz für sie keinen Anlaß zum Einebnen sein wird.

Also: das Uebergangsschulgesetz ist im Pflichtberufsschulwesen des Freistaates nun durchgeführt. Damit ist der Boden für das sächsische Berufsschulgesetz bereitet. Möge dieses bald verabschiedet werden! Dann wird Sachsen zu dem Ruhme, zuerst die Fortbildungsschulpflicht gesetzlich festgelegt zu haben, den neuen hinzufügen, dem Vollzug dieser Pflicht eine zweckentsprechende, eine dem einzelnen wie dem Volksganzen dienende Form gegeben zu haben.

Eine Mahnung an Frankreich

Der Papst hat an den Kardinalsekretär Gaspari ein Schreiben gerichtet, in dem er die Völker mahnt, die Reparationsfrage im Geist des Christeniums zu regeln, und sich damit ziemlich deutlich gegen die Gewaltpolitik Poincarés ausgesprochen. Die französische Presse bemüht sich nun, das Schreiben des Papstes zugunsten der Ruhrpolitik Poincarés zu deuten. Aber der Hinweis des päpstlichen Briefes auf den guten Willen Deutschlands und seine Bereitwilligkeit, ein unparteiisches Schiedsurteil über die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit entscheiden zu lassen, sowie auf die Gefahren für Europa bei einer Fortsetzung der bisherigen Ruhrpolitik Frankreichs ist so deutlich, daß die Pariser Presse den Eindruck dieser ernsten Warnung an Frankreich nicht abschwächen kann.

Die Mitarbeit der Deutschen

Auf dem in Paris tagenden Kongreß der Einwohner der verwüsteten Gebiete hob der Leiter der französischen Gewerkschaften, Jouhaux, hervor, daß die Gewerkschaften der Reparationsfrage große Bedeutung beimessen, weil sie wüßten, daß der Völkerbund so lange ein gebrechliches Ding bleibe, als die Ruinen des Krieges noch ständen. Die Verwirklichung des im Jahre 1922 zwischen dem französischen Aktionskomitee für die zerstörten Gebiete und den deutschen Arbeiterorganisationen geschlossenen Abkommen würde allein imstande sein, den Geschädigten Genugtuung zu verschaffen. In der vom Kongreß angenommenen Entschließung, die sich im wesentlichen gegen gewisse, den Gang des Wiederaufbaues verzögernde Bestimmungen der französischen Regierung richtet, wird unter anderm erwähnt, daß die vom Aktionskomitee für die zerstörten Gebiete verlangte Mitarbeit der Deutschen durch das Wiesbadener Protokoll von 1922 und die Berliner Abmachungen zwischen dem Aktionskomitee und dem deutschen Bauarbeiterverband vorgesehen ist. Die Entschließung erklärt von neuem die Lieferung deutscher Materialien in großem Umfange, und die Gestellung deutscher Arbeiter sei mehr und mehr unerläßlich für die Fortsetzung des Wiederaufbauwerkes.

Letzte Nachrichten

Aufklärung des Mordes an Baur

München, 30. Juni. (Eig. Drahtm.) Der politische Mord an dem Studenten Baur geht seiner Aufklärung entgegen. Es erfolgt nun, wie wir erfahren, die Verhaftung des Dr. Ruge unter dem Verdacht des Mordes. Dieser Gang der Dinge mußte erwartet werden, nachdem durch den Fuchs-Machhaus-Prozeß bekannt geworden ist, daß Baur kurz vor seiner Ermordung Privatsekretär des Ruge war, in einer Zeit, in der dieser alle Vorbereitungen für seine Tscheka traf, ganz nach dem Muster, wie er unter dem Namen Geheimrat Berger seinerzeit in Oberschlesien eine Organisation für Beseitigung mißliebiger Personen eingerichtet hatte. Die Polizei verweigerte einstweilen noch Auskunft über die Verhaftung des Dr. Ruge, sagte aber amtliche Beteiligung für kommenden Dienstag zu.

Das Ende der Danziger Kommunisten

Die Vossische Zeitung meldet aus Danzig: Die kommunistische Fraktion des Danziger Landtages löste sich auf und trat zur sozialdemokratischen Fraktion über. Durch diesen Zutritt wird die sozialdemokratische Fraktion zur stärksten Partei der Danziger Volksvertretung.

Aus aller Welt

Einbruch in das Kaiser-Wilhelm-Palais

Berlin, 29. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr, hörte eine Streife der Schutzpolizei beim Passieren der Straße Unter den Linden am Palais Kaiser Wilhelms I. das Klirren von Fensterscheiben. Da von Dieben nichts bemerkt werden konnte, weckte die Streife den Hausspförtner, der nunmehr feststellte, daß Einbrecher durch ein mit Epheu behangnes Fenster ins Sterbezimmer des Kaisers eingedrungen waren. Da sie gestört wurden, ist ihnen nur ein mit Perlen besetzter Griff in die Hände gefallen. Obgleich man sofort das Gebäude absuchte, konnten die Täter nicht mehr ermittelt werden.

Der Dollar 154 113,—

Berlin, 30. Juni. (Amtlich.)

		30. 6. Geld	30. 6. Brief	29. 6. Geld	29. 6. Brief
Amsterdam .	1 Gulden	60848,50	60651,—	60849,50	60651,—
Buenos Aires	1 Peso	54064,50	54835,50	54363,50	54636,50
Norwegen . .	1 Krone	25336,50	25363,50	25336,50	25463,50
Dänemark . .	1 Krone	27281,50	27418,50	27281,50	27418,50
Schweden . .	1 Krone	40797,50	41002,50	40797,50	41002,50
Helsingfors .	1 fin. Mark	4249,—	4271,—	4249,—	4271,—
Belgien	1 Frank	8054,50	8095,50	8054,50	8095,50
Italien	1 Lire	6857,50	6892,50	6857,50	6892,50
London	1 Pfd. Sterl.	708225,—	711775,—	708225,—	711775,—
Neuyork . . .	1 Dollar	154113,—	154887,—	154113,—	154887,—
Paris	1 Frank	9501,—	9549,—	9501,—	9549,—
Schweiz . . .	1 Frank	27431,—	27569,—	27431,—	27569,—
Spanien . . .	1 Peseta	22643,—	22757,—	22643,—	22757,—
Wien (abgest.)	100 Kronen	222,44	223,56	—	—
Prag	1 Krone	4653,—	4682,—	4638,—	4682,—
Budapest . . .	1 Krone	17,70	17,80	—	—

Polnische Noten —,—

rs. **Berlin, 30. Juni.** (Eig. Drahtm.) Der Devisenverkehr spielte sich an der heutigen Börse ziemlich ruhig ab. Die Kurse lagen auf dem Niveau von gestern. Der Effektenverkehr hält unvermindert an. Es besteht keinerlei Abgabeneigung, vielmehr macht die Materialknappheit immer größere Fortschritte.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	28.	29.		Meßort	28.	29.
Moldau	Budweis . . .	— 8	— 10	Elbe	Brandeis	+ 61	+ 56
Moldau	Modran . . .	+ 14	+ 1		Melnik . .	+ 78	+ 76
Iser	Jungbunzlau	— 9	+ 4		Leitmeritz	+ 88	+ 88
Eger	Laun	+ 88	+ 83		Aussig . .	+ 78	+ 70
Elbe	Pardubitz . .	— 86	— 89		Dresden .	— 56	— 56

Der Vorstellungsbeitrag bleibt bis Ende Juni 2400 M. (zwei rote Marken). Vom 3. bis 16. Juli müssen in der Geschäftsstelle, Hauptstraße 5, 3., (10 bis 3) die Mitglieder Nr. 3000 bis 6000 ihre neuen Mitgliedskarten gegen Rückgabe der alten einlösen. Für Umtausch der restlichen Karten Nr. 1 bis 3000 kann nur noch eine kurze Nachfrist gewährt werden.

Die Danziger Lehrersänger treffen Dienstag in Dresden ein, abends 7½ Uhr ist Konzert im Gewerbehause, Mittwoch mittag Empfang durch die Staats- und Stadtbehörden im Neuen Rathause, abends 7 Uhr Konzert im Garten des Linckeschen Bades. Donnerstag Ausflug in die Sächsische Schweiz, Freitag Weiterfahrt nach Chemnitz.

Kleine Mitteilungen

Fritz Mauthner †. Der Schriftsteller und Sprachphilosoph Fritz Mauthner ist vergangene Nacht in Meersburg am Bodensee im 74. Lebensjahr gestorben.

Dresdner Ausstellung in Nürnberg. Aus der zur Zeit in der Kunsthalle am Marientor in Nürnberg stattfindenden Ausstellung neuerer Dresdner Kunst wurden bisher folgende Werke verkauft: von Professor Fritz Beckert die Bilder „Das Atelier des Herrn M." und „Marmorsaal"; Erich Buchwald-Zinnwald die Bilder „Blick auf den Geisingberg" und „Sonniger Sommernachmittag"; Professor Max Feldbauer das Bild „Kuhstall"; Walter Friedericie das Bild „Aus dem Zwinger in Dresden"; Robert Paul Geißler das Bild „Bauernhaus in Thüringen"; Georg Hänel das Gemälde „Blick auf alte Stadt"; Fides Karny das Bild „Stilleben mit Gartentisch"; Hans Oehme das Bild „Ruth"; Rudolf Otto das Gemälde „Rehstilleben"; Theodor Rosenhauer ein Stilleben; Professor Richard Müller das Bild „Todeskampf"; Paul Andrae eine Zeichnung; Professor Ferdinand Dorsch die Lithographie „Im Café"; Konrad Felixmüller drei Holzschnitte; Wilhelm Lachnit die Radierung „Landstraße"; Joseph Hegenbarth das Bild „Trinker" und zwei Aquarelle; Siegfried Berndt der Holzschnitt „Die blaue Bucht"; Richard Birnstengel eine Radierung; Hans Nadler die Lithographie „Flußlandschaft mit Sonne"; Otto Lange der farbige Holzschnitt „Christuskopf" und von Otto Meister das Monumentalgemälde „Hiob". — Die Ausstellung schließt voraussichtlich am 1. Juli.

Der Bücherpreis. Die Schlüsselzahl des Buchhändler- und Börsenvereins, mit der der Grundpreis multipliziert wird, ist jetzt 8000.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

unlöslich mit dem Schicksal Deutschlands verknüpft. Politische Demokratie in Ehren. Wenn sie aber nicht Hand in Hand geht mit der wirtschaftlichen Gleichberechtigung, wenn die politische Freiheit ausschließlich ein Machtinstrument des Kapitals und des Besitzes geworden ist, wodurch Staat und Volk zugrunde gerichtet werden sollen, dann muß der Kampf gewagt werden. Wie im Weltkrieg und die Jahrzehnte voraus die Forderung der sozialistischen Arbeiterschaft nach politischer Demokratie die einzige wahre nationale Parole gewesen ist, so jetzt der Ruf nach wirtschaftlicher Gleichberechtigung, die die Arbeitskraft und Gesundheit des Volkes sichern und den Staat gegen den äußeren Ansturm erhalten kann. Niemand in der Welt wird Deutschland helfen, wenn wir es nicht selbst vollbringen. Das Kapital hat sich seine öffentliche Meinung in seiner von ihm gekauften Presse geschaffen. Es hat sich sein Militär, seine Schutzgarde gekauft durch zahllose gut gerüstete Bünde und Geheimorganisationen. Was tat der Staat, die Republik? Nichts. Und kann alles haben, wenn wir die Stunde und die Kraft von Millionen hinter uns stehender arbeitender Massen nutzen, die ihren Gegner und den Feind des Staates kennen. Millionen des Proletariats, die heute noch mit uns sind, morgen aber mit denen, die eine Macht stabilisieren.

Erst der Staat, dann die Gesellschaft!

Nach Becker hat sich jetzt auch Cuno in einer Rede in Bremen veranlaßt gesehen, die Wirtschaft zu ermahnen, die Aktionen der Reichsregierung auf Hebung des Markkurses zu unterstützen. So begreiflich diese Ermahnungen bei den jetzigen Leitern der Reichsregierung sind, so wirkungslos werden sie bleiben. Denn was die Reichsregierung bisher zur Stützung der Mark getan hat, ist nichts anderes als Palliativmittelchen. Man kann die Mark nicht halten, wenn man Tag für Tag 300 bis 400 Milliarden Noten neu in den Verkehr bringt und wenn die Reichsfinanzen fast nur noch auf der Arbeit der Notenpresse beruhen. Hier aber liegt die ungeheure Schuld der Regierung Cuno. Statt für Vergrößerung der Reichseinnahmen zu sorgen, hat sie die Reichseinnahmen wesentlich gemildert. Durch das Geldentwertungsgesetz sind die Besitzenden von Einkommen- und Körperschaftssteuer fast frei geworden. Gleichzeitig werden die Ausfuhrabgaben wesentlich vermindert. Die Tarife der Reichsbahn und Post blieben monatelang unverändert. Da gleichzeitig aber die Ausgaben des Reiches ungeheuer stiegen, vergrößerte sich das Defizit von Tag zu Tag. Die oberste Voraussetzung für das Halten des Wertes der Mark ist deshalb gründliche Sanierung der Reichsfinanzen.

Neben dieser Schuld der Reichsregierung aber besteht zweifellos auch eine ungeheure Schuld der kapitalistischen Kreise der Wirtschaft. Ihnen erscheint die Ruhraktion nur als eine Gelegenheit, sich selbst in Sicherheit zu bringen, ohne an das Schicksal des Reiches und der Volksmassen zu denken. Gegen diese Kreise, die auch jetzt ihre privatwirtschaftlichen Interessen den Interessen des Staates voranstellen, wendet sich jetzt sogar das Organ der Deutschen Volkspartei, „Die Zeit", mit folgenden scharfen Ausführungen:

„Das Ansehen der Regierung würde aufs schwerste erschüttert werden, wenn sie ihre neue Devisenverordnung nicht durchzuführen vermag. Wie nützlich diese Devisenverordnungen sind, geht schon daraus hervor, daß Herr Degoutte in Düsseldorf sie bekämpft. Allerdings hat Herr Degoutte Helfershelfer in Deutschland gefunden. Es ist nicht wahr, daß alle Devisenkäufe wirtschaftlich begründet sind. Wahr ist, daß beispielsweise, wie uns von großindustrieller Seite mitgeteilt worden ist, an der Hamburger Börse in den letzten Tagen englische Pfunde angeboten wurden, weil man sich an der Berliner Börse so mit Devisen vollgesogen hatte, daß man zu Abgaben schreiten mußte. Man spricht davon, daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse in erster Linie ständen. Das ist nur bedingt richtig. Erst kommt der Staat, und dann kommt die Wirtschaft. Was heißt wirtschaftliche Bedürfnisse? Ist es wirtschaftlich, daß sich alle Unternehmungen mit Kohlen und Rohstoffen vollsaugen, um für die nächsten Monate in ihrem Geschäft gesichert zu sein? In normalen Zeiten gewiß. Aber in anormalen Zeiten, wie den heutigen, in denen wir im Kriege sind, muß die Wirtschaft Rücksicht nehmen auf die Devisenpolitik der Regierung. Wenn sie eine Zeitlang von der Hand in den Mund leben muß, so ist das weit weniger wichtig, als wenn der Staat durch die ewigen Devisenanforderungen in Gefahr kommt, von kommunistischen und rechtsradikalen Elementen unterhöhlt zu werden, deren beste Unterstützung der Markverfall in Deutschland ist. Es geht jetzt um den Staat, es geht ums Ganze."

Die Bemerkung der „Zeit", daß Herr Degoutte, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen im Rheinlande, Helfershelfer in Deutschland gefunden habe, ist durchaus richtig. Wir möchten diesen vorsichtigen Hinweis aber noch etwas ergänzen. Wir glauben, ein Recht zu der Annahme zu haben, daß einflußreiche Leute aus der Industrie und Bankwelt den Einspruch der Rheinlandkommission gegen das Inkrafttreten der neuen Devisenverordnung nicht allzu ungern gesehen haben. Die Handelskammer in Köln und die übrigen wirtschaftlichen Organisationen, die bei der Reichsregierung ebenfalls gegen diese Verordnung protestiert haben, sollten sich nicht darüber wundern, daß auch sie in den Verdacht solcher Gefühle kommen können.

Vorbildliche Beamtenbewegung in Sachsen

Im Mitteilungsblatt der Beamtenzentrale der V. S. P. D., dem Freien Beamten, das vom Parteivorstand herausgegeben wird, lesen wir im Leitartikel mit dem Titel „Das Tempo der Beamtenbewegung in Sachsen":

„Wenn sich die außensächsischen Bezirke nicht bald etwas mehr in der Beamtenagitation rühren als bisher, dann wird der Abstand zwischen der Beamtenbewegung in Sachsen und der im übrigen Reich immer größer, und es kommt über kurz oder lang so weit, daß die Stagnation ihre verderblichen Rückwirkungen auch auf die vorgeschrittenen Bezirke ausüben muß. Es ist hier bereits wiederholt auf die seit Jahren besonders im Chemnitzer und Dresdner Bezirk betriebene systematische Organisationsarbeit unter den Beamten hingewiesen worden, deren Früchte sich bei den letzten sächsischen Landtagswahlen deutlich zeigten. Unermüdliche Kleinarbeit unsrer sächsischen Genossen und verständnisvolle Förderung der Beamtenagitation durch die Parteiinstanzen haben eine republikanische Beamtenschaft erstehen lassen, auf die sich die sächsischen Parteigenossen jederzeit verlassen können. Das zeigt sich nicht nur bei den Wahlen, sondern bei allen Gelegenheiten, wo eine besondere Betonung republikanischer Gesinnung angebracht war, wie beispielsweise bei der Stellungnahme zu den Gesetzen zum Schutze der Republik usw. Aber auch auf gewerkschaftlichem Gebiet wurden durch diese Aufklärungsarbeit erst die Voraussetzungen für die Neuorientierung der sächsischen Beamtenschaft geschaffen. Erinnert sei hier nur an den kürzlich erfolgten Uebertritt des Sächsischen Staatsbeamtenbundes zum Deutschen Allgemeinen Beamtenbund. Die politische Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten führt eben zwangsläufig auch zur wirtschaftlichen Einheitsfront. Da nach dem endgültigen Scheitern der Einigungsverhandlungen zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Deutschen Beamtenbund der letztere für die Einbeziehung in die gewerkschaftliche Einheitsfront nicht mehr in Frage kommt, erwächst dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund die dritte Säule der modernen Gewerkschaftsbewegung. Nach den Staatsbeamten sind nun auch die sächsischen Gemeindebeamten auf dem Wege, sich gewerkschaftlich zu orientieren."

Es wird weiter hingewiesen auf die Resultate der Landeskonferenz der sächsischen sozialdemokratischen Gemeindebeamten und ihre Ergebnisse. Das Blatt fährt dann fort:

„Das Vorgehen Sachsens ist vorbildlich. Es zeigt uns, daß nur unermüdliche Kleinarbeit in den Werbeausschüssen die Vorbedingungen für ein Weitertreiben der Beamtenbewegung schafft und daß diejenigen Heißsporne im Unrecht sind, die durch ihren Austritt aus ihren Organisationen sich selbst ausschalten, ohne vorher alles getan zu haben, die Mehrheit ihrer Berufskollegen für ihre Auffassungen gewonnen zu haben."

Diese Erfolge in der Beamtenbewegung in Sachsen sind erzielt worden nicht nur trotz der betriebenen, sondern gerade wegen der Regierungspolitik. Die entschlossene Personalpolitik gibt unsern Genossen die erforderliche Stoßkraft, um werbend auftreten zu können. Das entspricht der Mentalität der Beamten mehr, als die Versuche, „moralische Eroberungen" zu machen.

Der Hochverratsprozeß Judet

Paris, 26. Juni. Vor dem Schwurgericht sprach sich der wegen Hochverrats angeklagte Schriftsteller Judet über seine Besuche beim Vatikan aus. Bevor er Ende 1915 nach Rom reiste, habe er mit Delcassé gesprochen. Der Papst habe ihm damals versprochen, die elsaß-lothringische Frage im französischen Sinne zu beeinflussen. Im Jahre 1917 sei er wieder nach Rom gereist. Vorher habe er den Staatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Jules Cambon, über den Zweck seiner Reise unterrichtet. Dieser habe gesagt, der Vatikan ist ein schlechtes Geschäftshaus. Er ist nichts für uns, denn er glaubt nicht an unsern Erfolg. Sagen Sie in Rom, daß Amerika mit seinen ungeheuren Hilfsmitteln eingreifen wird. Damit dienen Sie Frankreich. Gaspari habe darauf geantwortet, sagen Sie, daß wir das glauben und wünschen. Der Kardinal habe sogar eine Note geschrieben, die von einem ehrenhaften durch Verhandlungen erzielten Frieden spreche. Einige Tage später habe der Papst von der Möglichkeit einer Verhandlung mit Deutschland auf der Grundlage des Völkerbundes mit ihm gesprochen. Judet habe das einen Irrtum genannt, worauf der Papst gesagt habe, wenn der Krieg fortdauere, so bedeute das das Ende der Zivilisation. Das solle er in Frankreich sagen. Der Friede müsse geschlossen werden. Judet habe dies alles Cambon mitgeteilt, und in diesem Augenblick, so rief der Angeklagte aus, waren wir dem Frieden nahe, was Erregung im Schwurgerichtssaale hervorrief. Im weiteren Verlauf der Verhandlung verlas der Vorsitzende angebliche deutsche Geheimberichte über Judet, deren Echtheit der Verteidiger bezweifelte.

Die Ruhrkredite

Ueber die Art und die Höhe der Kreditgewährung an die Ruhrindustrie ist bislang selbst dem Reichstage die Kenntnis verweigert worden. Man wußte zwar, daß die Kredite sehr hoch sind, daß sie auf Papiermarkbasis gewährt wurden und daß sie deshalb nicht nur eine starke Schädigung des Reiches, sondern auch eine der wichtigsten Quellen für die Erschütterung der Markstützungsaktion waren. In der Zeitschrift Die Weltbühne werden nun einige Angaben veröffentlicht, für die wir der genannten Zeitschrift die Verantwortung bezüglich der Richtigkeit überlassen müssen. Immerhin halten wir es angesichts der ungeheuren Bedeutung dieser Kredite für notwendig, von diesen Angaben Kenntnis zu geben.

Es soll die Reichsbank ohne Hinterlegung von Reichsschatzwechseln, aber gestützt auf die Garantie des Reiches, einen großen Teil der Ruhrkredite von sich aus gegeben haben. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat in Hamburg erhielt davon auf nicht wertbeständige Dreimonatswechsel etwa 900 Milliarden Mark. Das Syndikat hat außerdem von der Reichskreditgesellschaft 400 Milliarden Mark erhalten, die erst wertbeständig gemacht werden sollen, und zwar auf der Grundlage des Preises für die Fettförderkohle. Außer diesen rund 1300 Milliarden erhielten die kleineren Syndikate des Kohlenbergbaues besondere Kredite von 15—20 Milliarden. An Privatbanken soll ein Kredit von 400 Milliarden Mark gegeben worden sein. Die Gesamtsumme dieser nicht wertbeständigen Kredite belaufe sich auf über 2 Billionen Mark. Dazu aber kommen noch die Kredite an die Stahlfinanzierungsgesellschaft. Hier sind die allerkräftigsten Kreise der deutschen Wirtschaft mit einem Male die „allerbedürftigsten". Zu dieser Stahlfinanzierungsgesellschaft gehören folgende Konzerne: Stinnes, Krupp, Otto Wolff, Haniel, Klöckner, Mannesmann, Stumm, Rombach und Hoesch. Der Kredit beläuft sich auf nicht weniger als 600 Milliarden Mark. Er ist zwar wertbeständig, beruht aber nach fortdauernder Verschlechterung nur noch auf der Basis des Eisenpreises.

Außer diesem großen Kredit für die Schwerindustrie sind noch recht beträchtliche Summen durch die „Hika", die Hilfskasse für gewerbliche Kredite, ausgeliehen. Von den mehr als 100 Milliarden, die die Hika ausgegeben hat, ist auch nur ein kleiner Teil, etwa 5—7 Milliarden, wertbeständig rückzahlbar. Neben diesen Krediten, von denen das Reich nur einen kleinen Teil wiedersehen wird, laufen die Entschädigungen auf Grund des Okkupationsleistungsgesetzes, die ohne jede Prüfung lediglich auf Grund der Anmeldungen bis zu 80 Proz. ausgezahlt werden. Schließlich verhandeln die Kohlen- und Eisenindustriellen mit der Regierung über den Ersatz der „unproduktiven Ausgaben".

Sind diese Angaben zutreffend, so hat man die Erklärung für die große Flüssigkeit des Geldmarktes und den ungeheuren Ansturm der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie auf den Devisenmarkt. Vom Reiche würden dann die Mittel stammen, die gegen die Aktionen des Reiches Verwendung finden. Es erscheint uns unmöglich, daß diese Dinge im Reichstage unerörtert bleiben sollten. Es wäre ein ungeheuerlicher Zustand, wenn die Regierung ohne Kenntnis des Reichstages so mit Reichsgeldern umgeht, obwohl dadurch die Finanzen des Reiches noch mehr zerrüttet werden, die Mark immer tiefer sinken muß und alle Anstrengungen auf Stabilisierung der Mark erfolglos bleiben. Klarheit ist deshalb dringend notwendig!

Leben • Wissen • Kunst

Ein neuer Haßgesang

Wir müßten kein Volk der Dichter sein, wenn wir nicht auf die Ruhrbesetzung allerhand hochtrabende Verse machten. In den Schaufenstern der Musikalienhandlungen prangen schon seit einiger Zeit pathetische Bergleute, die patriotische Hymnen anstimmen — in Wirklichkeit haben die wohl andre Sorgen, als zu dichten! Nun kommt aber etwas sehr viel Massiveres an Dichtkunst auf den Markt, nämlich ein Deutscher Schwur! (Das Ausrufungszeichen ist authentisch.) Dieser Schwur, auch „Eherner Eid" genannt, der „im Winde rauscht", „durch den nächtigen Wald braust" sowie dort, „wo des Meeres Wage hallt", „vom Bergesgipfel ins Tal klingt", „im goldenen Sonnenstrahl leuchtet", „aus jedem Auge schaut", außerdem „aus jeder Blume auf grünender Flur" — dieser vielbeschäftigte Schwur, im Nebenberuf „Ein Stern des Lebens in Todesgrauen", lautet folgendermaßen:

Wer einem Franzosen im deutschen Land
Obdach gewährt und Unterstand,
Wer die verfluchte Hand ihm faßt,
Ihn nicht verachtet und tödlich haßt,
Ihn eines Blickes würdig hält,
Wie Gift nicht meidet sein gleißend Geld,
Ihn labt mit einem Bissen Brot,
Ihm Hilfe leiht, wann er in Not —
Wer einen Becher Weins ihm reicht,
Wer, wie vom Aas, von ihm nicht weicht —
Der sei fortan im deutschen Land
Ein ehrvergessener Lump genannt!

Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Ergötzlich an diesem deutschnationalen poetischen Steckbrief ist nur, daß er auf den Herrn Professor Fuchs in München und seine Gesinnungsgenossen wie aufs Haar paßt. Denn selbst, wenn dieser Fuchs und die übrigen Füchse dem französischen Oberstleutnant Richert die „verfluchte Hand" nicht „faßten" und ihn weder „mit einem Bissen Brot" noch mit „einem Becher Weins labten", so wird sich doch nicht ableugnen lassen, daß er „sein gleißend Geld", nämlich etliche runde Millionen, nach heutigem Werte Milliarden, durchaus nicht wie Gift gemieden hat, ganz im Gegenteil. Daraus kann ferner mit einiger Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß die Stütze von Rupprechts Thron von den Franzosen nicht „gewichen" ist „wie vom Aas".

Trotzdem haben wir bisher vergeblich darauf gewartet, daß die treudeutschen Blätter ihn und seine Sippschaft, unter die auch der biderbe Adolf Hitler zählt, einen „ehrvergessenen Lumpen" genannt hätten. Sonderbar!

Konzert

Ausstellungs-Konzert. Die Konzerte des Dresdner Philharmonischen Orchesters in der Ausstellung bieten im Sommer, besonders in den Opernferien, die einzige Möglichkeit, in Dresden ein normal besetztes Sinfonieorchester zu hören. Wir begrüßen es, daß nun endlich auch die besonderen Donnerstag-Konzerte wieder eingeführt wurden, in denen die Programmauswahl strengeren Ansprüchen genügen soll. Neben klassischen Ouvertüren sollen Suiten und sinfonische Sätze zu Gehör kommen. Wir hörten jetzt in gefeilter beschwingter Ausführung — die Leitung hat Willi Raue — z. B. die Tell-Ouvertüre von Rossini, jenes berühmte Kriegs- und Friedensbild in Tönen, das noch niemals seine zündende Wirkung verfehlt hat. Erziehlich wirkt es, wenn an Stelle der zwar beliebten Opernfantasien Suiten von Opernsätzen geboten werden. So ist einer Suite aus Bizets genialer Carmen-Partitur auf jeden Fall der Vorzug vor der Fantasie aus dieser Oper zu geben. Denn in der Suite folgen die Sätze in unbearbeiteter, in sich abgeschlossener Form, während in der Fantasie von einer Melodie des einen Charakters unvermittelt in eine des andern übergesprungen wird, manchmal schon ehe die eine völlig abgeklungen ist. Die zweite Carmen-Suite, die die Philharmoniker boten, offenbarte wieder die aparten harmonischen, rhythmischen und instrumentationstechnischen Reize Bizets in hellstem Lichte. Der slawisch rassige Walzer Tschaikowskys Eugen Onegin oder die Richard Straußsche Rosenkavalier-Suite, die auch den Walzer enthält, der mit Joh. Strauß' Dynamiden-Walzer den Anfang gemeinsam hat und mit andern Stücken des Walzerkönigs noch so manches andre, seien nur kurz genannt; um noch den offiziellen Ausstellungsmarsch Spiel und Sport von Alfred Diewitz besonders zu erwähnen, der in jedem Ausstellungskonzert zu erklingen hat. Das geschieht mit Recht wegen seiner Qualität. In ihm gehen sein ausgeprägte Rhythmik, schöne Gesangslinie und reichste Belebung von Mittelstimmen Hand in Hand. Der Dresdner Komponist, der mit seinen Schwedischen Skizzen bekannt wurde, steht mit diesem und auch einigen andern gleichgearteten Märschen neben den besten Komponisten dieser Form: Blon, Blankenburg, Fucik. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 1. und 2. Juli. Opernhaus: Sonntag Götterdämmerung (5); Montag: Geschlossen. — Schauspielhaus: Sonntag: Vasantasena (7½); Montag: Maria Stuart (7). Volksbühne Nr. 7088 bis 7185. — Neustädter Schauspielhaus: Sonntag: Gastspiel Hermine Körner: Anatol (7½); Montag: Geschlossen. — Residenz-Theater: Sonntag: Ein Walzertraum (8½); Madame Pompadour (7½); Montag: Madame Pompadour (7½). — Zentral-Theater: Sonntag und Montag: Die Frau von Korosin (7½).

Spielplan der Dresdner Theater vom 3. bis 9. Juli. Opernhaus: Geschlossen. — Schauspielhaus: Dienstag: Nathan der Weise (7); Mittwoch: Der Widerspenstigen Zähmung (7½); Donnerstag: Zum ersten Male: Wechsler und Händler (7½); Freitag: Romeo und Julia (7); Sonnabend: Wechsler und Händler (7½); Sonntag: Kater Lampe (2½); nur Volksbühne Nr. 7748 bis 8172; Wechsler und Händler (7½); Montag: Gyges und sein Ring (7). — Neustädter Schauspielhaus: Geschlossen. — Residenz-Theater: Täglich: Madame Pompadour (7½); Sonntag (8. 7.) nachm.: Ein Walzertraum (3½). — Zentral-Theater: Dienstag: Die Frau von Korosin (7½); Mittwoch (zum ersten Male) bis Montag Katja (7½).

Schauspielhaus. Die Erstaufführung der Komödie Wechsler und Händler von Hanns Johst findet am Donnerstag (7½) statt. Die Einstudierung leitet W. B. Ilk.

Neustädter Schauspielhaus. Infolge Verbesserungsbaues der Bühnenanlagen wird das Neustädter Schauspielhaus ungefähr zwei Monate geschlossen bleiben. Für die Dauer des Umbaues finden im Zuschauerhaus Lichtspielaufführungen statt. Sie beginnen voraussichtlich am 4. Juli.

Residenz-Theater. Der Erfolg von Madame Pompadour veranlaßt Emmy Sturm ihr Gastspiel zu verlängern. Madame Pompadour gelangt auch nach dem 1. Juli allabendlich 7½ Uhr mit Emmy Sturm als Gast zur Aufführung.

Dresdner Volksbühne. In der kommenden Woche sind die Inhaber nachstehender Mitgliednummern im Schauspielhaus eintrittsberechtigt: am Montag (Maria Stuart) Nr. 7088 bis 7185, am Dienstag (Volksvorstellung: Nathan der Weise) Nr. 7186 bis 7555, am Mittwoch (Der Widerspenstigen Zähmung) Nr. 7556 bis 7603, am Donnerstag (Wechsler und Händler) Nr. 7604 bis 8751; am Freitag (Romeo und Julia) Nr. 7652 bis 7699, am Sonnabend (Wechsler und Händler) Nr. 7700 bis 7747, am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr (Volksvorstellung: Kater Lampe) Nr. 7748 bis 8172, am Montag (Gyges und sein Ring) Nr. 8173 bis 8220. —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bezirksparteitag der K. P. D. Ostsachsen

Am Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Juni fand in Dresden der Bezirksparteitag der K. P. D. des Bezirkes Ostsachsen statt.

Anwesend waren 101 Delegierte, die 29 Ortsgruppen vertraten. 28 Mitglieder des Bezirksausschusses und der Bezirksleitung sowie 61 Gäste. Nicht vertreten waren 28 Gruppen. Den Vorsitz führte der Bezirkssekretär Genosse Zipfel. Nach einer Sympathieerklärung an die politischen Gefangenen berichtet Parteisekretär und Kassierer Felix Lewinsohn über den Stand der Bewegung. Er berichtet über die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis zum 31. Mai 1923. Die Einnahme für dieses Geschäftsjahr betrug 16 824 000,06 M., die Ausgaben 14 023 517,06 M., es ist demnach ein Kassenbestand von 2 800 582 M. vorhanden. Die

Mitgliederzahl

ist im Berichtsjahr um 25 Prozent gestiegen.

Da aus der kommunistischen Presse die genauen Mitgliederzahlen nicht hervorgehen, wollen wir aus dem, den Delegierten gedruckt vorliegenden Kassen- und Geschäftsbericht unsern Lesern einige Zahlen mitteilen: Die Zahl der Ortsgruppen und der Mitglieder betrug in folgenden Monaten der folgenden 10 Unterbezirke des Bezirkes Ostsachsen:

Unterbezirk	Nov. 1922 Ortsgr.	Mitglieder	Jan. 1923 Mitglieder	31. Mai 1923 Ortsgr.	Mitglieder
1. Zittau	14	201	207	17	255
2. Neusalza-Spremberg	12	254	257	14	320
3. Bischofswerda	9	272	296	11	272
4. Schandau	4	78	76	5	130
5. Pirna	6	283	256	7	330
6. Dresden	14	2217	2275	17	2644
7. Heidenau	4	117	126	4	140
8. Freiberg	4	198	222	10	357
9. Freital	7	454	468	7	619
10. Meißen	3	185	178	5	293
	77	4209	4356	97	5350

Im Monat März betrug die Mitgliederzahl 4 946, im April 5 082. Unter den Ende Mai vorhandenen 5 350 Mitgliedern befinden sich 589 weibliche Mitglieder.

Mit dem „beständigen Anwachsen der Partei", von dem Zipfel sprach, ist es also nicht allzuweit her, wenn man die Steigerung der Mitgliederzahl der K. P. D. Ostsachsens mit der der V. S. P. D. im gleichen Bezirk vergleicht. Darüber geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild:

Anfang des Geschäftsjahres	Ortsgruppen	Mitglieder	Ende des Geschäftsjahres	Ortsgruppen	Mitglieder
K. P. D.	77	4 209	K. P. D.	97	5 350
U. S. P.	—	17 482	V. S. P. D.	418	75 189
S. P. D.	824	47 184			

Während also die K. P. D. eine Steigerung ihrer Ortsgruppen um 20 und ihrer Mitgliederzahl um 1 141 buchen konnte, stieg die Zahl der Mitglieder der V. S. P. D. ohne den Zuwachs der U. S. P. D. um 10 523 Mitglieder und 41 Ortsgruppen. Wie lächerlich gering das Wachstum der K. P. D. im Bezirk Ostsachsen seit dem Jahre 1921 vor sich gegangen ist, beweist auch die Gegenüberstellung des Verhältnisses der proletarischen Parteien in Ostsachsen aus dem Jahre 1921. Damals betrug die Mitgliederzahl der S. P. D. 44 384, der U. S. P. 15 470 und der K. P. D. 3673. Die sozialdemokratische Presse hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die K. P. D. ohne wesentliche Zuschüsse durch ihre russischen Parteigenossen sich kaum erhalten könne. Dies trifft nicht nur für die Gesamtpartei, sondern auch für die einzelnen Bezirke zu. Obwohl der Kassenbericht eine Einnahme von zirka 17 Millionen Mark aufweist, sind nur zirka 7 Millionen von den Mitgliedern durch Beiträge aufgebracht worden.

An die Reichszentrale nach Berlin sind zwar 271 574,41 M. an Pflichtbeiträgen abgeführt worden, auf der andern Seite sind aber unter Einnahmen als Zuschuß von der Reichszentrale, Berlin, 796 898,11 M., Zuschuß von der Roten Hilfe (Zentralkomitee) 100 000 M., Darlehen vom Volksblatt 200 000 M., Kampffonds 179 092,50 M., Wahlfonds 622 128,20 M., Soermus-Konzerte 2 463 318 M. usw. zu verzeichnen.

Den Bericht über

die Entwicklung des Volksblattes

gibt der Expedient Groß. Die wirtschaftliche Krise brachte einen Rückgang des Abonnentenstandes. Seit April soll sich der Abonnentenstand allerdings wieder gehoben und einen ständigen Fortschritt gemacht haben. Trotzdem die Einnahmen des Volksblattes im Monat Mai 17 219 214 M. betrugen und trotz der intensivsten Werbearbeit der Mitgliedschaft liest kaum die Hälfte der Mitgliederzahl im Bezirk das Volksblatt.

Beachtenswert ist, daß die Mitglieder der K. P. D. in anerkennenswerter Weise sich sehr stark am Vertrieb kommunistischer Literatur und Werbeschriften beteiligen.

Da das Referat des Vertreters der Reichszentrale Koenen nichts besonders Beachtenswertes brachte, verzichten wir auf die Wiedergabe des Referates und der anschließenden Aussprache.

Ueber die Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften und die Stellung der Partei zur Erwerbslosenfrage referierte Schreiter. Er bezeichnet als die organisatorische Basis des Kampfes für die Interessen der Erwerbslosen die Gewerkschaft und weist auf den vorzüglichen Ausbau des Betriebsvertrauensleutesystems der V. S. P. D. hin. Diese Tätigkeit müsse von den Kommunisten ebenfalls ausgeübt werden. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung des kommenden Metallarbeiterverbandstages feuerte er seine Genossen an, eine gute Fraktions- und gesunde Oppositionsarbeit in allen Gewerkschaften zu leisten. Aus der anschließenden Diskussion war zu erkennen, daß man sich mit der Schaffung eines Unterbezirkssekretariats in Zittau für den Lausitzer Unterbezirk beschäftigt.

An die Gründung einer eigenen Parteizeitung für Ostsachsen konnte infolge der geringen Leserzahl bisher noch nicht gedacht werden.

Den Bericht über die Selbstschutzbewegung gab Genosse Renner. Die Diskussion hierüber vervollständigte das Bild einer allgemeinen Unzufriedenheit mit den bisherigen Erfolgen der Partei.

Das Uebergangsschulgesetz im Fortbildungsschulwesen

Von Oberregierungsrat Endler

Im § 18 der Schluß- und Uebergangsbestimmungen des Uebergangsschulgesetzes vom 22. Juli 1919 wird unter anderm gesagt, daß die Bestimmungen in § 7 Absatz 1 desselben Gesetzes („für die aus der Volksschule entlassenen Mädchen sind Fortbildungsschulen einzurichten") spätestens bis zum 1. April 1923 durchzuführen sind. Hierzu hat die Volkskammer noch am Tage ihrer Auflösung, den 28. Oktober 1920, einen Antrag angenommen, der die staffelweise Einführung (Ostern 1921, 1922 und 1923 je ein Schuljahr) fordert. Am Abschlußtermin ist dadurch nichts geändert worden. Vergangene Ostern mußte also die Mädchenfortbildungsschule allenthalben mit sämtlichen drei Jahrgängen eingeführt sein. Damit war das vor fast genau 50 Jahren begonnene Werk der Durchführung der Fortbildungsschulpflicht nunmehr für beide Geschlechter vollendet. Im Freistaat Sachsen dürfen also kein Jugendlicher und keine Jugendliche in den drei auf die Volksschule folgenden Schuljahren ohne hinreichenden Unterricht mit beruflicher Einstellung sein.

Vom Unterrichtsministerium — auch für die Volksschule — am 1. Mai 1923 veranstaltete statistische Erhebungen boten eine günstige Gelegenheit, schon bald nach dem 1. April 1923 — dem Tage der völligen Durchführung der Fortbildungsschulpflicht — in den Besitz von einwandfreiem Zahlenmaterial zu gelangen, um einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand, den vollzogenen Ausbau der Pflichtberufsschule nach dem Uebergangsschulgesetz zu erlangen, wie auch um einen Vergleich mit den Fortbildungsschulverhältnissen früherer Zeiten anstellen zu können.

Die Zahl aller sächsischen Fortbildungsschulen betrug im Jahre 1911 (bei 94 090 Schülern) 1943, am 25. März 1922 (bei 158 462 Schülern und Schülerinnen) 1589, jetzt bei einer Schülerschaft von 219 167 nur noch 1335. Es kamen also 1911 auf jede Schule im Durchschnitt 48 Schüler, 1922 schon bald 100, jetzt aber 164. Dieses Herauswachsen aus der Zwergschule zu einem normaleren und zweckmäßigeren Umfang jeder Berufsschule, dieses Hinaufschnellen des durchschnittlichen Schülerbestandes der einzelnen Schule bedeutet sowohl eine ganz gewaltige Ersparnis an persönlichem und sächlichem Schulaufwand, wie auch eine außerordentliche Steigerung der Möglichkeit, die Schüler nach Jahrgängen und Berufen zu gliedern und dadurch den Schülern und Schülerinnen einen wesentlich wertvolleren Unterricht zu erteilen. Das auffallende Herabsinken der Zahl der Schulen hat insbesondere zwei Gründe. In den volkreichen Schulorten hat man — um eine berufliche Gliederung bis ins einzelste zu erzielen und Einrichtungen vorbildlicher Art zu schaffen — sehr große Berufsschulen mit eigenen Gebäuden geschaffen. Infolgedessen hat Chemnitz I nur 8, Leipzig I nur 10 Berufsschulen. Daß Dresden mit der Zahl 25 hierin aus dem Rahmen der Großstädte etwas herausfällt, hat seine Ursache darin, daß Dresden noch immer in einer Anzahl seiner Vororte kleinere Fortbildungsschulen mit einfachen Verhältnissen weiterbestehen läßt. Der weitaus größte Rückgang der Zahl der Schulen ist auf dem Lande erfolgt. Durch die vom Unterrichtsministerium seit Jahren mit Zähigkeit betriebene Förderung der Verbandsbildung von Fortbildungsschulen sind viele Hunderte von Zwergschulen verschwunden, an deren Stelle leistungsfähigere und (für Staat und Gemeinde) billigere Verbandsberufsschulen traten. In jeder dieser sind mehrere, ja viele (bis zu 24) ehemalige kleinere Fortbildungsschulen vereinigt.

Die Zahl der Berufsschulklassen ist von 4230 im Jahre 1911 auf 7142 im Schuljahre 1921/22 und weiter auf 9197 im laufenden Schuljahre gestiegen. Diese Vermehrung würde in noch größerem Maße erfolgt sein, wenn die durchschnittliche Besetzung der einzelnen Klassen die gleiche geblieben wäre. Diese hat sich aber von 22,2 auf 23,8 gehoben. Das sieht harmlos aus, bedeutet aber eine Ersparnis von 675 Klassen und damit vieler Millionen Mark.

Wie schon früher Berechnungen dieser Art ergeben haben, arbeiten die Großstädte am billigsten: sie zeigen die höchsten Klassendurchschnitte (Dresden I 25,3, Leipzig I 26,1, Plauen I 26,2, Zwickau I 26,6 und Chemnitz I 27,3) und leisten dabei, was hinreichend bekannt ist, auf diesem Gebiete Mustergültiges.

Nach den statistischen Erhebungen vom 25. März 1922 betrug im Schuljahre 1921/22 die Gesamtzahl aller Wochenunterrichtsstunden 38 905. Davon wurden 17 020 (= 43,7 Prozent) von 723 an den Berufsschulen fest angestellten hauptamtlichen Lehrkräften und 21 945 (= 56,3 Prozent) von nebenamtlichen an den Berufsschulen beschäftigten Lehrkräften erteilt. Es gibt keine andre Schulart mit einer auch nur annähernd ähnlich ungünstigen Verteilung der Arbeitsleistungen auf hauptamtliche und nebenamtliche Lehrkräfte. Sie ist aus der geschichtlichen Entwicklung der Fortbildungsschule zu erklären. Niemand wird diesen Zustand als natürlich und zweckentsprechend bezeichnen können. Die Verdienste der vielen an der Berufsschule nebenamtlich tätigen Volksschullehrer um die Entwicklung der Fortbildungsschulen seien voll anerkannt.

Als das erfreulichste Zeichen einer gesunden Entwicklung ist anzusehen, daß immer mehr Orte (Schulbezirke) zu der Erkenntnis kommen, hauptamtliche Lehrkräfte anzustellen und entsprechende Anträge an das Unterrichtsministerium zu richten. Von diesem wie von dem Finanzministerium wurden diese Anträge eingehend geprüft, eine ganze Anzahl abgelehnt, aber doch immerhin so viel genehmigt, daß am 1. Mai dieses Jahres 1285 hauptamtliche Lehrkräfte — männliche und weibliche, unter letzteren ein großer Teil Fachlehrerinnen für Koch- und Haushaltungsunterricht wie für Nadelarbeiten — angestellt waren. Diese 1285 hauptamtlichen Lehrkräfte erteilen 33 183 (= 58,4 Prozent) wöchentliche Unterrichtsstunden. Daneben wirken noch 5388 nebenamtliche Lehrkräfte, von denen 23 622 (= 41,6 Prozent) Unterrichtsstunden erteilt werden.

Freiwillig — durch Beschluß der örtlichen Schulausschüsse — ist also die Stundenzahl durchschnittlich reichlich verdoppelt worden. Fast allenthalben hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß mit drei Wochenstunden ein geordneter Unterricht nicht zu bestreiten ist, daß selbst ein noch so bescheidenes Unterrichtsziel ein weit größeres Stundenmaß erfordert. Insbesondere für den praktischen Unterricht in den Mädchenklassen (Koch- und Nadelarbeitsunterricht) ist das schnell eingesehen worden. Das gleiche gilt auch für den Werkstättenunterricht in den Knabenklassen.

Die Durchschnittsstundenleistungen der 34 Schulaufsichtsbezirke gehen weit auseinander. Dresden I läßt mit 10,2 Stunden genau dreimal so viel Unterricht erteilen als Freiberg mit 3,4 Stunden. Solche gewaltige Unterschiede bestehen bei keiner andern Schulart, auch bei der Volksschule nicht. Das ist der beste Beweis dafür, wie dringend nötig es ist, die gesetzliche Mindeststundenzahl auf ein angemessenes und zweckentsprechendes Maß zu erhöhen. Denn es ist anzunehmen, daß den Jugendlichen des Freiberger Bezirks der Kampf ums Dasein noch mehr erschwert wird, wenn ihre geistige und beruflich-praktische Ausbildung hierfür so wesentlich gering ist als in andern Gegenden Sachsens.

An der Spitze marschieren die drei größten Städte: Chemnitz I mit 8,1, Leipzig I mit 8,9 und Dresden mit 10,2. Alle drei haben die im kommenden Berufsschulgesetz vorgesehene Mindeststundenzahl von 8 im Durchschnitt bereits überschritten. Es ist zu hoffen, daß das Berufsschulgesetz für sie keinen Anlaß zum Einebnen sein wird.

Also: das Uebergangsschulgesetz ist im Pflichtberufsschulwesen des Freistaates nun durchgeführt. Damit ist der Boden für das sächsische Berufsschulgesetz bereitet. Möge dieses bald verabschiedet werden! Dann wird Sachsen zu dem Ruhme, zuerst die Fortbildungsschulpflicht gesetzlich festgelegt zu haben, den neuen hinzufügen, dem Vollzug dieser Pflicht eine zweckentsprechende, eine dem einzelnen wie dem Volksganzen dienende Form gegeben zu haben.

Eine Mahnung an Frankreich

Der Papst hat an den Kardinalsekretär Gaspari ein Schreiben gerichtet, in dem er die Völker mahnt, die Reparationsfrage im Geist des Christentums zu regeln, und sich damit ziemlich deutlich gegen die Gewaltpolitik Poincarés ausgesprochen. Die französische Presse bemüht sich nun, das Schreiben des Papstes zugunsten der Ruhrpolitik Poincarés zu deuten. Aber der Hinweis des päpstlichen Briefes auf den guten Willen Deutschlands und seine Bereitwilligkeit, ein unparteiisches Schiedsurteil über die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit entscheiden zu lassen, sowie auf die Gefahren für Europa bei einer Fortsetzung der bisherigen Ruhrpolitik Frankreichs ist so deutlich, daß die Pariser Presse den Eindruck dieser ernsten Warnung an Frankreich nicht abschwächen kann.

Die Mitarbeit der Deutschen

Auf dem in Paris tagenden Kongreß der Einwohner der verwüsteten Gebiete hob der Leiter der französischen Gewerkschaften, Jouhaux, hervor, daß die Gewerkschaften der Reparationsfrage große Bedeutung beimessen, weil sie wüßten, daß der Völkerbund so lange ein gebrechliches Ding bleibe, als die Ruinen des Krieges noch ständen. Die Verwirklichung des im Jahre 1922 zwischen dem französischen Aktionskomitee für die zerstörten Gebiete und den deutschen Arbeiterorganisationen geschlossenen Abkommen würde allein imstande sein, den Geschädigten Genugtuung zu verschaffen. In der vom Kongreß angenommenen Entschließung, die sich im wesentlichen gegen gewisse, den Gang des Wiederaufbaues verzögernde Bestimmungen der französischen Regierung richtet, wird unter anderm erwähnt, daß die vom Aktionskomitee für die zerstörten Gebiete verlangte Mitarbeit der Deutschen durch das Wiesbadener Protokoll von 1922 und die Berliner Abmachungen zwischen dem Aktionskomitee und dem deutschen Bauarbeiterverband vorgesehen ist. Die Entschließung erklärt von neuem die Lieferung deutscher Materialien in großem Umfange, und die Gestellung deutscher Arbeiter sei mehr und mehr unerläßlich für die Fortsetzung des Wiederaufbauwerkes.

Letzte Nachrichten

Aufklärung des Mordes an Baur

München, 30. Juni. (Eig. Drahtm.) Der politische Mord an dem Studenten Baur geht seiner Aufklärung entgegen. Es erfolgt nun, wie wir erfahren, die Verhaftung des Dr. Ruge unter dem Verdacht des Mordes. Dieser Gang der Dinge mußte erwartet werden, nachdem durch den Fuchs-Wockhars-Prozeß bekannt geworden ist, daß Baur kurz vor seiner Ermordung Privatsekretär des Ruge war, in einer Zeit, in der dieser alle Vorbereitungen für seine Tscheka traf, ganz nach dem Muster, wie er unter dem Namen Geheimrat Berger seinerzeit in Oberschlesien eine Organisation für Beseitigung mißliebiger Personen eingerichtet hatte. Die Polizei verweigerte einstweilen noch Auskunft über die Verhaftung des Dr. Ruge, sagte aber amtliche Beteiligung für kommenden Dienstag zu.

Das Ende der Danziger Kommunisten

Die Vossische Zeitung meldet aus Danzig: Die kommunistische Fraktion des Danziger Landtages löste sich auf und trat zur sozialdemokratischen Fraktion über. Durch diesen Zutritt wird die sozialdemokratische Fraktion zur stärksten Partei der Danziger Volksvertretung.

Aus aller Welt

Einbruch in das Kaiser-Wilhelm-Palais

Berlin, 29. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr, hörte eine Streife der Schutzpolizei beim Passieren der Straße Unter den Linden am Palais Kaiser Wilhelms I. das Klirren von Fensterscheiben. Da von Dieben nichts bemerkt werden konnte, weckte die Streife den Hausportier, der nunmehr feststellte, daß Einbrecher durch ein mit Epheu behangnes Fenster ins Sterbezimmer des Kaisers eingedrungen waren. Da sie gestört wurden, ist ihnen nur ein mit Perlen besetzter Griff in die Hände gefallen. Obgleich man sofort das Gebäude absuchte, konnten die Täter nicht mehr ermittelt werden.

Der Dollar 154 113,—

Berlin, 30. Juni. (Amtlich.)

		30. 6. Geld	30. 6. Brief	29. 6. Geld	29. 6. Brief
Amsterdam	1 Gulden	60848,50	60851,—	60848,50	60851,—
Buenos Aires	1 Peso	54064,50	54335,50	54363,50	54636,50
Norwegen	1 Krone	25336,50	25363,50	25336,50	25463,50
Dänemark	1 Krone	27281,50	27418,50	27281,50	27418,50
Schweden	1 Krone	40797,50	41002,50	40797,50	41002,50
Helsingfors	1 fin. Mark	4249,—	4271,—	4249,—	4271,—
Belgien	1 Frank	8054,50	8095,50	8054,50	8095,50
Italien	1 Lire	6857,50	6892,50	6857,50	6892,50
London	1 Pfd. Sterl.	708225,—	711775,—	708225,—	711775,—
Neuyork	1 Dollar	154113,—	154887,—	154113,—	154887,—
Paris	1 Frank	9501,—	9549,—	9501,—	9549,—
Schweiz	1 Frank	27431,—	27569,—	27431,—	27569,—
Spanien	1 Peseta	22643,—	22757,—	22643,—	22757,—
Wien (abgest.)	100 Kronen	222,44	223,56	—	—
Prag	1 Krone	4658,—	4682,—	4658,—	4682,—
Budapest	1 Krone	17,70	17,80	—	—

Polnische Noten —,—

rs. **Berlin, 30. Juni.** (Eig. Drahtm.) Der Devisenverkehr spielte sich an der heutigen Börse ziemlich ruhig ab. Die Kurse lagen auf dem Niveau von gestern. Der Effektenverkehr hält unvermindert an. Es besteht keinerlei Abgabeneigung, vielmehr macht die Materialknappheit immer größere Fortschritte.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	28.	29.
Moldau	Budweis	— 8	— 10
Moldau	Modran	+ 14	+ 1
Iser	Jungbunzlau	— 9	+ 4
Eger	Laun	+ 88	+ 88
Elbe	Barbabitz	— 38	— 39
Elbe	Brandeis	+ 61	+ 56
Elbe	Melnik	+ 78	+ 76
Elbe	Leitmeritz	+ 88	+ 88
Elbe	Aussig	+ 78	+ 70
Elbe	Dresden	— 56	— 66

Der Vorstellungsbeitrag bleibt bis Ende Juni 2400 M. (zwei rote Marken). Vom 3. bis 16. Juli müssen in der Geschäftsstelle, Hauptstraße 5, 3., (10 bis 3) die Mitglieder Nr. 3000 bis 6000 ihre neuen Mitgliedskarten gegen Rückgabe der alten einlösen. Für Umtausch der restlichen Karten Nr. 1 bis 3000 kann nur noch eine kurze Nachfrist gewährt werden.

Die Danziger Lehrersänger treffen Dienstag in Dresden ein, abends 7½ Uhr ist Konzert im Gewerbehause, Mittwoch mittag Empfang durch die Staats- und Stadtbehörden im Neuen Rathause, abends 7 Uhr Konzert im Garten des Linckeschen Bades, Donnerstag Ausflug in die Sächsische Schweiz, Freitag Weiterfahrt nach Chemnitz.

Kleine Mitteilungen

Fritz Mauthner †. Der Schriftsteller und Sprachphilosoph Fritz Mauthner ist vergangene Nacht in Meersburg am Bodensee im 74. Lebensjahr gestorben.

Dresdner Ausstellung in Nürnberg. Aus der zur Zeit in der Kunsthalle am Marientor in Nürnberg stattfindenden Ausstellung neuerer Dresdner Kunst wurden bisher folgende Werke verkauft: von Professor Fritz Beckert die Bilder „Das Atelier des Herrn M." und „Marmorsaal"; Erich Buchwald-Zinnwald die Bilder „Blick auf den Geisingberg" und „Sonniger Sommernachmittag"; Professor Max Feldbauer das Bild „Kuhstall"; Walter Friedericie das Bild „Aus dem Zwinger in Dresden"; Robert Paul Geißler das Bild „Bauernhaus in Thüringen"; Georg Hänel das Gemälde „Blick auf alte Stadt"; Fides Kaxny das Bild „Stilleben mit Gartentisch"; Hans Oehme das Bild „Ruth"; Rudolf Otto das Gemälde „Rehstilleben"; Theodor Rosenhauer ein Stilleben; Professor Richard Müller das Bild „Todeskampf"; Paul Andrae eine Zeichnung; Professor Ferdinand Dorsch die Lithographie „Im Café"; Konrad Felixmüller drei Holzschnitte; Wilhelm Lachnit die Radierung „Landstraße"; Joseph Hegenbarth das Bild „Trinker" und zwei Aquarelle; Siegfried Berndt der Holzschnitt „Die blaue Bucht"; Richard Birnstengel eine Radierung; Hans Nadler die Lithographie „Flußlandschaft mit Sonne"; Otto Lange der farbige Holzschnitt „Christuskopf" und von Otto Meister das Monumentalgemälde „Hiob". — Die Ausstellung schließt voraussichtlich am 1. Juli.

Der Bücherpreis. Die Schlüsselzahl des Buchhändler- und Börsenvereins, mit der der Grundpreis multipliziert wird, ist jetzt 8000.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Konditoren-Kreis-Innung (Zwangs-Innung)
zu Dresden

Um Irrtümern und Streitigkeiten vorzubeugen, sieht sich die obengenannte Innung genötigt, bekanntzugeben, daß die Mitglieder infolge der außerordentlichen Preissteigerung der Rohstoffe und der gesamten Geschäftsunkosten, sowie auch zur Gewährung eines angemessenen Gehalts für ihre Angestellten gezwungen sind, ab 1. Juli ihre Waren zu folgenden Richtpreisen abzugeben:

1 Tasse Mischkaffee		1000–1200 M.
1 Tasse Bohnenkaffee		2000–2500 „
1 Tasse Kakao		2000–2500 „
1 Portion Eis		3000–3500 „
Torte	Stück	2500–3000 „
Desserts	„	2000–2500 „
Obsttorten	„	2000–2500 „
Plunder- u. Blätterteiggebäck	„	2000–2500 „

Da fast alle unsre Rohstoffe nur vom Ausland und durch Devisenkäufe außerordentlich schwer zu beschaffen sind, werden vorstehende Preise zur Aufrechterhaltung unsrer Betriebe unbedingt benötigt und bitten wir, davon freundlichst Kenntnis zu nehmen.

Konditoren-Kreis-Innung (Zwangs-Innung) zu Dresden.
b 2331 Der Vorstand.

Allgem. Deutscher Ortsausschuß — ADGB — Gewerkschaftsbund Dresden
Rigaerstraße 4. I. Telephon Nr. 17969

Betriebsräte, Gruppe XIII (Landwirtschaft u. Gärtnerei).
Freitag den 6. Juli, abends 7 Uhr, **Versammlung** im Volkshaus, Rigaerstraße. Tagesordnung: 1. Die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse. 2. Wahl zum Erwerbslosenrat. 3. Ersatzmännerwahlen

Deutscher Baugewerksbund, Bezirk Johannstadt.
Mittwoch den 4. Juli, abends 7½ Uhr, **Mitgliederversammlung** in Nowacks Restaurant, Fölnerstraße 35. Tagesordnung: 1. Vortrag über Bautätigkeit und Wohnungsnot. Referent: Kollege Stadtverordneter Fullenbeck. 2. Sonstiges. Die Bauhelfer werden ersucht, die Johannstädter Kollegen auf die Versammlung aufmerksam zu machen.

Bekanntmachung der Allgem. Ortskrankenkasse Radebeul u. Umg.

Der Vorstand der Kasse hat auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. Juni 1923 (RGBl. I, S. 375) den der Kasse gelegenen Höchstgrundlohn mit **Wirkung vom 1. Juli 1923** auf 24 000 M. erhöht; dementsprechend die letzte Lohnstufe 16 abgeändert und ihr eine neue Lohnstufe, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist, angefügt:

Stufe	Tagesentgelt über	Tagesentgelt bis	Wochenentgelt über	Wochenentgelt bis	Grundlohn	Beiträge
	die Beiträge lauten auf 1000 M					
16.	12,8	15	89,6	105	13 200	6 813
17.	15	17,4	105	121,8	15 210	7 848
18.	17,4	20	121,8	140	17 700	9 135
19.	20	22,8	140	159,6	21 400	10 483
20.	22,8 u. mehr		159,6 u. mehr		24 000	11 760

Die Arbeitgeber werden ersucht, alle Versicherten, die auf Grund ihres Verdienstes nach Stufe 17 und höher einzurechnen sind, **spätestens bis 5. Juli 1923** neu zu melden. [w 339

Radebeul, den 25. Juni 1923.
Der Kassenvorstand
Dreßler, Vorsitzender.

Brot- u. Mehlversorgung des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung.

Die Bekanntmachung vom 28. Juni 1923 wird in § 57 Absatz 3 (Warengebäck) wie folgt berichtigt:
150 M. für 60 Gramm Zwieback
180 „ „ 1 Semmel (75 Gramm)
720 „ „ Weißbrote von je 375 Gramm

Dresden, am 29. Juni 1923. [f 223
Gemeindeverband Dresden und Umgebung.

Die Preise für Koks aus den städtischen Gaswerken
betragen vom 2. Juli d. J. an:
a) für Steinkohlenkoks und Perlkoks im Kleinverkauf und bei Abschlüssen 30 000 M.
b) für Grus 12 000 M.
allerthalben für 1 hl ab allen städtischen Werken.

Dresden, am 29. Juni 1923.
[f 311] Der Rat zu Dresden. Betriebsamt.

In der Strafsache

gegen den Milchhändler **Emil Arthur Eihrich** und dessen Ehefrau **Martha Elsa Eihrich** geb. Richter, beide in **Possendorf**, wegen unberechtigten Handels, hat das Wuchergericht bei dem Landgericht zu Dresden am 5. Juni 1923 für Recht erkannt:

Die Angeklagten Eheleute **Eihrich** werden, und zwar
Emil Arthur Eihrich wegen ungenehmigten Handels mit Milch zu einer Geldstrafe von
fünfhunderttausend Mark,
an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle zwei Monate Gefängnis treten, und
die **Martha Elsa Eihrich** geb. Richter wegen Beihilfe dazu zu einer Geldstrafe von
zweihundertundfünfzigtausend Mark,
an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle ein Monat Gefängnis tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. [f 745
AAW 35/23. Staatsanwaltschaft Dresden.

Für den Monat Juli werden vorläufig folgende **Strompreise** festgesetzt:
1 kWh Licht- und Kraftstrom 4000 M.
1 kWh Kochstrom . . . . . 1400 „
Die Pauschalstrompreise werden diesen Preisen bei Grundlage entsprechender Brennstunden angepaßt. Bei weiterer Steigerung der Betriebskosten, die heute noch nicht erkennbar ist, wird eine Erhöhung dieser Strompreise für Juli vorbehalten. Für den Kraftstrom im Niederspannungsnetz gelten ab 1. Juli die gleichen Strompreise wie für den Lichtstrom. [f 217
Cossebaude, am 29. Juni 1923.
Gemeindeverband für das Elektrizitätswerk „Elbtal".

Leser! Kauft bei unsern Inserenten.

Erholungsbedürftige

trinken das altberühmte **Köstritzer Schwarzbier.** Dr. med. D. in K. schreibt: „Speziell bei Erschöpfungszuständen nach schwerer Krankheit habe ich Köstritzer Schwarzbier gern mit Erfolg angewandt. Ich halte das Bier für sehr bekömmlich und wertvoll für in der Ernährung heruntergekommene Patienten." Aehnliche **4000 ärztliche Gutachten** und Verordnungen innerhalb Jahresfrist weisen auf die ausgezeichnete Wirkung des Köstritzer Schwarzbieres für Kranke, Blutarme, Nervöse, Abgearbeitete und stillende Mütter hin. Auf keinem Familientische sollte es als tägliches Getränk fehlen.

Aufträge erbitten:
C. Rotzberg, Pulsnitzerstraße 19. T. 16586.
Schubert & Sachse, Hirschstraße 13. T. 20135
A. Bergmann, Circusstraße, Rosenstraße 59. T. 43012
M. Hachenberger, Marienstraße 44. T. 27638
Von 10 Flaschen an frei Haus. [f 173

An unsre werten Inserenten!

Durch die weitere fortgesetzte Steigerung aller Unkosten sind wir gezwungen, den Inseratenpreis ab 1. Juli auf

:: 1500.— Mark ::

für die einspaltige Nonpareillezeile

zu erhöhen. Wir bitten unsre werten Inserenten um fernere Unterstützung.

Hochachtungsvoll
Verlag und Expedition der Dresdner Volkszeitung

CENTRAL-THEATER

Künstlerspiele • Kabarett
Passage Prager Straße Waisenhausstraße
Morgen Sonntag den 1. Juli 1923
Gastspiel
Fritz Grünbaum in seinen Solozenen und im Sketch
Der unsichtbare Mensch
Manny Ziener, die hervorragende Vortragskünstlerin
sowie das übrige hervorragende
Juli-Programm
Tischbestellungen erbeten unter Nr. 13127

Central-Theater-Keller
Kleinkunstbühne
Täglich abends 7 Uhr: das glänzende
Spezialitäten-Programm
[w 81

Geschäfts-Verlegung

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß sich mein

Wein- und Spirituosen-Geschäft

ab Montag den 2. Juli d. J.
Kesselsdorfer Straße 19
befindet.
[b 326

Max Herzog

Verkaufsniederlage d. Dresdner Preßhefen- u. Kornspiritusgesellsch. (sonst J. L. Bramsch)

Werkzeuge
in bester Qualität für
Tischler, Stellmacher, Zimmerleute, Drechsler, Böttcher, Schmiede, Schlosser, Mechaniker, Elektrotechn., Installateure, Klempner, Schiffbauer, Heilbildhauer, Steinhauer, Bürstenmach., Stukkateure, Uhrmacher, Goldarbeiter, Graveure, Ziseleure, Zinngießer, Korbmacher, Maurer, Gärtner, Gärtler, Buchdrucker, Buchbinder, Tapezierer, Sattler u. jed. and. Gewerbe
G. Harnapp, Kreuzstraße 1.

Felle
aller Art [f 376
Zickelfelle
Schafwolle
Roßhaare kauft
Felleinkauf
Grunaer Str. 22, I.

3000 M.
zahle ich für große abgespielte und zerbrochene **Schallplatten,** für 25 cm große 2000 M.
Tappert
Wettinerstraße 34
Königsbrücker Str. 2
Großenhain, Str. 118

Briefmarken

Kaufe jeden Posten. Zahle höchste Preise.
Arno Franke
Schiefsg. 10. Tel. 21 835.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht
zwei leere Zimmer
Offerten an Artur Köhne, Dresden-Altst., Weißeritzstraße 23. I. [b 305

Welches arme, perfekt. Mädchen von idealer Gesinnung würde sich entschließen, mit einem einf. 55jähr. led. Mann in Verbindung zu tret. beh. Einmietung in seine Wohn. u. etwas wirtsch. Hilfe, ev. als Lebensgefährt. Off. Filiale Neukadt Nr. 20.

Abonnements
auf die
Dresdner Volkszeitung
Bestellungen auf alle Partien und sonstige Literatur nimmt entgegen
Richard Wiesner
Weißig, Dorfstr. 25.

Unter Garantie
schweißt jeden Maschinenbruch
Elektro-Schweiß-Gesellschaft m. b. H.
Dresden-N. 15
Planitzstraße
Fernruf 17917
Verlangen Sie unverbindlichen Ingenieurbesuch!

Billige Zähne Plomben
Annen-Str. 33/35 im Annenhof
Preisliste

Ich kaufe
jeden Tag, Montag, Schützenstr. 11: Eiserne Bettstellen all. Art, auch alte Oefen, bes. Petroleumöfen und -Kocher.

Herren-Anzüge
Jappen, Hosen usw. noch billig u. gut. Teilzahlung
C. M. Wittwer, Vorwerkstraße 22. [b 332

Altes Feldbahngleis und Muldenkipper
sofort zu kauf. gesucht. Off. unt. L. W. 8033 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ehrenerklärung.
Die Aussagen, die ich gegen den Maschinenarbeiter Johann Steinert in Schönborn gemacht habe, erkläre ich für falsch und warne vor Weiterverbreitung. Max Knöfel, Schönborn. [b 324

Erstkl. Photomechaniker
der selbständig Schlußpersönlichkeit-Camera bauen kann, Maschin. vorhand., gesucht. Hoh. Geh. u. Prov. Angebote unter U. G. 12 an die Exped. d. Bl.

Oeffentl. Probewaschen
mit dem
Schnellwaschapparat
der im Saale des
Künstlerhauses, Grunaer Straße,
Montag den 2., Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Juli, täglich zweimal, um 3½ Uhr nachmittags und um 8½ Uhr abends praktisch vorgeführt wird.
Jede Hausfrau von Dresden und Umgegend ist freundlichst eingeladen!

Schmutzige Wäsche:
Leib- und Bettwäsche, Gardinen, Kragen, Manschetten, ist unbedingt mitzubringen

Keine Anstrengung beim Waschen! Reibung der Wäsche! Beschädigung der Wäsche und wunden Hände mehr!

Erspart 80% an Arbeitszeit! 50% an Waschmitteln! 50% an Heizmaterial und schont die Wäsche mehr als jede andre Waschmethode!

Der Apparat ist für jeden Haushalt und für alle Wäschereien gleich gut geeignet und kostet
nur 50 000 M. = 5½ Silbermark.
12 Hemden oder 200 Kragen und Manschetten werden in 5 Minuten gewaschen.
Um pünktliches Erscheinen wird höfl. gebeten!
Eintritt frei! Kein Kaufzwang!
Hermann Brede, Magdeburg
Lüneburger Straße 5. [b 301
Die Apparate sind nach der Vorführung zu haben

Stoffe Preise steigen **Noch**
gebe ich zu billigen Preisen ab.
Neue Eingänge bis zu 50% teurer.
Zonenstein, Dippoldiswaldaer Platz 2, II.
Sehr billige Bezugsquelle für Schneidermeister und Händler.
Kein Laden! II. Etage.

Königshof-Theater
Täglich abends 8 Uhr [f 378
Der fidele Bauer
Operette in 3 Akten.

Laubegast.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Literatur und Zeitschriften nimmt entgegen
Alfred Freyer, Laubegast, Bismarckstr. 1, pt.
Sämtliche Aufträge werden umgehend erledigt.

Geübte
Seidenband-Garnitererin
in Heimarbeit für elegante Damenstrumpfbänder gesucht.
Einwohnerschein mitbringen. 9–12 Uhr.
Strumpfbandfabrikation Plowitz,
Gneisenaustraße 9.

Blumen-Heimarbeiterin
für Vergißmein., Bauden, Flieder, Streu-Asters sucht
Paul Klemm.
Ausgabe: Jeden Donnerstag 1 bis 4 Uhr.
Gasthaus Freital-Deuben
Talstraße.

Geübte Frauenhaarbinderinnen werden sofort und dauernd bei gutem Lohn mit Einwohnerschein gesucht. [u 31
Frau Hauke, Altenberger Str. 17. I.

In Dr. Unblutigs Sprechstunde.

(Aufheben!) (Fortsetzung folgt)

Als ich noch Student war, da habe ich Sie oft im Traume gesehen. Gewöhnlich kam dann am Morgen der Gerichtsvollzieher. Ihr Hühnerauge ist ein ebenso seltener Fall wie ein Geldbriefträger auf der Bude des damaligen stud. med. Unblutig. Es hat sich auf eine Stelle verirrt, wo ein rechtschaffenes Normal-Hühnerauge eigentlich nichts zu suchen hat. Doch bei den heutigen Verhältnissen ist alles möglich, sogar das Unmöglichste. Sie brauchen aber kein so ängstliches Gesicht zu machen, es geschieht Ihnen absolut nichts. Mein seliger Kollege Dr. Eisenbart hätte Ihnen das Bein amputiert oder mindestens das Hühnerauge mit der Spitzhacke herausgewuchtet, aber ich, Dr. med. Unblutig, und Professor der Kukirologie, sage Ihnen: „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los." Kaufen Sie sich in der nächsten größeren Apotheke oder besseren Drogerie eine Schachtel von dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol und wenden Sie es laut Gebrauchsanweisung an. Das Kukirol löst Ihr Hühnerauge in wenigen Tagen so leicht ab, wie ein Sammler eine seltene Auslandsbriefmarke von einem Briefumschlag. Kaufen Sie sich aber auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbad. Es verhütet Fußschweiß, Wundlaufen und das lästige Brennen der Füße, kräftigt Nerven und Sehnen, und macht Ihre Füße so schön wie wohlgepflegte Damenhände. Für Leute, welche viel gehen und stehen müssen, ist ein Kukirol-Fußbad eine wahre Wohltat. Lassen Sie sich noch heute die lehrreiche und überaus wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege" gratis und portofrei zusenden von der

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 320 bei Magdeburg.

Es gibt einige Geschäfte, denen wir nichts liefern, und diese versuchen deshalb Ihnen etwas anderes „auch sehr gut" aufzureden. Meiden Sie derartige Geschäfte und gehen Sie lieber in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich. [f 220

Konsumverein Vorwärts

für Dresden u. Umgegend, e. G. m. b. H.

Unsre Sparkasse verzinst Spareinlagen vom 1. Juli 1923 an
bei kurzfristiger Kündigung
mit 12 Prozent
bei sechsmonatiger Kündigung
mit 13 Prozent
auf drei Jahre unkündbar
mit 20 Prozent.

Einzahlungen in allen Verteilungsstellen. Größte Sicherheit. Strengste Geheimhaltung.
Kontor Rosenstraße 90, täglich geöffnet — außer Mittwoch — von 8½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. [f 302
Der Vorstand.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gemeindevertreter und Giroverband

Der Vorstand des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden beruft die 14. ordentliche Verbandsversammlung für Montag den 9. Juli 1923, vormittags 9 Uhr, nach Dresden, Saal der Dresdner Kaufmannschaft, Ostra-Allee 9, mit folgender Tagesordnung: 1. Satzungsänderung, 2. Geschäftsbericht, 3. Jahresrechnung mit Bericht des außerordentlichen Prüfungsausschusses, 4. Wahl der Rechnungsprüfer, 5. Vorstands- und unter Umständen Aufsichtsratswahl.

Mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit der kommunalen Finanzinstitute für die Kommunalpolitik im allgemeinen und der Bedeutung des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden im besonderen ist es dringend erforderlich, daß die Parteigenossen sämtlicher Gemeindevertretungen sich auch einmal eingehend mit den Satzungen des Verbandes vom 30. Mai 1922 bekanntmachen. Es ist dafür zu sorgen, daß zur diesjährigen Verbandsversammlung auch einer oder mehrere Parteigenossen, insbesondere Mitglieder des Sparkassen- bzw. Kreditausschusses, mit abgeordnet werden. Diese Vertreter müssen jedoch unbedingt durch Vollziehung des Ausweises, der dem den einzelnen Gemeinden zugegangenen Einladungsschreiben anhängt, legitimiert sein. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß nur ordnungsgemäß ausgewiesene Vertreter zur Versammlung und Abstimmung zugelassen werden und auf dem Ausweis auch der Dienststempel der Gemeindebehörde nicht fehlen darf. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich, da der Vorstand — sicherlich aus taktischen Erwägungen — die diesmal besonders schwerwiegende Satzungsänderung als ersten Punkt, wo zu Beginn oft noch eine ganze Zahl Teilnehmer fehlen, und die Vorstands- und unter Umständen Aufsichtsratswahl als letzten Punkt, wenn meistens schon viele zum Essen eilen, auf die Tagesordnung gesetzt hat. Sämtliche Gemeindevertretungen müssen nunmehr, soweit dies noch nicht geschehen ist, den zugegangenen Entwurf des Satzungs-Nachtrages nebst der Begründung dazu eingehend durchberaten und die abgeordneten Vertreter mit entsprechenden Weisungen versehen.

Bislang haben wohl die Gemeindevertreter fast nie Gelegenheit gehabt, sich mit mit diesen Verbandsversammlungen, Satzungsänderungen usw. zu beschäftigen, weil in den meisten Fällen die Bürgermeister oder Gemeindevorsteher die Verbandsangelegenheiten mehr oder weniger als persönliche Sache betrachteten und allein zu den Versammlungen erschienen. Dort wurde nun das, was ihnen vom Vorsitzenden Dr. Eberle vorgesetzt und in bilderreicher Sprache vorgetragen wurde, fast stets anstandslos heruntergeschluckt. Besondere Beachtung in dem Entwurf der Satzungsänderung verdienen die §§ 6, 8 Abs. 2, 17a Abs. 3, 22 und einige andre. Unter keinen Umständen darf der zu ändernde § 6 in der vorliegenden Fassung angenommen werden, denn sonst würde Herr Dr. Eberle seine Absicht, eine Finanzdiktatur über die sächsischen Gemeinden aufzurichten, erreichen, wenn auch nicht erwartet werden könnte, daß das Ministerium des Innern einer derartigen Aenderung seine Zustimmung geben würde.

Der § 6 der Satzung vom 30. Mai 1922 soll nämlich einen Zusatz dahingehend erhalten, daß die Zugehörigkeit der Mitglieder zum Verband sie verpflichtet, ohne die Zustimmung des Verbandes — die aber natürlich doch stets versagt werden würde — weder eine eigene Bankanstalt neben der Girokasse zu errichten, noch sich an einer solchen zu beteiligen. Soweit dies schon geschehen ist, oder in Zukunft noch geschieht, soll der Verband ermächtigt sein, eine verbandseigene Niederlassung in der Gemeinde zu errichten. Wo bleibt nun hier das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, für das ja auch Dr. Eberle bei andern Gelegenheiten stets mit Pathos eintritt? Eine derartige Bindung ist für die Gemeinden eben unerträglich und kann unter Umständen zukünftig ihre Entwicklungsmöglichkeiten gefährden. Unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen sind Gründungen von Stadtbanken und dergleichen nur in einzelnen Fällen möglich. Die Befürchtungen des Giroverbandes, daß dadurch die Interessen des Verbandes gefährdet werden, sind hinfällig, wie die Praxis bereits in mehreren Fällen gezeigt hat. Girokasse und Stadtbank können sehr gut nebeneinander arbeiten.

Bei dieser Gelegenheit wird den Parteigenossen auch der Umstand interessant sein, daß die Zentrale der Gewerbebanken — Mittelstandsbank —, die Landesgewerbebank in Dresden, große Mittel von der Girozentrale erhält, damit ihre Filialen den Girokassen mit deren eigenen Einlegerguthaben Konkurrenz machen können. Bekannt ist, daß die Beziehungen zwischen der Staatsbank, die auch die „Rote Bank" genannt wird, und Dr. Eberle nicht so herzliche sein sollen wie zwischen ihm und der Landesgewerbebank.

Vor der Verbandsversammlung, und zwar Sonntag den 8. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im Volkshaus eine Konferenz der abgeordneten sozialistischen Gemeindevertreter statt, in der die einzelnen Fragen nochmals eingehend behandelt werden sollen. Zuletzt sei noch auf die ebenfalls am 9. Juli 1923, nachmittags 3½ Uhr, am gleichen Ort stattfindende Hauptversammlung der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden und der für 10. Juli 1923, vormittags 9 Uhr, auch nach dort einberufenen Verbandsversammlung des Sächsischen Sparkassenverbandes hingewiesen. Auch diese Einladungen mit Satzungsänderungen usw. müssen sich die sozialdemokratischen Gemeindevertreter genau ansehen und in den einzelnen Gemeindevertretungen entsprechende Stellung nehmen.

Sachsen

Das Gesetz über die Totenbestattung

Die Frage der Totenbestattung hat sich immer mehr zu einem öffentlichen Notstande für die Gemeinden entwickelt. Um dieser Not zu steuern, ist dem Landtage der Entwurf eines Totenbestattungsgesetzes zugegangen. Mit dieser Vorlage wird ein längst gehegter Wunsch der Gemeinden der Erfüllung näher gebracht. Die Kostendeckungsfrage für die unentgeltliche Totenbestattung ist in dem dem Landtage bereits vorliegenden Gesetzentwurfe zur Aenderung des Gewerbesteuergesetzes behandelt. Der vorliegende Entwurf des Totenbestattungsgesetzes beschränkt sich deshalb darauf, den Gemeinden die Verpflichtung aufzuerlegen, dafür zu sorgen, daß jeder würdig bestattet werden kann, und den Umfang dieser Verpflichtung und die sich hieraus ergebenden Rechte der Gemeinden sowie die Leistungen der Gemeinden bei der unentgeltlichen Totenbestattung zu regeln. Weiter trägt der Entwurf denjenigen berechtigten Wünschen der Bevölkerung Rechnung, die eine Vereinfachung und Verbilligung des Bestattungswesens anstreben sowie alle verletzenden Ausnahmen bei der Totenbestattung vermieden sehen wollen. Die Gemeinden sind deshalb berechtigt, die Einführung eines einheitlichen Beerdigungstypes vorzusehen und hierbei neben der Verbilligung der Vereinfachung des Bestattungswesens die Wege zu ebnen. Da die Gefühle der Liebe und Pietät gegen den Verstorbenen vielfach durch die Form des Begräbnisses einen Ausdruck finden wollen, ohne daß dabei ein besonderer Prunk entfaltet zu werden braucht, ist den Gemeinden gleichzeitig die Befugnis eingeräumt worden, diesen besonderen Wünschen Rechnung zu tragen, wie überhaupt in der Vorlage jeder Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden vermieden wird. Damit die Gemeinden die ihnen übertragenen Aufgaben aber dem sozialen Geiste der Gesetzesvorlage entsprechend erfüllen können, wird ihnen ferner die Möglichkeit gegeben, bestehende Bestattungsunternehmungen in das Eigentum der Gemeinden zu überführen. Die Vorlage sieht deshalb auch die Kommunalisierungsmöglichkeit dieser Betriebe im Rahmen der Reichsverfassung vor. Schließlich erfüllt sie auch die wiederholt zum Ausdruck gebrachten und vom Landtage als berechtigt anerkannten Wünsche auf eine zeitgemäße Abänderung der Vorschrift in § 8 des Feuerbestattungsgesetzes in der Fassung vom 30. November 1920. Die Gemeinden werden durch diese neue Gesetzesvorlage in die Lage versetzt, die Frage der Totenbestattung in einer Weise zu lösen, die dem Empfinden weiter Volkskreise Rechnung trägt.

Erhöhung des sächsischen Lotterieplans

Infolge des immer weiteren Fortschreitens der Geldentwertung, die in der allgemeinen Preissteigerung ihren Ausdruck findet, hat sich die Lotterieverwaltung veranlaßt gesehen, auch bei der jetzt spielenden 183. Lotterie von der dritten Klasse an den Lotterieplan zu verbessern und Gewinne und Lospreis zu erhöhen; sie hat damit von dem Vorbehalt in § 3 Abs. V der Allgemeinen Bestimmungen der Sächsischen Landeslotterie Gebrauch gemacht. Die Gewinnchancen sind der Geldentwertung in außerordentlicher Weise angepaßt und sehr günstige zu nennen. In der dritten Klasse tritt an Stelle des Hauptgewinns von 5 Millionen Mark ein solcher von 15 Millionen Mark, in der vierten Klasse an Stelle des Hauptgewinnes von 6 Millionen Mark ein solcher von 20 Millionen Mark, während in der 5. Klasse der bisherige Höchstgewinn von 75 Millionen war (das sind 50 Millionen Mark Hauptgewinn zuzüglich 25 Millionen Mark Prämie), durch einen Höchstgewinn im günstigsten Falle von 250 Millionen Mark ersetzt wird, der sich aus dem Hauptgewinn von 150 Millionen Mark und einer Prämie von 100 Millionen Mark ergeben kann. Auch die übrigen Gewinne sind entsprechend erhöht worden; so werden z. B. in der fünften Klasse außer dem erwähnten Hauptgewinn noch 2 Gewinne zu je 50 Millionen Mark, zwei Gewinne zu je 30 Millionen Mark, fünf zu je 12 Millionen Mark und fünf Prämien zu je 10 Millionen Mark ausgespielt. Die sogenannten Einsatzgewinne betragen nunmehr in der dritten Klasse je 96 000 M. und in der vierten und fünften Klasse je 131 000 M. Der Lospreis für ein Zehntel-Klassenlos beträgt von der dritten Klasse an 3000 M. Besonders zu begrüßen ist es, daß trotz der erheblichen Verteuerung aller Unkosten die Lotterieverwaltung an dem von keiner andern deutschen Klassenlotterie erreichten günstigen Verhältnis von reichlich 47 Prozent der Zahl der Gewinnlose zur allgemeinen Lozzahl auch jetzt wieder festgehalten hat.

Der Studienrat als Ministerverleumder

Der Studienrat Redecker von der Handelsschule in Bautzen hatte sich im Lehrzimmer der Schule Kollegen gegenüber wiederholt abfällig über die von der deutschen Regierung befolgte Politik ausgesprochen. Im November 1922 hat er in 2 Fällen in bezug auf die sächsischen Minister geäußert, sie müßten an die Wand gestellt werden. R. ist wegen Beleidigung zu 50 000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte hatte sich damit verteidigt, es läge überhaupt keine Beleidigung vor. In der Geschichte käme Erschießen oft als ein Mittel vor, sich mißliebiger Personen zu entledigen, ohne deren Ehre anzugreifen. Der Angeklagte hatte damit kein Glück, denn die Zeugenvernehmung ergab, daß die Aeußerung durchaus nicht so farblos gehalten war, sondern daß der Angeklagte den Ministern seine Mißachtung aussprechen wollte. Das Oberlandesgericht Dresden hat seine Revision verworfen.

Arbeitsgemeinschaft freiwilliger Samariter- und Sanitätsorganisationen. Unter diesem Namen haben sich die drei das Samariterwesen in Sachsen ausübenden Organisationen, das sind der Landes-Samariter-Verband, der Arbeiter-Samariter-Bund und der Landesverein vom Roten Kreuz im Landbezirk Pirna, freiwillig zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Das Landesamt für Wohlfahrtspflege empfiehlt den Zusammenschluß als vorbildlich. Bei Wahrung der Besonderheiten und der Selbständigkeit der beteiligten Organisationen bezweckt er die Einheitlichkeit und Planmäßigkeit ihres Zusammenwirkens bei gemeinsamen Uebungen, gemeinsamen Mittelleistungen und Benutzung gemeinsamer Einrichtungen. Das Landesamt für Wohlfahrtspflege hat aus verfügbaren Mitteln das Zustandekommen der Arbeitsgemeinschaft gefördert.

Dresdner Chronik

Die Preisregulierungsmaschine

Ich habe heute nacht Seltsames geträumt. Das wurde durch unglaubliche Hartnäckigkeit des Traumes immer wirklicher. Nach reiflichem Durchdenken zur Erfindung. Ich hoffe, viel Geld damit zu verdienen.

Schon als Kind wurde ich im Traum von Kobolden auf einen Kirchturm getragen und ohne weitere Umstände hinuntergeworfen. Solche Angstbeklemmungen steht, glaube ich, heute die deutsche Mark aus. Die gewichtige Schwere eines ausgewachsenen Menschen würde sicherlich nicht genügen, sie in ihrer Fallgeschwindigkeit zu überbieten. Davon habe ich geträumt.

Bis ich vor einem Schaufenster stand und emsige Hände Preise umzeichnen sah. Ich wurde bei der Geschwindigkeit der fleißigen Menschen an die Gewandtheit eines Taschenspielers erinnert, der neulich im Varieté Staunen erregte. Mein Gehirn dachte, daß es doch sehr ermüdend sein müsse, den ganzen Tag eine ebenso rasche wie umsichtige Tätigkeit zu entwickeln. Wenn . . .

Natürlich! Maschinen können pünktlicher und genauer dasselbe tun. Meine Erfindung ist einfach Gold wert. Sie spart Arbeit, sie spart Zeit, sie reizt die Kunden zum Kaufen. Das kommt so:

Ein kleines Preistäfelchen mit beweglichen Ziffern. Hinter dem Täfelchen unsichtbares Radwerk einer Uhr, deren gespannte Triebkraft die Ziffern automatisch auswechselt. Nach oben natürlich. Bei Massenherstellung wird die Preisregulierungsmaschine Bruchteile des Gewinnes einer Stunde kosten. Kaum in Betrieb gesetzt, sind die Anschaffungskosten schon um ein Mehrfaches heraus.

In einem großen Geschäft wurde meine Erfindung praktisch erprobt. Ueber den Erfolg schreibt mir der Inhaber:

Ihr Preisregulierungsmaschinchen ist die genialste Erfindung des 20. Jahrhunderts. Hunderte belagerten die Schaufenster, das automatische Nachobenschreiten der Preise staunend zu verfolgen. Sofort war der Sinn der Maschine begriffen und jeder beeilte sich, recht billig, d. h. so schnell wie möglich, zu kaufen. Polizei mußte den Andrang zum Verkauf regeln. Strahlenden Gesichtes priesen die Käufer beim Verlassen meines Geschäftes die unerhörte Billigkeit des Gekauften. Sie warfen höhnische Blicke auf die inzwischen erheblich gestiegenen Preise, die ihnen nun Gott sei Dank nichts mehr anhaben konnten. Ich werde Ihre geniale Erfindung meinen Geschäftsfreunden ganz dringend empfehlen.

Freudig bewegt las ich die Anerkennung, die erste Leitersteige zum Geldruhm bedeutete, schon zum viertenmal, als ich mich unsanft angepackt fühlte und — meine Frau mir ganz energisch verbot, mich noch einmal am Abend so vollzufressen. Sie leide aus ehelichem Pflichtgefühl auch an meinem Alpdrücken.

W. M.

17

Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexö

Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Hermann Kiy

Drüben am Stadttörchen kam der Viehknecht vom Krähenhof gegangen. Er bog vom Weg über die Grenzmark ab und kam auf das Haus zu; und das lange Haar, das ihm bis auf die Schultern hinabhing, erzählte, daß er zu dem jährlichen Haarschneiden ging. Sein Gang schwankte verheißungsvoll, und an dem Fall des Leinenrocks erkannte Frank sofort, daß sich in der einen Tasche etwas Schweres befand. Er schlich daher wieder zurück und wartete auf dem Flur auf die Ankunft des Viehknechts.

Madam Frank war außer sich vor Wut auf ihren Mann.

Da schlotterte er umher wie ein Wischlappen und ließ die Kunden sich langweilen. So sehr sie sich auch abrackerte, konnte sie doch nicht schnell genug fertig werden, und einer war des Wartens schon überdrüssig geworden und fortgegangen.

Gott mochte wissen, warum er da draußen vor dem Hause herumrannte? Weglaufen konnte er nicht, denn sie hatte seinen Rock in Verwahrung genommen. Und doch . . .

Eben wollte sie Kamm und Schere hinwerfen, um nach ihm zu sehen, als er zusammen mit dem Viehknecht in die Stube trat.

Sie stutzte bei seinem Anblick. Sein Blick schweifte sicher von einem zum andern; das Mutlose war von seinem Gesicht gewichen, und er ging fest und leicht auf den Beinen. Was in aller Welt war denn das?

Was in aller Welt ist denn das? wiederholte sie zu sich selbst, indem sie den Schornsteinfeger hinter den Ohren stutzte.

Als Frank aber kurz darauf hereinkam und dem Schornsteinfeger die Härchen von Brust und Nacken blies, sagte ihr ihre scharfe Nase sofort, was mit ihm los war.

Er hatte so getrunken.

Da wurde sie zur Furie.

„Woher hast du ihn gekriegt?" schrie sie und packte ihn am Nacken.

„Was denn? was denn?" fragte er mit unschuldigem Erstaunen.

„Was denn! Ach, tu doch nicht so unschuldig! Den Branntwein natürlich," rief sie und packte noch besser zu.

„Ich hab keinen Branntwein gekriegt," stammelte er und versuchte, sich zu befreien.

„So, also nicht? Du riechst vielleicht nach Hoffmannstropfen und Rhabarber?"

„Riechst?" — Au, daran hatte er nicht gedacht.

„Ja, riechst! Rülps einmal, und dann sieh, ob du es nicht selber riechen kannst." Dabei hielt sie ihn nach wie vor fest und genoß die Situation in demselben Maße, in dem er dadurch bedrückt wurde.

Der Schornsteinfeger hatte sich zwischen beiden geduckt und kroch nun auf allen vieren in die Stube hinein, wobei er Grimassen machte und mit dem einen Hinterbein zappelte wie ein Hund, der Wasser von sich abschüttelt.

Die Kunden, die sich um die Tür drängten, um dabei zu sein, wenn dem Meister Frank die Hosen strammgezogen wurden, lachten über die komischen Gebärden des Schornsteinfegers, und Frank selber konnte trotz seiner unglücklichen Stellung einen kleinen Lachanfall nicht unterdrücken. Er begann sofort zu husten, aber Madam Frank hatte es doch gehört und preßte ihre Hand noch fester um seinen Nacken zusammen, so daß er die Zunge herausstreckte und ganz blau im Gesicht wurde.

„Nun, woher hast du ihn? Antworte!" schnaubte sie.

„Woher er ihn hat? Hier, du alte Hexe!" sagte der Viehknecht gedehnt, indem er in die Schlafkammer eindrang und grinsend eine halbgefüllte Literflasche emporhob.

„Ach, Herr Jösses, liebe Mutter,
wie sie geht und rollt.
Sie nimmt mir jetzt das leere Glas
und setzt mir hin das volle",

trällerte er und hielt ihr die Flasche unter die Nase, während er auf seinen großen Schmierlederstiefeln im Zimmer herumtanzte.

Madam Frank war vor Wut wie gelähmt.

Die Zuschauer lachten, sie gönnten es ihr von Herzen.

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie die Flasche ergreifen, ließ aber den Arm sinken, ohne die Bewegung auszuführen.

„Seht ihr, sie hat nach der Flasche gelangt," rief der halbbetrunkene Knecht und betrachtete die Zuschauer mit einem komischen Ausdruck der Verwunderung. „Wahrhaftig, sie hat die Hand danach ausgestreckt! Dann muß sie durstig sein — gewiß, sie muß durstig sein, wenn sie die Hand danach ausstreckt. Nur nicht unruhig sein, mein Schäfchen, du sollst auch einen Tropfen mitbekommen."

Er zog den Kork heraus.

„Kann die Kleine nun Ba sagen?" sagte er und führte die Flasche ihrem Munde.

Madam Franks Augen brannten rot vor Erbitterung. Sie war nicht gelähmt, sondern lag auf dem Sprunge. Und sie verzog keine Miene, bis die Flasche ihre Lippen berührte. Dann ergriff sie sie mit der Schnelligkeit einer Katze und schleuderte sie zum offenen Fenster hinaus. Und als die Flasche an den Steinen zerschellte, stieß sie ein fauchendes Gelächter aus.

„Da soll doch die Hölle in dich fahren, du Gespenst," brüllte der Viehknecht und drang mit geneigtem Kopf auf sie ein. Aber er war noch nicht unter der Schere gewesen; Madam Frank begrub beide Hände in seinem ein Jahr alten Haarwuist und preßte seinen Kopf abwärts.

„Das war recht," riefen die Zuschauer. „Reiß ihm den ganzen Schopf ab, dann spart er nachher das Haarschneiden!"

Mit Madam Frank war nicht gut Kirschen essen. Sie hatte bedeutende Uebung erworben während der Uebergangszeit, als ihr Mann auf die verzweifelte Idee gekommen war, Widerstand zu leisten; und jetzt, seitdem Thorvald herangewachsen war, hielt er sie in gutem Training.

Es war ihre Absicht, den Kopf des Knechtes zwischen ihre Beine zu nehmen und ihn dort festzuhalten, während sie ihn mit irgendeinem Gegenstand, einem Stuhl zum Beispiel, durchprügelte. Dieses Verfahren hatte sie schon früher mit Erfolg angewendet.

Aber der Knecht hatte einen zu steifen Rücken, und sie mußte sich damit begnügen, ihn an den Haaren festzuhalten und ihn, wenn sie Gelegenheit dazu fand, mit ihren spitzen Knien ins Gesicht zu stoßen. Bei jedem Stoß nieste und spuckte er, zum großen Vergnügen der Zuschauer.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Angriffe auf die Wohnungszwangswirtschaft

In Nr. 142 der Radeberger Zeitung befindet sich ein längerer Aufsatz unter der Ueberschrift „Schiedsstellen für Mietangelegenheiten". In diesem Artikel hat man es offenbar mit einem jener Erzeugnisse zu tun, die von Zeit zu Zeit von den Syndikusstellen der zentralen Hausbesitzerorganisationen ausgehen, um den Unwillen der Hausbesitzer gegen die Wohnungszwangswirtschaft nicht zur Ruhe kommen zu lassen und den Mietern, wenigstens den im Denken weniger geübten, die angebliche Zwecklosigkeit dieser Zwangswirtschaft vor Augen zu führen. Deshalb und weil anzunehmen ist, daß dieser und auch ähnliche Artikel von der übrigen Provinzpresse gebracht werden, erschien es dem Stadtrat zu Radeberg angebracht, in einem Schreiben an die Geschäftsstelle der Radeberger Zeitung gegen solche Verhetzungsversuche grundsätzlich Stellung zu nehmen. Der Stadtrat ersucht in dem Schreiben wiederholt die Bitte aus, Beschwerden oder Angriffe in Angelegenheiten, die der öffentlichen Verwaltung unterstehen oder von öffentlichem Interesse sind, ihm zunächst zur Kenntnis und Stellungnahme zu übersenden, um unnötige Beunruhigungen und etwaige nachträgliche Berichtigungen in der Presse zu vermeiden. Ganz besonders wesentlich erscheint ihm dies bei Angriffen, die sich gegen allgemeine politische oder wirtschaftliche Maßnahmen wie die Zwangswirtschaft richten. Es bedarf keiner Ausführung, daß gegen Maßnahmen, die von Reichs wegen nur notwendig erachtet werden, Ausfälle in der Provinzialpresse keinerlei Zweck haben, sondern nur dazu dienen, die Mißstimmung in den beteiligten Bevölkerungskreisen zu erhöhen. Daß die in Rede stehenden Ausführungen vollkommen einseitig vom Standpunkt des Hausbesitzers aus gesehen sind und daß sie nicht einmal dazu dienen, deren sachliche Interessen wahrzunehmen, sondern daß sie lediglich in einer Verärgerung über die Wohnungszwangswirtschaft ihre Ursache haben, ergibt sich für den Sachkenner auf den ersten Blick.

Im übrigen sind die Ausführungen aber auch, sowohl sachlich wie logisch, unzutreffend. Wenn vorgerechnet wird, was die Wohnungszwangswirtschaft an Bureauaufwand kostet und wieviel für dieses Geld Wohnungsbauten geliefert werden könnten und wenn daraus die Notwendigkeit der Aufhebung der Zwangswirtschaft gefolgert wird, so müßte dazu noch dargetan werden, daß im Falle einer solchen Aufhebung dieselben Gelder tatsächlich frei und dem Wohnungsbau zugeführt werden würden. Dies ist aber, wie einfaches Nachdenken lehrt, keineswegs der Fall. Würden die betreffenden Dienststellen aufgehoben, so würde zwar der Verwaltungsaufwand der Behörde um diejenigen Angestellten geringer, die ausschließlich mit Wohnungszwangswirtschaft beschäftigt sind und entlassen werden könnten. Die Beamten könnten nicht entlassen und auch nicht nach andern Orten versetzt werden, da es meist Gemeindebeamte sind; an ihren Gehältern kann also nichts erspart werden. Die Angestellten würden erwerbslos und müßten auf öffentliche Kosten unterstützt werden ohne dafür der Allgemeinheit etwas zu nutzen, während sie jetzt im Dienste des allgemeinen Wohls arbeiten, wenn dies auch von interessierten Leuten mit Absicht oder aus Unverstand übersehen wird. Vor allem aber würde es keinem Menschen einfallen, diese Gehaltsersparnis nunmehr dem Wohnungsbau zuzuwenden, wahrscheinlich auch den Hausbesitzern nicht; in der einzelnen Gemeinde würde damit auch bei der fortwährenden Preissteigerung nichts anzufangen sein. Im übrigen aber werden die Gehälter zu einem beträchtlichen Teile durch Reichszuschüsse aufgebracht, da den Gemeinden eigene Einnahmequellen fehlen. Die Gemeinde gewinnt also nichts, erhält dadurch insbesondere keine Mittel zum Wohnungsbau. Mittel zum Wohnungsbau, die wirklich ausreichen, lassen sich eben nur durch eine die großen Vermögensmassen genügend heranziehende Besteuerung schaffen. Die ganze in dem Artikel aufgemachte Rechnung ist also nur für ganz harmlose Gemüter berechnet.

Diese Abstrafung der Radeberger Zeitung und der bürgerlichen Provinzpresse überhaupt ist sehr angebracht. Jeder Arbeiter und Gewerbtreibende, jeder freiheitlich Gesinnte müßte aber aus solchen Vorgängen die Lehre ziehen, solche Blätter nicht mehr zu lesen und für die sozialdemokratische Presse immer und überall zu werben, soweit es in seinen Kräften steht.

Rekordsteuerung der Lebenshaltungskosten

Weitere Teuerung um 32 v. H.

Das besonders starke Anziehen der Großhandelspreise in der Vorwoche (+ 39 Prozent) ist in der Berichtswoche erheblich an dem Kleinhandelspreisniveau zur Auswirkung gekommen, so daß der wöchentliche Verteuerungsgrad der allgemeinen Lebenshaltung eine Rekordhöhe aufweist. Die Meßziffer der Lebenshaltungskosten der „J. u. K." stieg in der abgelaufenen Woche (beginnend mit Sonnabend den 23. und endend mit Freitag den 29. Juni) von dem 8512fachen auf das 11 274fache, was eine neue Teuerung **um 32,4 Prozent** bedeutet. Die Ernährungskosten, deren Meßziffer sich von 12 541 auf 17 476 erhöhte, verteuerten sich **um 39,4 Prozent**; am stärksten erhöhten sich neben den häuslichen Gebrauchsartikeln die Verkehrsausgaben (+ 44,6 Prozent), deren Meßziffer von 5183 auf 7496 stieg. Die Bekleidungskosten gingen demgegenüber nur um 18,6 Prozent in die Höhe, so daß ihre Meßziffer das 14 878fache ihres Ausgabenbetrags der Friedenszeit erreichte. Den geringsten Steigerungsgrad weisen in dieser Woche die Heizungs- und Beleuchtungskosten auf, die sich um 11,4 Prozent erhöhten, während sich Kohle, Holz und Petroleum weiter verteuerten, lag der Preis für Leucht- und Kochgas unverändert. Unter den häuslichen Gebrauchsartikeln, die mit einer 45prozentigen Erhöhung den steilsten Teuerungsgrad zeigen, verteuerten sich besonders Seife, Seifenpulver, Stearinkerzen und dergl. Zu der Erhöhung der Bekleidungsausgaben trugen die Preiserhöhungen der Schuhwaren sowie die erhebliche Steigerung der Besohlungskosten wesentlich bei. Unter den Ernährungskosten wirkte besonders verteuernd die weitere Hinaufsetzung der Fleisch- und Wurstpreise, der Mehl- und Fettpreise, während die verhältnismäßig geringere Hinaufsetzung der gebundenen Preise für Markenbrot und Zucker eher abschwächend wirkte. Die kulturellen Ausgaben zeigen eine Erhöhung um 18,8 Prozent, ihr Index stieg von 8466 auf das 9687fachen Vorkriegsstand, so daß damit die Kosten für kulturelle Bedürfnisse hinter dem Gesamtindex zurückbleiben, was auf eine gewisse Rücksichtnahme auf die Kaufkraft der Masse der Bevölkerung schließen läßt, die dazu zwingt, von einer allzu schnellen Anpassung der Preise und Tarife an die Geldentwertung abzusehen. Der Gesamtindex liegt im Durchschnitt der vier Berichtswochen des Juni mit 8113 bereits **um 103 Prozent über dem Monatsdurchschnitt des Mai**, der 4008 betragen hat, so daß der gesamte Juniindurchschnitt eine dem ungefähr entsprechende Teuerung bringen dürfte.

Steigerung in Proz. gegen Vorwoche	+ 45	+ 13,8	+ 44,6	+ 32,4

Säuglingsgymnastik und Kinderübungen

Vor einiger Zeit wurde in den Ernemannwerken ein Lehrfilm vor eingeladenen Gästen vorgeführt, der hoffentlich bald der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Dieser Film ist das Ergebnis der mehr als siebenjährigen Arbeit des Regierungsmedizinalrates Dr. med. Ludwig Deppe, besonders aber seiner Frau, die durch so lange Zeit unermüdlich und systematisch Tag für Tag mit ihren Kindern geübt hat. Dadurch ist aus einem bei der Geburt schwächlichen, zarten Jungen ein kräftiger, breitbrüstiger, gewandter und fröhlicher Kerl geworden. Für den Erfolg der Uebungen bei dem zwölfjährigen Mädchen spricht sein schön durchgebildeter Körper. Daß die Uebungen den Kindern Freude machen, zeigt der Film schon beim Säugling. Es wird keine vorzeitige Entwicklung der körperlichen und geistig-seelischen Anlagen erstrebt, sondern nur die körperliche Entwicklung möglichst ausschöpfend angeregt, da solche Anregung zum Wachstum und zur Kräftigung der Organe so früh als möglich erfolgen muß. Regelmäßige Körperarbeit und besonders auch Luftbad und Atemübungen sind wichtig. Besonders hervorzuheben ist, daß jede Mutter, sofern sie nur über die nötige Zeit verfügt, die Uebungen, die dem Spiel möglichst nahekommen, mit ihren Kindern vornehmen kann.

Durch regelmäßige Leibesübungen in frischer Luft kann jeder seinen Körper leistungs- und widerstandsfähiger machen. Dazu ist jedes Lebensalter geeignet. Aber soll der Säugling schon anfangen oder wann darf es gewagt werden, mit den kleinen Kindern Uebungen vorzunehmen? Dazu ist zu sagen, daß die meisten Menschen schon in den Windeln verzogen werden. Ein moderner Säugling übt daher täglich nackt im Luftbad, nicht um vorzeitig laufen zu lernen oder um in andrer Beziehung ein Ueberkind zu werden, sondern um gegen englische Krankheit und Tuberkulose gefeit zu werden. In dem Film zeigen die Kinder keine Kunststücke, nur die alltägliche Uebung, die 10 bis 15 Minuten dauert und sich leicht ins tägliche Leben, z. B. beim Bad, einfügt. Den Säuglingsübungen folgen die Uebungen der zwei- bis dreijährigen und dann der vier- bis sechsjährigen Kinder. Dabei werden die Lockerungs- und Straffungsübungen besonders betont, denn sie fördern das Wachstum, die Organe, die Muskelarbeit, die Leistungsfähigkeit und so die Beherrschung des ganzen Körpers, womit auch die geistig-seelische Seite fortgebildet wird. Der Film zeigt anschaulich, daß Menschen, deren Körper frühzeitig gelenkig und widerstandsfähig geworden ist, die Anwartschaft auf Kraft, Freude, Glück und langes Leben besitzen.

An die Leser!

Die Leser der Dresdner Zeitungen wissen bereits durch die Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, daß schon im Laufe des Monats Mai die Kosten der Zeitungen, insbesondere aber die Preise des Druckpapiers, sich in einer auch nur vergleichsmäßig noch niemals dagewesenen Weise erhöht haben. Als in den letzten Maitagen die Zeitungen die Bezugspreise für den Monat Juni festsetzten, kostete der Wagen Zeitungspapier bereits 15 Millionen Mark. Dieser Preis erhöhte sich schon am 1. Juni um weitere 10 Millionen Mark, stieg nach dem 15. Juni wiederum um 2 Millionen und am 25. Juni nochmals um mehr als 2 Millionen, so daß das Zeitungspapier bereits im Juni einen Preis von über 29 Millionen Mark für den Wagen erreicht hatte. Die Zeitungen sind daher im ganzen Juni zu Preisen geliefert worden, in denen die zwischenzeitigen Erhöhungen des Druckpapiers gar nicht berücksichtigt werden konnten. Vom 1. Juli an wird aber für

einen Wagen Zeitungspapier ein Preis von über 70 Millionen Mark verlangt!

Dabei behält sich die Papierindustrie Preiserhöhungen im Laufe des Monats unter neuen außerordentlich schweren Bedingungen vor. Zu dieser ungeheuren Papierverteuerung kommen die außergewöhnlichen Steigerungen aller andern Kosten, vor allem der Löhne und Gehälter, des gesamten Nachrichtenwesens, der Telephon- und Telegrammkosten.

Die deutschen Zeitungen sind bisher mit ihren Preisen stets hinter ihren Mehrbelastungen zurückgeblieben. Im Bewußtsein ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben haben sie sich bemüht, die Bezugspreise so niedrig wie möglich zu halten. Wenn man bedenkt, daß heute eine Wiener Zeitung in Dresden monatlich über 70 000 M. kostet und die noch weit höheren Zeitungspreise des Auslandes vergleicht, so beweisen die zum 1. Juli beschlossenen Preiserhöhungen, daß die Bezugspreise der deutschen Zeitungen sich immer noch in den denkbar engsten Grenzen halten.

So dürfen auch die Dresdner Zeitungen von ihren Lesern erwarten, daß sie den ganz außergewöhnlichen Verhältnissen Rechnung tragen.

Dresdner Volkszeitung. Dresdner Anzeiger
Dresdner Nachrichten Dresdner Neueste Nachrichten
Sächsische Staatszeitung.

Die Dresdner Volkszeitung kostet vom 1. Juli an monatlich 18 000 M. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus.

Steuerabzug vom Arbeitslohn

Mit Wirkung vom 1. Juli 1923 an werden die für die Berechnung des Steuerabzuges maßgebenden Werte der Natural- und Sachbezüge und der Deputate anderweit festgesetzt. Es betragen in Zukunft die Werte: a) für Verpflegung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung das Achtfache, b) der Deputate das Vierfache der in Nr. 56 der Sächsischen Staatszeitung vom 7. März 1923 veröffentlichten Wertsätze. Ausgenommen bleibt der Wert der freien Wohnung für Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft, der mit 1200 bzw. 2400 M. auch weiter seine Geltung behält. Die neuen Werte für Verpflegung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung betragen nunmehr für die einzelnen Gruppen der Arbeitnehmer:

	Gruppe I	II	III
jährlich	2 880 000.—	3 840 000.—	4 800 000.—
monatlich	240 000.—	320 000.—	400 000.—

Von einer Veröffentlichung der einzelnen Wertzahlen ist Abstand genommen worden, weil diese Zahlen auf Grund der am 7. März 1923 in der Sächsischen Staatszeitung veröffentlichten Zahlen leicht errechnet werden können. Sonderabdrucke aus der Sächsischen Staatszeitung vom 7. März 1923, aus denen diese Zahlen zu ersehen sind, können bei den Finanzämtern gegen geringes Entgelt entnommen werden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden auf die vom Landesfinanzamt und den Finanzämtern hierzu ergehenden Bekanntmachungen besonders hingewiesen. Gleichzeitig sind auch die Werte der den Arbeitnehmern in der Tabakindustrie ohne besonderes Entgelt gelieferten Freizigarren auf 200 M., Freizigarillos auf 100 M. und Freizigaretten auf 60 M. das Stück und der Wert des Freitabaks auf 1200 M. für 100 Gramm ab 1. Juli 1923 anderweit festgesetzt worden.

Es lebe die Reklame. Eine Verschlechterung im Betriebe der Dresdner Straßenbahn ist seit einiger Zeit eingetreten. Während die Straßenbahnwagen immer mehr für Reklamezwecke ausgenutzt und dieser dienstbar gemacht werden zum Schaden der notleidenden Zeitungen, sind andrerseits so nach und nach die sämtlichen bisher an den Längsseiten der Triebwagen angebrachten Fahrtrichtungsschilder entfernt worden. Die Straßenbahnzüge tragen nur noch vorn und hinten und im Innern der Wagen die Nummer der betreffenden Linie und das jeweilige Ziel. Daß die Seitenschilder gerade jetzt während der Ausstellung entfernt worden sind, worauf die bemerkenswertesten Straßen, Plätze und Stadtteile der zu durchfahrenden Strecke verzeichnet waren, wird als ein großer Uebel- und Mißstand empfunden. Wie verlautet, sind die Seitenschilder aus Ersparnisrücksichten, freilich aber zum Nachteile des Publikums, entfernt worden. Allerdings behaupten wiederum andre Kreise, dies sei geschehen, damit die große Reklame besser wirke. Und ihnen glauben wir mehr.

Fünfundzwanzig Jahre Abonnent der Dresdner Volkszeitung ist der Gastwirt Max Hommel, der vor 25 Jahren die bekannte Gastwirtschaft zur Markt-Börse, Marienstraße 8, übernahm und heute noch bewirtschaftet.

Preistreiberei. Der Händler Woidt in der Markthalle am Antonsplatz hatte sich der Preistreiberei mit Käse schuldig gemacht und war vom fliegenden Marktgericht in eine Geldstrafe genommen worden. Sein Einspruch nutzte ihm wenig, das Schöffengericht setzte die Strafe auf 100 000 Mark fest. Dieselbe Strafe erhielt ein Händler, dessen Wurstwaren nicht mit Preisäfelchen versehen waren.

Amtsanmaßung und niederträchtige Betrügereien bildeten den Gegenstand einer größeren Verhandlung, die sich gegen den 1898 zu Turn-Teplitz geborenen in Dresden wohnhaften Kaufmann Ernst Paul Langmann richtete. Der Angeklagte hatte gewissermaßen als Spitzel den im Hauptbahnhofe tätigen Verkäufer Koch wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zur Anzeige gebracht. Dann war er an letzteren herangetreten, gab sich als Finanzbeamter aus, erklärte es schwebten etwa 15 Millionen Mark Strafe in der Luft und ließ dann durchblicken, als notleidender Beamter könne er die ganze Geschichte aus der Welt schaffen und die betreffenden Akten vernichten. Der geängstigte Verkäufer händigte ihm deswegen in mehreren Posten gegen 900 000 Mark aus, immer in der Meinung, die Angelegenheit auf kaltem Wege zu erledigen. Aber Langmann, der Anzeigeerstatter und falsche Finanzbeamte, suchte unter Androhung einer neuen Anzeige weitere Geldmittel von Koch herauszupressen, worauf Anzeige erstattet wurde. Obwohl Langmann in der Verhandlung seine Schuld zu bestreiten und sich als Staatsretter darzustellen versuchte — er gab an, er habe auch kürzlich einen Goldschieber zur Anzeige gebracht, der 500 Goldstücke über die Grenze bugsieren wollte — so war das Gericht doch ganz andrer Meinung über seine Handlungsweise, indem es sechs Monate Gefängnis auswarf.

Fortgesetzte Metalldiebstähle sowie gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei bildeten den Stoff einer umfangreichen Anklagesache vor der zweiten Strafkammer. Der Arbeiter Taschenberger hatte während seiner Tätigkeit beim Rohproduktenhändler Kunze in größerem Umfange Metalle gestohlen und damit unter der Hand für eigne Rechnung Geschäfte gemacht. Wegen dieser Diebereien erhielt Taschenberger vier Monate Gefängnis zuerkannt. Diese gestohlenen Metalle hatte der Rohproduktenhändler Otto Moritz Weinert angekauft; er bestritt, sich damit der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Das Gericht hielt den Beweis hierfür auch nicht für erbracht, Weinert wurde deshalb freigesprochen.

Sammlung für die weltliche Schule. Arbeiter der Firma Eckstein u. Söhne 98 751 M. Arbeiter der Zigarettenfabrik Garbaty 27 300 M. Durch Klengel, Leubnitz-Neuostra, 80 820 M. Jahn 3000 M. Arbeiter vom Marstall und Bestattungsamt 15 300 M. Zigarettenfabrik Delta (durch Postler) 70 400 M. Durch Seichter 40 040 M. Durch Fr. Börner 11 000 M. Durch Dittrich 9000 M. Durch Martin Gärtner 39 550 M. Durch Zschoch 34 275 M. Unbekannt 900 M. Kämpf 1000 M. Lehrer Fr., Bl., 11 000 M. Durch Sohla 29 400 M. Straßenbahnhof Pfotenhauerstraße 15 400 M. Leutert u. Schneidewind (durch Schlippe) 22 000 M. Die Sammlung wird fortgesetzt. Artur Rüdiger.

Dresdner Umgebung

Niederseidlitz-Zschachwitz. Die gemeinsame Preisprüfungsstelle hat die Milchhöchstpreise vom 27. Juni an wie folgt festgesetzt: Für den Kleinverkauf durch die Erzeuger unmittelbar ab Gehöft: Vollmilch 1080 M., Mager- und Buttermilch 540 M., für den Verkauf an die Einwohnerschaft durch die Kleinhändler: Vollmilch 1480 M., Mager- und Buttermilch 740 M. Bei Lieferung der Milch durch die Kleinhändler frei Haus 12 M. pro Liter mehr. — Diese Verkaufspreise sind jedoch Höchstpreise, die nicht ohne weiteres von den Händlern gefordert werden dürfen. Es ist vielmehr mehr Pflicht eines jeden Milchverkäufers, den Händlerzuschlag und die Unkosten auf den Einkaufspreis nur nach den Richtlinien des Wirtschaftsministeriums zu berechnen. — Nachprüfungen der Preisfestsetzung durch zuständige Personen und Organe werden dafür sorgen, daß die angezogenen Richtlien beachtet werden.

Aus dem Parteileben

An die Parteigenossen von Groß-Dresden und Umgebung

Der seit langem tiefgefühlte Wunsch der Oberlausitzer Parteigenossenschaft, wieder ein eigenes Zeitungsunternehmen zu besitzen, geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen. Lange wollte es scheinen, als sollte die Absicht der Lausitzer ein frommer Wunsch bleiben, bis durch die Verschmelzung der beiden sozialdemokratischen Parteien das Unternehmen der früheren U.-S.-P.-Zeitung für die Lausitz zur Verfügung gestellt werden konnte. Nun ging es ans Suchen nach einem geeigneten Platz zur Unterbringung des Unternehmens. Die Städte Bautzen, Löbau und Zittau wetteiferten miteinander, eine Heimstätte ausfindig zu machen, leider vergeblich, so daß, wollten wir überhaupt vorwärtskommen, der Entschluß gefaßt werden mußte, einen Neubau zu errichten, für den Löbau in Aussicht genommen wurde.

Die Vorarbeiten sind nun so weit erledigt, daß in den nächsten Tagen mit dem Neubau begonnen werden kann. Der Plan wird und muß ausgeführt werden, wenn die Aufklärungsarbeit in der Lausitz gefördert werden soll, obgleich die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht besonders dazu angetan sind. Die Parteibewegung ist in den letzten Jahren rüstig vorangeschritten. Die drei Kreise zählen zusammen 14 000 Mitglieder, davon der Löbauer Bezirk allein 6000. Viel, viel ist aber noch zu tun, um die Schlafenden zu wecken. Dazu kommt, daß die Aufklärungsarbeit riesig erschwert wird durch die Großagrarier, die den christlichen Zentralverband vor ihren Karren spannen, und auch in den Gewerkschaftsversammlungen gegen die Sozialdemokratie einen heftigen Kampf führen. Stundenlang müssen wir hinauswandern, um in den ländlichen und entlegenen Gegenden überhaupt eine Versammlung abhalten zu können, und wenn dann der Grundstein gelegt ist, wird die Aufklärungsarbeit erschwert, weil bei dem jetzigen Zustand die Zeitung nur durch die Post bestellt werden kann, und demzufolge sehr spät in die Hände der Bezieher kommt. Das wird anders, wenn wir die Zeitung im Mittelpunkt haben. Auch der entlegenste Winkel soll erschlossen werden. Auch bei Wahlen hat sich das Fehlen eines Bezirksorgans sehr verhängnisvoll erwiesen. Die bürgerlichen Parteien, die alle Kanäle benutzen, um ihre Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie auszustreuen, finden in den bürgerlichen Zeitungen ein allzu williges Entgegenkommen, und wir können mit unsern Entgegnungen nur sehr viel später kommen.

In der Lausitz ist es in manchen Bezirken immer noch üblich, daß insbesondere die landwirtschaftliche Bevölkerung entweder durch Geschenke für die bürgerlichen Kandidaten gefördert wird, oder daß die Belegschaften ganzer Güter geschlossen zur Wahlurne gefahren werden. Diesen Zuständen entgegenzuarbeiten, soll neben unsrer Aufklärungsarbeit die Volkszeitung berufen sein!

Parteigenossen Dresdens! Der Opferwille der Lausitzer Bevölkerung ist stark, große Zeichnungen von Geldern gehen in erfreu-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

licher Weise ein, aber noch größer sind die Summen, die bei der heutigen Geldentwertung benötigt werden, um unsre Kulturstätte errichten zu können. Wir bitten deshalb die Dresdner Parteigenossen, uns in unserm Bestreben, die sozialistische Ideenwelt in den letzten Winkel zu tragen, durch Zeichnung von Anteilscheinen unterstützen zu wollen. Die Oberlausitzer Arbeiterschaft wird das zu lohnen wissen, wie sie auch beim letzten Landtagswahlkampf sich äußerst tapfer geschlagen hat. — Also, Genossen, tragt Bausteine herbei, helft uns eine Waffe schaffen, mit der wir die Bosheit bekämpfen, und eine Leuchte, deren Licht die schwärzeste Finsternis erhellen soll!

Es werden Anteilscheine zu 5000, 10 000, 20 000, 50 000 und 100 000 M. ausgegeben, die in der Geschäftsstelle der Dresdner Volkszeitung, Wettinerplatz 10, Hinterhaus I, gelöst werden können.

4., 5., 6. Unterbezirk. Engerer Kreisvorstand. Mittwoch den 4. Juli, abends 7½ Uhr, im Volkshaus, Zimmer 3, wichtige Sitzung. Tagesordnung: Die neue Kreiseinteilung.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Verwaltungsbeamten. Die Monatsversammlung am 2. Juli fällt zugunsten der für den 10. Juli geplanten großen Versammlung sämtlicher Arbeitsgemeinschaften aus.

Arbeiterwohlfahrtsausschuß. (Fachausschuß Schulkommission.) Dienstag den 3. Juli, abends 7 Uhr, im Volkshaus wichtige Sitzung für die Mitglieder der Schulkommission.

4. Unterbezirk

Innere Neustadt. Frauen. Dienstag, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße 12, I., Vortragsabend. Landtagsabgeordnete Genossin Thümmel spricht über: Mädchenhandel und das Geschick der Frau. Gäste willkommen.

Bezirk Pieschen. Heute Sonnabend, 8 Uhr, wichtige Funktionärsitzung bei Richter.

5. Unterbezirk

Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute. Dienstag den 3. Juli, abends pünktlich 7 Uhr, in der Turnhalle am Georgplatz Versammlung. Wirtschaftsminister Genosse Fellisch spricht über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und die sächsischen Staatsbetriebe. — Unsre Mitglieder werden gebeten, pünktlich zur Stelle zu sein, da das Lokal bereits 10 Uhr geräumt sein muß. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, eine Stunde früher zu erscheinen.

Frauen. Montag, abends 7½ Uhr, im Restaurant Rietzschelstraße 20, wichtige Besprechung. Alle Genossinnen müssen dazu erscheinen.

6. Unterbezirk

PSS Dresden-Ost. Montag, 2. Juli: Führer und Funktionäre in Laubegast.

Bezirk Laubegast. Frauengruppe. Montag, abends 7½ Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, Frauenversammlung. Vortrag der Genossin Landtagsabg. Thümmel über: Das Recht der Frau auf ihren Körper.

Jungsozialisten Löbtau-Plauen. Dienstag den 3. Juli, abends 7½ Uhr, Gruppenabend. Stellungnahme zur Reichskonferenz. Heute Sonnabend fällt der Abend aus.

Bezirk Löbtau. Frauenabend. Dienstag, abends 7½ Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, Vortrag des Genossen Pinkert über: Arbeiterwohlfahrt.

Frauengruppe Cotta. Dienstag, abends 7½ Uhr, im Restaurant Goldner Hammer, Hühndorfer Straße, Frauenabend. Genosse Bruno Schiller spricht über: Kapitalistische Profitwirtschaft oder genossenschaftliche Bedarfsdeckungswirtschaft.

Gruppe Naußlitz. Frauen. Dienstag, 8 Uhr, Vortrag des Genossen Lehrers Hultsch über: Das neue Reichsschulgesetz. Gäste willkommen.

Dölzschen. Die Parteigenossen, die dem proletarischen Selbstschutz beitreten wollen, Sonntag vormittag 8½ Uhr Versammlung in der Goldnen Krone.

Kreisausschuß Dresden

Auf der Freitagsitzung des Kreisausschusses stand erneut die Jugtiersteuerordnung für den Bezirksverband Dresden-Neustadt. Diese Steuer war nur für den Zeitraum vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 genehmigt worden, weil sie für die spätere Zeit wegen der Landesgewerbesteuer unzulässig sein sollte. Ein Rekurs des Bezirks beim Ministerium hatte keinen Erfolg, dagegen hatte das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz zugunsten des Bezirks entschieden mit der Begründung, daß mit der Steuer nicht das Gewerbe, sondern lediglich der Besitz getroffen werde. Die Amtshauptmannschaft ersuchte nunmehr um die Genehmigung zur Erhebung der Steuer auch für das Rechnungsjahr 1922/23. Die Zeit nach dem 1. April 1923 kommt nicht mehr in Betracht, da der Jugtiersteuer das mit letztgenanntem Tage in Kraft getretene Gesetz über die Wegehaupflichten entgegensteht. Die Genehmigung wurde jetzt erteilt. Ferner wurde genehmigt, daß der Bezirk die staatliche Jugtiersteuer in dreifacher Höhe der Mindestsätze erhebt.

Besonders von Interesse für die Gemeinden allgemein dürfte es auch sein, daß der Stadt Dresden die Einführung einer Feuerschutzsteuer genehmigt worden ist. Die Vorlage wurde damit begründet, daß das Feuerlöschwesen einen Aufwand von über 8 Milliarden Mark verursache, der nicht mehr von der Stadt allein getragen werden könne. Deshalb soll der Hausbesitz belastet werden. Beitragspflichtig sind alle Gebäude, die zur Landes-Brandkasse eingeschätzt sind. Die Bemessung der Steuer erfolgt nach den Einheiten, die für die Brandkasse erhoben werden. Das Ministerium des Innern hat gegen die Steuer keine Bedenken und wünscht nur noch die Klärung gewisser Fragen, u. a. der Frage, ob die Steuer auf die Mieter abgewälzt werden kann. Der Kreisausschuß hat die Steuerordnung unter der Voraussetzung genehmigt, daß der Stadtrat noch bestimmte Erklärungen abgibt und die Stadtverordneten der Vorlage zustimmen.

Bodenreform und Grundsteuer

Vor einem größeren Kreis führender Genossen, zu dem sich auch einige demokratische Landtagsabgeordnete gesellt hatten, sprach in Dresden im Sitzungssaal der ehemaligen Ersten Ständekammer der bekannte Vorkämpfer der Bodenreformer-Bewegung, Dr. Damaschke, über

bodenreformerische Rechts- und Steuerfragen.

Der Redner führte aus, daß eine ungeheure Enttäuschung in unserm Volke lebendig werde. Die Novembertage 1918 versprachen dem Volke Frieden, Freiheit und Brot, sozialen Aufstieg. Diese sozialen Hoffnungen hätten sich nicht erfüllt. Alle Versuche auf dem Gebiete der Sozialisierung seien gescheitert. Aus dieser Enttäuschung heraus erwachsen auf der äußersten Linken wie auf der äußersten Rechten Gedanken, die in der organischen Entwicklung sehr schwer ihren Platz finden. Eine Position nach der andern gehe dem Volke verloren. Die einzigen noch wirklich festen Positionen, die die neuen Träger der Macht haben, sind Sachsen, Thüringen, zum Teil Anhalt, vielleicht auch noch Braunschweig und Oldenburg.

In Bremen sei die Einführung einer bodenreformerischen Steuer auf Grund und Boden, obwohl dort Sozialdemokraten und Demokraten eine knappe Mehrheit haben, daran gescheitert, weil von volksparteilicher Seite darauf hingewiesen werden konnte, daß selbst das rote Sachsen in dieser Frage schwankend sei.

Eine große Gefahr liege darin, daß man Sozialisierungsversuche mache, die nicht auf die Dauer aufrechterhalten werden könnten. Das Großkapital mit seinen großen Mitteln würde sie einfach niederkonkurrieren. Deshalb gelte es, ganz klar zu erkennen, daß ein wesentlicher Fortschritt erzielt werden muß, aber nur erzielt werden kann, wo ein Monopol herrscht. Das Monopol aller Monopole ist aber der Grund und Boden. In dem Bodenproblem liegt die Entscheidung, ob ein grundsätzlicher Schritt vorwärts und aufwärts getan wird oder nicht.

Jeder Tag, an dem mit der Grundwertsteuer gezögert wird, bedeute ein Geschenk von Hunderten von Millionen an den Grund und Boden und nehme der arbeitenden Bevölkerung das Geld. Hauptsache sei jedoch, daß die Gebäude steuerfrei bleiben, denn eine Gebäudesteuer sei eine Steuer auf Arbeit. Das kleine Anhalt mit seinen 300 000 Einwohnern ist bisher der einzige Staat, der eine solche Steuer in Deutschland eingeführt hat. Sie würde noch ganz anders aussehen, wenn der Reichsfinanzminister nicht sein Veto eingelegt hätte. Dieser würde einen Einspruch sicher aber nicht gewagt haben, wenn auf einmal ein ganzer Komplex von Staaten, nämlich die Staaten, in denen die Vertreter der Arbeiterschaft eine ausschlaggebende oder doch sehr gewichtige Rolle spielen, sich zu dieser Steuer entschlossen hätte.

Der Redner bat, alle in Betracht kommenden Kreise für diesen Gedanken zu gewinnen. Alle Kreise, soweit sie nicht gerade Bodenspekulanten sind, würden letzten Endes auch hier mitgehen. Ein gangbarer Weg sei der vom Wirtschaftsminister Fellisch eingeschlagene: Die Berufung der Gewerbeschullehrer usw. zu Aufklärungskursen. Werde dann der Gedanke als Losung ausgegeben, so würde jeder Widerstand unmöglich sein.

An die hochinteressanten und mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine längere und anregende Aussprache. Landtagspräsident Peus, Dessau, schilderte die Verhältnisse in Anhalt. Mit der Grundwertsteuer gehe der Boden in den Besitz der Allgemeinheit über; sie stelle eine Wiedergutmachung des Unrechts der Vergangenheit dar. Die Stunde des Großgrundbesitzes habe geschlagen. Die Bodenreformer hätten die Erkenntnis verbreitet, die Sozialdemokratie aber besitze die Macht zur Verwirklichung dieser Ideen.

Reichstagsabgeordneter Kaltmann: Die Hemmungstendenzen in den bürgerlichen Parteien mögen schon da sein, indessen bestehe auch schon heute eine Einheitsfront der Proletarier und Enterbten in der Ueberzeugung, daß der Besitz so gut wie keine Steuern mehr leiste. Was einem Teile der Bevölkerung weggenommen und dem andern zugeführt worden ist, solle letzterem nicht verbleiben, sondern weggenommen werden zu Reparationszwecken. Nach erfolgter Auseinandersetzung mit der Entente werde man auch im Reiche zu einer großen und gerechten Besteuerung des Besitzes kommen. — Gemeindevorstand Klimpel, Zoblitz, bezeichnete das sächsische Grundsteuergesetz als einen Riesenschritt, weil es die Besteuerung nach dem Ertragswert vorschreibe.

Landtagsabgeordneter Schembor versicherte, daß man nun in Sachsen die Dinge grundsätzlich ändern werde. Zunächst müßten jedoch, um keine Zeit zu verlieren, die Summen, die nach der letzten Festsetzung fließen sollen, der Geldentwertung angepaßt werden, dann aber müsse an eine Generalreform des Grundsteuerrechts herangegangen werden. — Amtshauptmann Roßberg stellte fest, daß sich für die Bezirke die Eintreibungskosten der jetzigen Grundsteuer höher stellen, als der ganze Steuerertrag ausmache.

Es sprachen weiter noch Oberregierungsrat Dr. Rusch, Frau Landtagsabgeordnete Büttner, sowie Bürgermeister Uhlig, Radeberg, der die Auffassung vertrat, daß durch die Grundsteuer dem Grundbesitz nichts entzogen werde, da alle Belastung des Grundbesitzes umgemünzt werde in eine Verteuerung der Waren.

In seinem Schlußwort trat Damaschke dieser Auffassung entgegen. In Uebereinstimmung mit Peus stellte er als Ziel der Bodenreformer, das erreicht werden müsse, fest: unablösbare Bainralrechte und Ankaufsrecht des Staates, im übrigen aber solle der Grundeigentümer freier Staatsbürger bleiben.

Gewerkschaftsbewegung

Ein erfolgreicher Streik

Wie wir bereits mitteilten, ist es nach langwierigen Verhandlungen dem vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schiedsgericht gelungen, eine Beendigung des seit fünf Wochen in Schlesien andauernden Landarbeiterstreiks herbeizuführen. Der Deutsche Landarbeiterverband hat den Schiedsspruch anerkannt. Stellt man die Forderungen des Arbeitgeberverbandes, der zu Beginn des Streiks die bedingungslose Unterwerfung der Streikenden verlangte, im Vergleich zu dem Ergebnis des Schiedsspruchs, dann ist festzustellen, daß der Ausgang des Streiks für die Landarbeiter immerhin ein zufriedenstellender ist. Maßregelungen der Streikenden dürfen nicht vorgenommen werden. Soweit bereits Entlassungen vorgenommen wurden, haben beide Parteien den Schlichtungsausschuß anzurufen. Auch die Erklärung des Arbeitgeberverbandes vom 18. Juni, daß der am 14. Februar 1923 mit dem Deutschen Landarbeiterverband abgeschlossene Tarifvertrag als aufgelöst zu betrachten sei und nur dann wieder hergestellt wird, wenn der Deutsche Landarbeiterverband die Bedingungen des Arbeitgeberverbandes, die er während des Streiks gestellt hat, anerkennt, ist als hinfällig zu betrachten. In dem Schiedsspruch wird gesagt, daß der Tarifvertrag vom 14. Februar einschließlich der inzwischen hervorgerufenen Lohnbewegung weiterhin maßgebend ist. Die Lohnfrage selbst wird in Verhandlungen, die am 30. Juni in Breslau stattfinden, erneut geregelt. Das Ansinnen der Arbeitgeber, erst am 7. Juli zu verhandeln, wurde abgelehnt. Der Deutsche Landarbeiterverband hatte während des Streiks selbst erklärt, daß er auf eine Bezahlung der Streiktage, soweit es den Barlohn betrifft, verzichte. In dem Schiedsgericht ist festgelegt, daß die Deputatentlohnung aber während der Streiktage in den Monaten August bis einschl. September verrechnet werden soll.

Drohender Metallarbeiterstreik in Berlin

In Berlin droht ein neuer Riesenstreik. Die Funktionäre der Metallarbeiter lehnten am Mittwoch abend den im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch über die Lohnerhöhung für die letzte Juniwoche einstimmig ab und beschlossen, am Freitag eine Urabstimmung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs vorzunehmen. Die Mehrzahl der 250 000 Berliner Metallarbeiter, die in rund 450 Betrieben beschäftigt sind, beschloß, den Schiedsspruch abzulehnen. Falls das Reichsarbeitsministerium eine Vermittlung zur Beilegung des Streiks nicht versucht, dürfte bereits am Montag die gesamte Berliner Metallindustrie stilliegen.

Wie die Vossische Zeitung meldet, ist die Urabstimmung in den Betrieben der Groß-Berliner Metallindustrie über den gefällten Schiedsspruch, der einen Lohn von 6600 M. vorsieht, gestern beendet worden. Etwa 90 Prozent der Metallarbeiter haben sich gegen den Schiedsspruch und für den sofortigen Streik ausgesprochen. Wenn nicht in letzter Stunde noch ein Vergleich möglich ist, so ist damit zu rechnen, daß der Ausstand am Montag verkündet wird.

Zentralverband der Angestellten. Seitens der Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten findet mit dem Verein „Naturfreunde" eine gemeinsame Sonnenwendfeier am Sonnabend den 30. Juni im Vordorfer Steinbruch statt. Treffpunkt aller Jugendmitglieder des Zentralverbandes der Angestellten am Sonnabend abend 8½ Uhr am Wilden Mann, Endstation der Linie 6. — Dienstag den 3. Juli, abends 7½ Uhr, spricht Herr Oberlehrer Hermann im Jugendheim „Weiße Schleife" über das Thema: Gefahren des Berufs und ihre Bekämpfung (eine gewerbehygienische Betrachtung). Die jugendlichen Mitglieder werden ganz besonders auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht.

Achtung, Holzarbeiter der V. S. A. D.! Dienstag den 3. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im großen Saale des Volkshauses eine Mitgliederversammlung statt. Da der Bericht vom Verbandstag gegeben wird und andre wichtige Dinge zu besprechen sind, ist anzunehmen, daß die kommunistische Fraktion alles aufbietet, ihre Genossen in die Versammlung zu dirigieren. Es ist deshalb Pflicht eines jeden V.-S.-A.-D.-Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.

Der Artistenstreik ist, wie wir bereits gestern an andrer Stelle des Blattes mitteilten, beendet.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Untermieter- und Wohnungslosenschutz Groß-Dresden, e. V. Monatsversammlung Sonnabend den 30. Juni, Punkt 8 Uhr, im Johanneshof, Johann-Georgen-Allee 1. I. (Auch Nichtmitglieder sind willkommen.)

Röhrschenbroda, Niederlößnitz, Naundorf, Zitzschewig. Der Mieterverein veranstaltet einen Aufklärungskursus für Mietervertreter (Mieterratsschule), beginnend Montag den 2. Juli, abends pünktlich 7½ Uhr, in der Alten Schule in Röhrschenbroda, Zimmer 2. Schreibmaterial mitbringen.

Volksgesundheit Pannewitz. Morgen Sonntag den 1. Juli: Wanderung nach dem Luftbad Plauenscher Grund. Abmarsch 7 Uhr vom Gasthof Pannewitz. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Gäste herzlich willkommen. [1685

Bezirksmieterausschuß Striesen, Tolkewitz, Blasewitz, Laubegast. Die Dienstsitzung Montag den 2. Juli fällt aus. Wegen nächster Sitzung ist die Presseinotiz zu beachten.

•

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Burschen und Mädel, die sich am Montag in der Heide erzgebirgischen Auktauschkindern mit Spiel und Tanz widmen wollen, treffen sich 1 Uhr mit der Gruppe Johannstadt an der 51. Volksschule. Musikinstrumente mitbringen.

Die Gruppenkassierer Dresden-West haben Montag den 2. Juli, von 7 bis 9 Uhr, im Löbtauer Heim, Poststraße 15, Dienstag den 3. oder Donnerstag den 5. Juli, von 5 bis 8 Uhr, in der Wohnung des Bezirkskassierers, Tölzschner Straße 19, abzurechnen.

Bezirk West. Montag (7½) Bezirksausschußsitzung Löbtau. Wir beteiligen uns am Waldfest der Freidenker am Steiger. Treffen 12½ Uhr in Löbtau, Nossitz-Wallwitzplatz.

Gruppe Johannstadt. Helfer! Verwaltungssitzung findet Montag (7½) bei den Genossen Robert Hähle Elisenstraße 68, 4, statt.

Gruppe Dresden-Süd. Die Genossinnen und Genossen, die nicht mit nach Freiberg fahren, treffen sich Sonntag früh 5½ Uhr am Stübelplatz.

Bezirk Neustadt. Vereinigung zur Förderung der weltlichen Schule Innere Neustadt. Sonntag Kinderfest auf dem Heller. Stellen mittags 1 Uhr, auf dem Alaunplatz, Ausgang Alaunstraße. Burschen und Mädel mit Instrumenten und als Helfer bei den Kinderspielen herzlich willkommen.

Wettervorhersage für den 1. Juli

Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte

Wolkig, örtlich zeitweise Niederschläge, mäßige Temperatur, schwache Winde, vorwiegend aus westlicher Richtung.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Mochmann; für Sachsen: Kurt Heilbut; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik und Aus der Umgebung: Fr. Holzapfel, sämtl. in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wilsdruff; für Inserate Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag von Kaden u. Komp., Dresden.

hervorragend bewährt bei
Jogal — Gicht, Rheuma, Ischias — Grippe, Hexenschuß, Nervenschmerzen
Tonal tötet die Zahnerreger und scheidet die Harnsäure aus. Ausgezeichnet bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken erhältlich. Pulv. 64,3% Acid. acet. salic. 6106% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amyl.

Phoskolat — Aerztlich sehr empfohlen! 10 Tropf. genüg., um nach 1 St. nicht mehr müde zu sein — der Nervenerquicker — Haupt-Niederlage: Hofapotheke, Dresden-A. [1181

Die Dauerhaftigkeit
von Schuhen und sonstigen Ledersachen wird bedeutend erhöht, wenn sie mit Heitmann's Renovator gefärbt werden.
Renoviere Leder nur mit Heitmann's Renovator.
Vertretung und Lager: R. Uhlig, Pillnitzer Straße 46. Tel. 2946.

Für die Hausfrauen findet öffentliches Probewaschen Montag, Dienstag und Mittwoch im Künstlerhause statt. Näh. siehe Inserat.

Stenotyp.- u. Handelskurse Rackow, Altm. 15. Prosp. frei

Dresdner Privat-Bank e. G. m. b. H.
Gegründet 1908 — Fernsprecher: 22215, 22336, 22866 Börse: 27357
Dresden-A., Zirkusstr. 21, Ecke Grunaer Str.
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte [1582
Zweigniederlassung in Heidenau-N., Teichelstraße 2. Fernspr. 407.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Zwei nimmermüde Hände ruhn für immer.

Am 27. Juni, abends gegen 10 Uhr, wurde nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse infolge eines schweren Unglücksfalles unsre innigstgeliebte, herzensgute Frau und Mutter, unsre liebe Tochter, Tante und Schwägerin

Frau Helene Lange geb. Fischer

im schönsten Alter von 32 Jahren aus dem Leben gerufen.

Dresden, Jagdweg 4, I., am 30. Juni 1923.

In trostlosem Schmerze

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 2. Juli, nachm. 3 Uhr, auf dem Neuen Annenfriedhofe, Kesselsdorfer Straße, statt.

Donnerstag den 28. Juni, nachmittags, verschied unerwartet unser Schulhausmeister

Herr Ernst Schramm.

Wir verlieren in ihm einen treuen und tüchtigen Beamten; wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Niederseblitz, den 30. Juni 1923.

Die Schulgemeinde Niederseblitz-Möbtau und ihre Lehrerschaft.

Säcke und Packleinwand [1477
gebr., auch zerrissene, kleine und große Posten kauft
Sackeinkaufsstelle Tel. 2260. Ziegelstr. 63.

1 Handwagen jeder Art und Größe Schlüterstr. 13. [b 35

Deutsch, Englisch, Spanisch, Französ. — Unterricht, Wilhelm Jerne, Dolmetscher, Schwerinstr. 15.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

MAGGI's Erbs-Suppe in Würfeln ist ganz vorzüglich.

Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbrote Packung.

Die altbekannte Haarmanufaktur

Frau Emma Schunke

kauft seit 15 Jahren Wirrhaare und Friseurabfälle und zahlt jetzt **20-40000 Mark** je Kilogramm oder 2000—4000 Mark für 100 Gramm ausgekämmtes

Frauenhaar

Für Abfälle 10—20000 M.! Achten Sie genau auf die Hausnumm.!

40 Wilsdruffer Str. 40

den Kammerlichtspielen gegenüber. [w252

Neustadt, Tel. 18609

Gold | Silber | Platin

Kupfer | Messing | Blei

Zahngebisse

kauft | auf | reeller | Basis

Metall-Einkaufsstelle

Martin-Luther-Straße 29

Christliche Firma, Sonnabend geöffnet. [w81
Separater, ungenierter Eingang im Hausflur.

Zigaretten von 120 M. Kleinverkauf
Rauchtabak 100 Gramm von 3000 M. Kleinverkauf aufwärts
Zigarren sehr preiswert. [f 574
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Zigarrenhaus Karla Herrmann, Am See 19.

Metalle

zum Einschmelzen
Kupfer, Messing, Rotguß, Zinn, Zink, Blei, Zinnstanniol, Kupfer-, Messing- und Rotgußspäne kauft laufend
Graf, Drehgasse 2
an der Amalienstr. Tel. 17229

Gummisohlen billig!
für Herren . . . . per Paar 5000 M.
für Damen . . . . per Paar 4000 M.
für Kinder . . . . per Paar 3000 M.
Carl A. Weber, An der Dreikönigskirche 1. Tel. 13569.
Leder — Lederabfall — Lederausschnitt.

Soeben ist erschienen:

Der Bergsteiger im Sächs. Felsengebirge

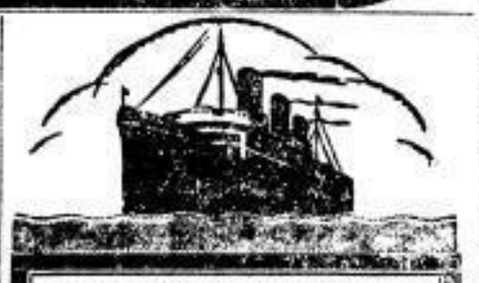
Führer durch die Kletterfelsen des Elbsandsteingebirges
von
Rudolf Fehrmann
2. Auflage
Mit zahlreichen Wegekärtchen, Grundplänen, Anstiegs-Skizzen und einer Uebersichtskarte.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von [f 337
Alexander Köhler Verlag, Dresden

Metalle

kaufe ich laufend, Kupfer, Mess., Rotg., Blei, Zinn usw. sowie alle Werkzeuge, Maschinen und Motoren.
Metall-, Werkzeug- und Maschinenhalle
Oskar Freund, Alaunstr. 104
Telephon 15857. [f 574

Feuerwerkskörper

in größter Auswahl
empfiehlt **Drogerie Franz Schaal,** Annenstr. 21.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC.
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Eine wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

EISENBAHNFAHRKARTEN
zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Fahrscheinhefte für das In- und Ausland
SCHLAFWAGENPLÄTZE
Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen
REISEGEPÄCKVERSICHERUNG
ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee
LUFTVERKEHR
Rundflüge, Reiseflüge, Brief- und Paketbeförderung

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Chemnitz: Alfred Blank, Langestr. 25.
Bautzen: Ernst Sembdner, Töpferstr. 21.
Dresden: Emil Hölck, Moszinskystraße 7; Pirnaischer Platz, im Chemnitzer Bankverein. [f 264

Große Auswahl in
Herren- u. Damenstoffen

Infolge vorteilhafter Abschlüsse sind wir in der Lage, trotz des hohen Dollarstandes Stoffe in allen Preislagen [f 332
sehr günstig abzugeben.
Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Baltuch & Fingerer
Reitbahnstr. 15 § 5 Minuten vom Postplatz und Hauptbahnhof.
Telephon 22 814.

Apotheker K. Walthers
Inhalatorium: Asthma, Katarrhe
Zur Krankenkassen-Mitgliederbehandlung zugel.
Lüttichaustr. 14. Fernspr. 10 487. [w 127

Es ist noch Zeit

Ihren Bedarf in
Damen-Mänteln, Kostümen Kleidern, Röcken und Blusen
bei uns sehr **preiswert** einzudecken
Diese ersparte Ladenmiete kommt Ihnen zugute [f 338
Nur I. Etage Scheffelstraße 17 I. Etage
Kein Laden | Birnberg & Co. | Kein Laden

Billig und immer wieder Billig

verkaufen wir trotz des hohen
Dollars
Blusen, Mäntel, Röcke
Kleider, Kostüme
Herren-Mako- und Normal-Hemden
Weiße und bunte Bettbezüge
Dirndistoffe, Blaudrucks
Schürzenstoffe, Inletts [f 376

Beachten Sie bitte unsre Schaufenster! Beachten Sie bitte unsre Schaufenster!

Dresdner Damen-Konfektion
u. Baumwollwaren G. m. b. H.
Dresden, Pillnitzer Straße 19.

Zum Einmachen

leistet **Süßstoff** allerbeste Dienste. Er ist völlig rein ohne Nebengeschmack, bequem zu verwenden, billig und bekömmlich. Eine H-Packung, entspricht der Süßkraft von 1 Pfund Zucker.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Ich kaufe
Edelmetalle
in Barren, Bruch, Gegenständen aus
Gold - Silber - Platin - Brillanten
Brennstifte - Gebisse - Zähne
Joh. Max Sittel, Amalienstr. 4, I. Telephon 15 818.
Hier seit etwa 15 Jahren bestehend!
Bester Absatz f. Goldschmiede, Dentisten, Händler.
Ankauf zum jeweiligen Dollarkurs! [w 30

En gros — En détail En gros — En détail

Brillanten

Goldbruch — Silberbruch — Gebisse
Platin — Zähne — Uhren — Schmucksachen — Bestecke — Barren u. Doublé
kauft täglich [w 81
20 **Adolf Zimmerling** 20
Pirnaische Straße 20
Strengste Diskretion — Luxussteuer fällt weg
Bester Absatz für Händler und Dentisten
Goldschmiedemeister und Privat
Kaufe auch Meißner Porzellan- und Kristallware.

Angst vor dem Zahnziehen

ist durch Anwendung örtlicher Betäubungsmittel fast völlig grundlos geworden.
Zahnziehen mit und ohne örtliche Betäubung
sowie auf Wunsch Zahnziehen in Narkose.
Aeußerst schonende Behandlung!

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Goldkronen, Stiftzähne, Plomben usw.

Patent-Kautschuk-Brücke D. R.-P.
ohne Gaumenplatte
hier nur bei mir zu haben.
Folgende Vorzüge gewährleisten die Patent-Brücken beim Tragen:
1. Fast unzerbrechlich durch die ersichtliche Patent-Metall-Brücken-Basis.
2. Sitzt leichter und sicherer als bei Gaumenplatten.
3. Bester und billigster Ersatz für teure Gold-Brücken.
4. Keine Belästigung und Reizung der Schleimhäute wie durch Kautschuk-Platten.
5. Keine Ansammlung von Speiseresten und keine Geschmacksbeeinflussung.
6. Billiger als künstliche Zähne mit Gaumenplatte. [f 380

Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse sowie Reparaturen billigst.
Paul Ullmann, Dentist, Dresden
Johannstr. 15, (frühere König-Johann-Straße. — Tel. 15879.
(Bitte auf die Firma zu achten.)
Sprechzeit: 8½—12 und 2½—6 Uhr. — Sonntags nach Anmeldung.

Spezialität: Sportschuhe
Gummi-Besohlung

Garantiert haltbar.
Eigenes, wasserbeständiges Kleboverfahren
Nur mein Klebeverfahren bedingt die enorme Haltbarkeit der Gummisohlen.
Erste Dresdner Gummibesohlung
E. Bareiß
Oberseergasse 12
Ecke Prager Straße
Dresden-Neustadt: Bautzner Straße 25, Oschatzer Str. 27; Löbtau: Kesselsdorfer, Ecke Reisewitzer Straße.

Spezi: Gummi-Abteilung Spezi: Gummi-Abteilung

Weitere Annahmestellen gesucht.

Schuhwaren
aller Art [w 79
Weitere Preiserhöhung bevorstehend.

Rich. Wölfert Dresden-A. Grunaer Str. 21
kauft
Gold-, Silber- Gegenstände Bruch
Platin, speziell Gebisse, Zähne
Kupfer- Aluminium- Zink- } **Münzen**
sowie **alle Altmetalle.**
Jedes Quantum. — Christliches Unternehmen.
Geschäftszeit 9—6 Uhr durchgehend.

Spülkannen, Schläuche, Unterlagen, Leibbinden, Vorfallbinden, Ersatzteile
Frau Keusinger, 1. Geschäft: Am See 37, nächst d. Dippoldiswa. Platz
2. Geschäft: Judenhof 3, nächst Neu- u. Altmarkt

Frauenhaar

kauft zu allerhöchsten Preisen [f 336
Haarnetz- und Zopfhandlung
E. Becher, Wilsdruffer Straße 28.

Reklame
ist der Schlüssel zu Ihrem Erfolg!

Dresdner Volkszeitung

Erd- u. Feuerbestattungen
Ueberführungen
auch mittels Kraftwagens
Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät und **Heimkehr** [f 357
Am See 36 Bautzner Str. 37
Tel. 20157, 20158, 19484 Tel. 25091.

Kinderwagen
Sportwagen
Promenadenwagen
Stubenwagen
Kinderstühle
Kindertische
Kinderbetten usw.
Reiche Auswahl! [f 332
Gebr. Eichhorn
Trompeterstr. 17.

Beiharnröhren- und Blasenleiden „COBA"
Hauptdepots f. Dresdn.: A. Strobel Nachf., Wilsdruff. Straße 36; A. Fritzsche, Postplatz; C. Kloppenberg, Frauenstr. 9. Bestandt., Dals. Copalv. 0.3. [f 117

Alte Tressen
u. Uniformknöpfe von Harnisformen, Militärs und Beamten kauft [f 245
Max Haupt
Bönischplatz 17, II.

Reichhaltiges Lager in
Beleuchtungskörpern.

Gärtner & Gnauck
Dresden-A. [f 157
Rietschelstr., Ecke Marienallee

Billige
pr. Stück von 10 Pf. ferner Rauchtabak
Uhlemann.

25 Jahre Elektra

Die Elektra, A.-G., Dresden, deren Aktienmehrheit seit dem Jahre 1918 in den Händen des sächsischen Staates liegt, vollendet am 29. Juni 1923 das 25. Jahr ihres Bestehens. Sie hat sich aus kleinen Anfängen zu einem Unternehmen entwickelt, das für die Stromversorgung Sachsens und der angrenzenden Gebiete von größter Bedeutung geworden ist.

Die Elektra ging hervor aus der Elektrizitäts-A.-G., vorm. Schuckert u. Co. in Nürnberg, die gemeinsam mit ihrer Finanzgesellschaft, der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, zahlreiche in- und ausländische Unternehmungen großen lokalen Umfanges schuf und aus sich heraus die Anregungen für die Weiterentwicklung dieser in weitgehendem Grade selbständigen Gebilde gab. Als ein wichtiges Glied in der Reihe dieser Unternehmungen wurde am 29. Juni 1898 für Sachsen und seine Grenzgebiete die Elektra gegründet und am 19. Dezember 1898 in das Handelsregister eingetragen.

Dem Betätigungsdrange der elektrotechnischen Industrie entsprechend, steckte sich die Elektra weite Ziele, denen sie in dem Vierteljahrhundert ihres Bestehens mit Eifer und Erfolg nachstrebte.

Ihr erstes Unternehmen war die Straßenbahn Schandau—Lichtenhainer Wasserfall, die die Elektra sofort bei ihrer Gründung von der Continentalen Gesellschaft übernahm. Die ganze Anlage war kurz vorher, am 28. Mai 1898, eröffnet worden. Das dazugehörige kleine Kraftwerk wurde später zu einem Ueberlandwerk ausgebaut, das jetzt zahlreiche Gemeinwesen der Sächsischen Schweiz und der angrenzenden böhmischen Gebiete mit Licht und Kraft versorgt. In die ersten Geschäftsjahre der Elektra fällt auch der Bau der Bergschwebebahn Dresden-Loschwitz, die als die erste Anlage dieser Art in der Welt am 6. Mai 1901 dem Betrieb übergeben wurde. Einige Jahre später übernahm die Elektra noch die Drahtseilbahn Loschwitz-Weißer Hirsch, der auch das Elektrizitätswerk Loschwitz gehörte. Ende 1911 wurden diese beiden Bergbahnen an die Stadtgemeinde Dresden auf deren Antrag hin abgetreten.

In der Zeit ihrer Gründung übernahm die Elektra ferner von der Continentalen Gesellschaft den größten Teil der Aktien der Zwickauer Elektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G. in Zwickau und im zweiten Geschäftsjahr von der Firma Schuckert u. Co. das Elektrizitätswerk Oelsnitz i. E., ein Stromversorgungsunternehmen, das von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann und sich zu einer der größten westsächsischen Ueberlandzentralen entwickelte. Es bildet heute den Grundstock der bedeutendsten Tochtergesellschaft der Elektra, der Kraftwerke Westsachsen A.-G. in Zwickau, die 1921 aus der Zwickauer Elektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G. und zwei andern Tochtergesellschaften der Elektra, der 1909 gegründeten Erzgebirgisch-Vogtländischen Bahn- und Elektrizitäts-Gesellschaft in Schneeberg i. S. (später in Annaberg), und der Vogtländischen Elektrizitätswerk A.-G. in Treuen i. V. (später in Vogtsen i. V.), hervorgegangen ist und deren Stromversorgungsgebiet heute 27 Städte und 164 Landgemeinden mit 596 000 Einwohnern umfaßt.

Noch im Gründungsjahre rief die Elektra ferner die Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk G. m. b. H. in Großröhrsdorf ins Leben, die das Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk erbaute und Anfang 1900 in Betrieb setzte. Auch dieses Werk hat sich dann zu einem beachtenswerten Ueberlandwerk entwickelt, an das neben den Städten Radeberg und Bischofswerda weitere 23 Gemeinden angeschlossen sind.

In der gleichen Zeit führte die Elektra den Bau des Elektrizitätswerks der Stadtgemeinde Ilmenau i. Th. durch, das Ende 1899 in Betrieb genommen wurde. Im nächsten Jahre übernahm die Elektra von der thüringischen Stadt Apolda das dieser gehörige Gaswerk, das dann mit dem Ilmenauer Elektrizitätswerk in ein selbständiges Tochterunternehmen unter dem Namen Thüringische Elektrizitäts- und Gaswerke A.-G. in Apolda übergeführt worden ist. Gemeinsam mit dieser Gesellschaft erwarb die Elektra im Jahre 1910 den größten Teil der Gesellschaftsanteile der Elektrizitätswerke Oberweimar, Ueberlandzentrale, G. m. b. H., in Oberweimar, die im Geschäftsjahre 1915/16 mit der Elektrizitätswerke A.-G. in Gispersleben unter der Firma Kraftwerke Thüringen A.-G. in Gispersleben vereinigt wurde. Mit der Beschränkung des Betätigungsfeldes der Elektra auf Sachsen, die in der Zeit ihrer Eingliederung in die staatliche Stromversorgung notwendig wurde, hat die Elektra ihren thüringischen Besitz abgestoßen, indem sie ihre Aktien der Thüringischen Elektrizitäts- und Gaswerke A.-G. in Apolda gegen die gleiche Menge Aktien der Zwickauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn A.-G. in Zwickau austauschte.

Im Jahre 1906 erwarb die Elektra das gesamte Aktienkapital der Elektrizitäts-Betriebs-Aktiengesellschaft in Riesa mit den in deren Besitz befindlichen Elektrizitätswerken Schmölln und Gößnitz S.-A. Im Jahre 1922 trat sie einem Konsortium zur Uebernahme von 20 Millionen jungen Aktien der Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz bei, an der sie sich mit etwa einem Viertel beteiligte. Im letzten Geschäftsjahr übernahm sie von der Sächsischen Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft A.-G. in Oberlungwitz Aktien im Nennwerte von 12½ Millionen Mark; gemeinsam mit dem staatlichen Elektrizitätsunternehmen verfügt sie nunmehr über die Hälfte des Aktienkapitals der Oberlungwitzer Gesellschaft. Zu derselben Zeit hat sich die Elektra noch mit 5 Millionen Mark an der Kraftwerke Sachsen-Thüringen A.-G. in Auma i. Th. beteiligt.

Neuerdings wandte sich die Elektra auch einem andern, aber verwandten Zweige der Energiewirtschaft, nämlich der Gasversorgung, zu, indem sie sich an der Gründung der Gasversorgung Ostsachsen A.-G. in Dresden mit 20 Millionen Mark, das ist ein Drittel des Gründungskapitals, beteiligte. Die neue Gesellschaft übernahm am 1. Oktober 1922 das bisher der Thüringischen Gasgesellschaft in Leipzig gehörige Ferngaswerk in Heidenau, dem bis jetzt 83 ostsächsische Stadt- und Landgemeinden angeschlossen sind.

Gemeinsam mit einigen befreundeten Firmen gründete die Elektra endlich Ende 1921 die Deutsche Betriebsstoff-A.-G. in Dresden mit einem Kapital von 5 Millionen Mark, wovon ein Viertel auf die Elektra entfiel. Im gleichen Jahre wurden die der Stromversorgung tschecho-slowakischer Grenzgemeinden dienenden Leitungsanlagen des Ueberlandwerkes Schandau unter der Firma Elektrische Licht- und Kraftanlagen G. m. b. H. in Niedereinsiedel in Böhmen in eine besondere Gesellschaft eingebracht, die Anfang 1922 unter Verlegung ihres Sitzes nach Rixdorf das ihr angrenzende Ueberlandwerk Rixdorf erwarb und nunmehr 14 tschecho-slowakische Industriegemeinden versorgt.

Die 1916 vom sächsischen Landtage beschlossene einheitliche Regelung der Elektrizitätsversorgung für ganz Sachsen durch den Staat konnte natürlich an der Elektra nicht vorübergehen. Der Staat mußte vielmehr bestrebt sein, sie in seine Pläne einzugliedern. Die zwischen der Gruppe der Großaktionäre der Elektra und dem Staate wegen Uebernahme der Aktienmehrheit gepflogenen Verhandlungen wurden 1918 abgeschlossen. Damit hatte der sächsische Staat maßgebenden Einfluß auf die Elektra gewonnen und er konnte ihre Unternehmungen seinen Plänen der Landeselektrizitätsversorgung nutzbar machen. Die Vereinheitlichung der Stromversorgung unter Führung des Staates ist für die Elektra und ihre Tochterunternehmungen von höchster Bedeutung und förderndstem Einfluß gewesen, wie das Aufblühen der Gesellschaft nach ihrer Eingliederung in den staatlichen Elektrizitätsversorgungsplan, in dem sie eines der wichtigsten Glieder darstellt, klar beweist.

Heute arbeiten Staat und Elektra stetig und zielklar Hand in Hand, um auf den im Jahre 1916 von den gesetzgebenden Körperschaften Sachsens geschaffenen Grundlagen weiterzubauen, das Stromversorgungsnetz immer mehr zu verästeln und nach und nach auch das kleinste Dorf, den letzten Weiler mit Licht und Kraft aus den großzügig angelegten und immer weiter entwickelten staatlichen Kraftquellen zu versorgen. Die Pläne, zu deren Förderung die Elektra vor 25 Jahren geschaffen wurde, werden durch die Beteiligung des Staates im innigen Zusammenarbeiten der staatlichen Elektrizitätswerke und der Elektra immer stetiger und immer rascher ihrer Vollendung entgegengeführt, zum Segen für unser Land, sein ganzes Wirtschaftsleben und seine gesamte Bevölkerung.

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Freier Turn- und Sportverein Dresden-A. Sonntag, 1. Juli, Kreiskinderturnen auf dem städtischen Sportplatz im Ostra-Gehege. Die Abteilungen müssen 1¾ Uhr nachmittags auf dem Platz eingetroffen sein. Abteilung Friedrichstadt marschiert 1½ Uhr vom Hohentalplatz ab. Eltern und Angehörige sind eingeladen. — 5. Gruppe (Heide). Kinderturnfest der gesamten Gruppe in Lommitzsch. Die Vereine müssen pünktlich eintreffen. Sorge ein jeder Verein für einen guten Verlauf dieses Festes. — Seifersdorf. 8. Juli 1. Stiftungsfest im Gasthof Treuer Hund, von mittags 1 Uhr an; die Vereine der 5. und 6. Gruppe werden ersucht, dem neuen Verein durch zahlreichen Besuch ihre Unterstützung zu geben. — Wallroda. Resultat vom Gerätewettkampf. Bestleistungen: 1. Riege: Kurt Angermann 117, 2. Riege: Kurt Hagelgans 104, 3. Riege: Paul Sickert 96, Jugend: Kurt Sickert 113¾; Volkstümlich (Dreikampf): Kunze 59½ Punkte. Bei dem Gerätewettkampf um die Gruppenmeisterschaft ging von den Mitgliedern Vorwärts, Radeberg, von den Jugendturnern Lotzdorf als Sieger hervor. — Rähnitz-Hellerau. Fußballabteilung. 30. Juni, 7½ Uhr, Versammlung im Lindengarten.

Fußballspiele. 30. Juni, 6 Uhr, Erfurter Platz: Alemannia 1 gegen D. S. V. 1. 3. Juli: Alemannia 2 gegen Klotzsche 1. 1. Juli in Dresden-Dobritz: Fortschritt 1 — Schwepnitz 1, nachmittags 4 Uhr. 1. Juli: Fortuna 1 — Cossebaude 1, 5 Uhr; Fortuna 2 — Cossebaude 2, 3 Uhr; Fortuna 1 Jug. — Neustadt 2 Jug., 2 Uhr. 1. Juli, 10 Uhr, in Kaditz: Pieschen 1 — Kaditz 1 (Spielvereinigung).

Resultate. Raffball: Neustadt (komb.) — Friedrichstadt 1 6:15. Schlagball (komb.) — Friedrichstadt 1 17:32.

Dresdner Wettkampfausschuß für Sport. 2. Juli, Volkshaus, abends 7 Uhr, Sitzung. Tagesordnung: Bezirkssportfest am 7. und 8. Juli. Alle Kampfrichter müssen zur Stelle sein.

Arbeiter-Athleten. Der Kraftsportverein Sandow veranstaltet am 1. Juli, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle des Vitzthum-Gymnasiums, Dippoldiswaldaer Gasse, mit einer hier zu Besuch weilenden Leipziger Ringermannschaft einen Gesellschaftskampf. Sportinteressenten sind willkommen.

Arbeiter-Radfahrerbund. Straßenwettfahrer! 1. Juli, früh 6½ Uhr, Treffen: Ausstellung, Stübelallee. Rennstrecke: Leuben. Alle Gemeldeten müssen fahren.

Touristenverein Die Naturfreunde, 1. Bezirk. Wanderungen am 1. Juli. Ortsgruppe Dresden. Tagestour: Großer Winterberg, Partschenhörner. Abfahrt 6.10 Uhr Hauptbahnhof nach Schmilka. Sonntagskarte Schöna. — Tagestour: Kohlbornstein, Röllsigmühle, Naturfreundehaus. Abfahrt 6.10 Uhr nach Schandau. — Nachmittagstour: Lockwitzgrund, Röhrsdorfer Park, Priesse. Abmarsch 1.30 Uhr Reick. Endstation Linie 9. — Jugendabteilung. Badetour: Stellen 6 Uhr Wettiner Bahnhof. — 3. Juli Kursus für Atemgymnastik. 7 Uhr Turnhalle, 9. Volksschule. — Volkstanzgruppe. Am 30. Juni Sonnwendfeier. Treffen 8.30 Wilder Mann. Alle Genossinnen und Genossen bitten wir um recht zahlreiche Teilnahme. — Sektion für Naturkunde. 30. Juni Nachttour nach den Talsperren Malter und Klingenberg. Abfahrt 4.41 Uhr Hauptbahnhof nach Hainsberg, oder 7.22 Uhr Hauptbahnhof nach Malter. Sonntagskarte Tharandt. — Musiksektion. 2. Juli Uebungsabend. 8 Uhr, Volkshaus, Zimmer 8. — Plauenscher Grund. Vorabendtour: Durch den Grillenburger Wald und die Triebischtäler. Abfahrt 5.58 Potschappel nach Tharandt. — Jugendabteilung. Tagestour: Schneeberger Löcher, Zeughaus. Abfahrt 6.10 Uhr nach Schandau. — Hainsberg. Tagestour: Bahratal, Oelsen-Pottsenba. Abfahrt 6.10 Uhr von Hainsberg. — Vordorf. Nachmittagstour: Köckeritzteiche. 7 Uhr Feldschlößchen. — Schmiedeberg. Tagestour: Wilde Weißeritz. 5 Uhr Marktplatz. — 3. Juli Abendwanderung. 7.30 Uhr Vereinslokal. — Lößnitzortschaften. Schnitzeljagd im Moritzburger Wald. 6.30 Uhr Weißes Roß. — Bannewitz. Baden. Tharandter Wald. 5 Uhr. — Jugendabteilung. Tagestour: Tharandter Wald. 4 Uhr. — Hellerau. Morgentour: Spitzgrund. Anschließend Baden im Waldteich. 4 Uhr Schule Rähnitz. — Loschwitz. Tagestour: Moritzburg. 5 Uhr Rißweg. — Nabenau-Oelsa. Heidetour mit Baden im Heidemühlenteich. 1 Uhr bei Kunath. — Dorfhain-Klingenberg. Badetour. Seerenteich. 1 Uhr Colmnitz, Kreuz; Dorfhain, Postplatz. — Radeberg. Badetour: Waldteiche. Abfahrt 4.42 Uhr.

Kaffee
Grossrösterei
Kaffee-, Tee-, Kakao-Handlung
Alfred Klemm, Webergasse Ecke Wallstraße
Telephon 22929 [1192
empfiehlt feinste Mischungen
Kaffee-Niederlagen durch Plakate kenntlich

Allgemeine Sitzung

Der galvanische Schwachstrom in seiner Wirkung!
Mit den günstigsten Resultaten werden
Nerven- und Muskelkrankheiten
behandelt, und als Spezialgebiet des Wohlmuthschen Verfahrens gelten alle Stoffwechselerkrankungen. Vermöge der ganzen Konstruktion kann der Apparat jedem Laien selbst in die Hand gegeben werden.
Fordern Sie kostenlos Aufklärung durch
G. Wohlmuth & Co., Akt.-Ges.
Dresden-A., Burgerwiese 22. Fernsprecher 15218.
(Man achte genau auf Firma und Hausnummer.)
Generalvertretung in Freital-Potschappel: Hermann Pinschke, Freital-Potschappel, Untere Dresdner Str. 108.
[1538

Der richtige Weg
Persil
so zu verwenden, wie es den größten Nutzen bringt!
Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:
1. Löse Persil in kaltem Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. Ein Paket schon ergibt 2½—3 Eimer schönster Lauge.
2. Lege die Wäsche in die bereitete kalte Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde Kochenlassen genügt.
3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.
Das ist alles!
Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben.
So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!
Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!
Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!
Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.

Reell! Diskret — Ohne Laufpreise! [w9

Metall-Korte
20 Wettinerstraße 20
kauft zu besten Preisen
Gold, Silber, Platin, Double, Gebisse und Zähne
Messing, Kupfer, Zinn, Zink, Blei
Sonnabends geöffnet, da christliches Unternehmen

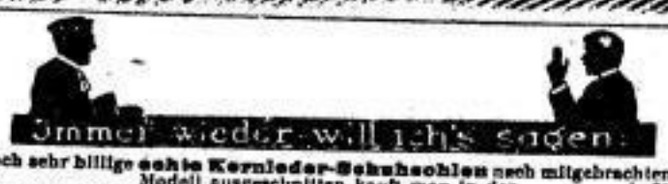
Brillanten
Platin - Gold - Silber-Zähne
Gegenstände und Bruch kauft
Drillich & Co
Handelsgerichtlich eingetragene Firma
24 Amalienstr. 24 „Hotel Amalienhof" Tel. 15084.
Reeller Einkauf nach tägl. Notierstand.
Diskr. Separ. Einkaufsräume-Luxusbleiben tragen wir.

Felle
jeder Art, wie
Zickel, Kanin, Maulwurf usw.
kauft zu Tagespreisen
Pelzmoden J. Strimber
Scheffelstraße 16. [w80

Metallschmelze
Max Haupt, Bönischpl. 17, 2., Tel. 35372
kauft laufend: Kupfer, Messing, Rotguß, Zink, Blei, Aluminium, Weichtrafo, Bierleitungsrohr, Kupferblech, Kupfer-Messing-, Rotgußspäne, alte kupferne Badeöfen, Zinkbadewannen, Messingkronleuchter u. Lampen zu höchsten Tagespreisen. [1245

Billige Zigaretten!
pr. Stück von 100 M. an, große u. kleine Posten, ferner Rauchtabak, 100 Gramm 1000 M. [1389
Uhlemann, Melanchthonstraße 2.

Reisekoffer
Aktentaschen [w81
Lederwaren
Klopfer, Freiberger Straße 3.



Noch sehr billige echte Kernleder-Schuhsohlen nach mitgebrachtem Modell ausgeschnitten kauft man in der [w319
Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung, Dresden-A., Jacobi-, Ecke Augsburger Straße

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe) Leidende, auch solche, die alles umsonst angew., verl. kostenlos belehr. Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerfeld 183, N.-L.

Unsre nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweisl. tausendfach freiw. glänzend begutachteten **Bettstellen** aus Metall für Ehepaare und Kinder Stahlmatratzen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei dir. an Priv. zu günst. Preisen u. Beding. Katalog 3 F frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Bei Ausflügen in Dresdens Umgebung

Aufbewahren! — empfehlen sich den werten Vereinen, Ausflüglern, Sport- und Wandergenossen bestens: — Aufbewahren!

Emmrichs Gasthaus i. Lockwitzgrund Fd. Grunsch. a. Gonst. die bekannte Künstlerkapelle. — Schaumpeweine u. alkfrei. kalte u. warme Küche — Beliebte Einkehrstätte.

Lugturm bei Niederfedlitz Herrlicher Ausflugspunkt. Schöner Saal für Vereine.

Lugschänke auf d. Höhe b. Niederfedlitz. Herrlicher Ausflugsort. Ballsaal, große Veranda mit Ausblick n. dem Elbtal. — Eigener Absatz von Frucht- u. Beerenwein. — Jed. Sonnabd. u. Sonnt.: Feiner Ball.

Amorsaal, Großlugn. Niederfedlitz. 15 Min. vom Bahnhof Niederfedlitz. Schöne Vereinszimmer, größter u. schönst. Saal d. Umg., auch Sonntags für Vereine frei. — Tel. 200 Niederfedlitz.

Talschänke, Kaitzbachtal. Idyllisch gelegen. Restaurant. Vieg über Kaitz—Plauen oder mit der Sommerfrischbahn bis Haltestelle Gittersee. — Angenehmer Aufenthalt.

Albert-Höhe, Rabenau
Schönster Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche Speisen und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vornehme Ball. — Künstlerorchester: E. Böhme, Freital. Den Vereinen bestens empfohlen.

Albert-Salon, Tharandt
5 Minuten vom Bahnhof.
Vorzügl. Speisen u. Getränke zu zivilen Preisen. Schattiger Garten. — Eigene Konditorei u. Fleischerei.
Jed. Sonntag u. Freitag: Feine Ballmusik.

Gasthof z. Erbgericht, Hintergersdorf b. Tharandt
Schönster Saal der Umgegend.
Teleph. 27. Sonntags: Feine Ballmusik. Teleph. 27.
Saal für Vereine. — Schattiger Garten.

Talmühle, Hintergersdorf
Von Tharandt auf herrl. Waldwegen in ¾ Stunde zu erreichen. Gr. schatt. Garten. F. Speisen u. Getränke.

Gasthof zur Erholung, Weißig b. Freital
Durch den herrlichen Wettingrund leicht zu erreichen. — Für Vereine und Sommerfeste bestens geeignet. — Im Sommerhalbjahr jed. Sonntag Gartenfreikonzert sowie jeden Sonntag feiner Ball. — Tel. Freital 411.

Krilles Ballsäle, Freital-Döhlen
Jeden Sonntag: Vornehmer Ball.
Schöner, schattiger Garten. — Speisen u. Getränke in bekannter Güte. — Telephon 214. Karl Hälsig.

Gasthof Wettingrund, Unterweißig
Empfehle bei Nachmittagen u. Ausflügen meinen groß. Saal und herrl. Garten. Tel.: Freital 20. Paul Meyer.

Gasthof Pesterwitz
Ausflugslokal, für Vereine bestens empfohlen. — Jeden Sonntag: Ball.

Gasthof z. Sonne, Braunsdorf
Halte Vereinen u. Gesellschaften schönen Saal empfohl. Eigene Fleischerei. — Tel. Amt Tharandt 143. — Josef Jacks.

Gasthof Kohlsdorf
Jeden Sonntag von 4 Uhr an: Feiner Ball. Herrlichster Ausflugsort.
Telephon: Deuben 298. E. Dürichen.

Gasthof Niederhermsdorf
Halte meinen Saal, kleinen u. großen Garten werten Vereinen bestens empfohlen. Arno Richter.

Gasthof Wurgwitz
Schöner Ausflugsort. — Großer, schattiger Garten. Jeden Sonntag: Ball. — Vereinen bestens empfohlen.

Gasthof z. Krone, Kesselsdorf
Empfehle Vereinen bei Sommerfesten u. Nachtpartien meinen schönen Garten u. großen Saal. Willy Hantzsch.

Gasthof Saalhausen: Herrlichster Ausflugsort. Großer schattiger Garten und Saal bei Ausflügen den werten Vereinen bestens empfohlen. Eigene Fleischerei.

Lindenschlößchen, Wilsdruff
Schönster und größter Saal der Umgegend. — Jeden Sonntag: Feiner Ball. Halte mich werten Vereinen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen. Fernsprecher 528. Ernst Horn.

Schützenhaus, Wilsdruff
Schönster Ausflugsort, herrlicher Garten. — Jeden Sonntag: Feiner Ball. — Tel. 503 (Amt Wilsdruff).

Gasthof Hosterwitz
Am Fuße d. romant. Keppgrundes n. Straßenb.-Linie 18. Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feine Ballmusik vom Trompeter-Korps der fahrend. Artillr. 4.

Niederpoyritz, Erbgericht
Altbekanntes Ausflugslokal
Sonntags u. Donnerstags Ballschau.
Direkte Straßenbahn, Linie 18. Dampfschiffverbindung.

Gasthof Heidemühle
Schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide. Amt Dresden 15/26. Franz Riemer.

Haufes Konzertgarten Friedhofstr. Gl.-Paul-Fried.
Angenehmer Familienaufenthalt. — Freitags u. Sonnt.: Erstkl. Künstlerkonzert. — Guter Keller und Küche.

Schützenhof, Trachau. Straßenb.-Linie 6 u. 15
Schöner schattiger Lindengarten. Angenehm. Familienaufenthalt. Für Wanderabende u. Sommerfeste empf.

Berg-Restaurant, Trachau
Ganz Dresden zu Füßen. :: 3 Min. v. Endst. Lin. 6. Herrl. Garten. — Jed. Donnerstag: Künstlerkonzert.

Hellerschänke Altbistorischer Ausflugsort. — Gute ländl. Verpflegung. Jeden Sonntag: Oeffentl. Tanz. — Werten Vereinen steht meine Tanzdiele jederz. auch Sonntags, zur Verfüg.

Erbgericht, Klotzsche Jed. Sonntag Ball
Großer schattiger Garten. — Asphaltkegelbahn. — 5 Minuten von der Straßenbahn-Endstation Hellerau.

Schänkhübel, Klotzsche Endstation der Linie 7.
Behaglich eingerichtete Zimmer f. kürzeren u. längeren Aufenthalt. — Für gute Küche und Keller ist gesorgt.

Waldtanzdiele :: Sommerfrische :: Kaiser-Mühle im Lößnitzgrund. Jeden Sonntag: Feiner Tanz.

Goldene Weintraube, Niederlößnitz.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.

Spitzhaus, Oberlößnitz Eisenbahnstat. Weintraube.
Herrlichste Fernsicht auf Dresden und das Elbtal.

Gasthof Stetzsch Gr. Konzert- u. Ballsaal. — Schattiger Garten. — Kegelbahn. Gute Bewirtung. Zivile Preise. Straßenbahnlinie 19. Haltest. Moritzstraße. Alld. Baumgarten.

Gasthof Mobschatz Empfehle meinen größten u. schönsten Saal d. Umg. Prosp. f. größ. Vereine zur Abhaltung v. Sommerfesten, Vogelschießen usw. Otto Döhnert.

Berg-Restaurant Cossebaude
Der ältest. u. beliebte Treffp. Schön. Saal u. Garten f. Vereine u. Ausflügler. — Tel. 16. — Neu. Bes.: Paul Heinrichsdorff.

Gasthof Cossebaude Jed. Sonntag die bekannte Ballschau.

Osterberg, Cossebaude Herrlichster Ausflugsort Dresdens und Umg. — Gesellschaftssaal — Eisenbahn- und Straßenbahn-Station Cossebaude. — Telephon 3.

Wilhelmsburg für Vereine großer Gesellschaftssaal, Glasveranda u. staubfr. Gart. Cossebaude-Niederwartha 10 Min. v. d. Endst. d. Linie 19. Schönste Aussicht i. Elbtal.

Gasthof Niederwartha
Sonnabend 30. Juni: Ball. Cottaer Schloß-Kinds Um die Ecke. Neu hergestellter Saal f. Vereine u. Gesellschaften. Anmeldung rechtzeitig.

BALL-ANZEIGER

für Sonntag den 1. Juli 1923.

Alberthöhe Klotzsche, Straßenbahnlinie 7. Haltestelle Alberthöhe. Neue Dekoration.

Amsterdam Laubcafé. Straßenb.-L. 19. Sonntags u. Donnerstags: Die große Fredersdorf-Ballschau.

Bahnhotel Kötzschenbroda

Ball-Haus-Ball ist einzig! Sonntags u. Mittwochs. Bautzner Straße 35.

Bellevue Waltherstraße 27. Sonntags 4 Uhr, Montags 7 Uhr.

Bürgergarten Lübecker Straße 13. Straßenbahnl. 7, 20, 22. Moderne Ballmusik.

Constantia Cotta. Straßenb.-Linien 19, 20. Sonntags: Garten-Konzert. Donnerstags: REUNION. Rudolf-Orchester.

Deutsches Haus Großenhainer Str. 98. Straßenbahnl. 6 und 12.

Deutsche Reichskrone Feensaal. Löbtauer Str. Straßenbahn-Linien 5 und 7.

Drei-Kaiser-Hof Straßenbahn. 7, 20, 22. Künstler-Kapelle G. Schönberg.

Eldorado Steinstraße. Strb. 1, 5, 12, 17, 18, 19, 20. I. Rang: Wein-Abteilung! Höllenklause. Tanzen! Rutschbahn. Endst. Linie 6.

Elysium Räcknitz Linie 1 u. 11 (Merkstr.) Lessingecke — Louisestraße. Herrlicher Garten.

Erbgericht Klotzsche. 3 Min. von Endstation Hellerau. Erstklassige Musik. Tanzbändchen — Tanzmarken.

Gambrinussäle Löbtauer Straße 66. Straßenbahnl. 22, 7, 20. Donnerstags und Sonnabends Schubert-Orchester.

Gasthof Blasewitz Sonntags 4 Uhr. Freitags: Damenball. Neu! Der große Bibliezauber!

Gasthof Dobritz Jeden Sonntag: Feiner öffentl. Ball. 10 Minut. u. der Endstation Linie 12. Seidn.

Gasthof Leuben Feenpalast. Neue reiz. Dekoration m. herrlich. Lichteffekten.

Gasthof Mockritz Linie 5, Endst. Bischofsplatz. Jeden Sonn- und Feiertag 4 Uhr. Schön dekorierter Saal.

Gasthof Uebigau Straßenbahn-Linie 19. Sonntags 4 Uhr. Donnerstags 7 Uhr. Herren- u. Damenball.

Gasthof Weissig Endstation Linie 11. Sonntags 4 Uhr. Vornehmster Verkehr.

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7. Im Garten: Gr. Freikonzert.

Goldnes Lamm Straßenb.-Linien 10, 15, 17. Der große Ball. Sonntags und Dienstags.

Rote Mühle Hammers Hotel HH Sonntags Dienstags

Hollacks Etabl. Königsbrücker Str. 10. Künstler-Kapelle.

Kristall-Palast Dresdens größter Ballsaal. Sonntags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Schäferstraße 45. Straßenbahnlinien 19, 22.

Kurhaus Bühlau Linie 11, Nachtwagen. Erstklass. Verkehr. Musik.

Kurhaus Klotzsche Straßenb. Linie 7, Staatsbahn, Rückfahrt 12.15 Uhr. Sonntags 4 Uhr. Freitags: Reunion. 6 Uhr.

L Königsbrücker Str. 121 — Endst. Lin. 7. Freitags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr im **Lindengarten.** **G**

Anfang 7 Uhr. **Palmengarten** nahe Pirnaischer Platz.

Paradiesgarten Dresdens besuchteste Tanzstätte.

Reichsschmied Obergorbitz. Endstation Linie 7. Künstlerkapelle.

Rossthal Die gediegenste Tanzstätte des Dresdner Westens. Sonnabends 7, Sonntags 4 Uhr.

Schweizerhäuschen Schweizer Str. 1. Große öffl. Ballmusik. Consul. 4, wechsel. 7 Uhr.

Watzkes Tanzpalast. Leipziger Straße. Linien 10 u. 15. Der beliebte Ball.

Westend Chemnitzer Str. 107. Straßenb. 1, 15, 22. Neue Dekoration. Erstklass. Kapelle. Sonntags, Mittwochs, Freitags. Endstation Linie 6.

Wilder Mann Erstklassige Musik. — Neueste Tanzweisen. — Vornehmer Verkehr.

Immer daran denken!! **FAUN-PALAST** Stadt Leipzig Dresden-N. Linien 10, 15, 17.

Feensaal **Deutsche Reichskrone**
Jeden Sonntag und Montag der beliebte öffentliche [1578
BALL
Hochachtungsvoll Bruno Böttcher

Donath' Neue Welt
Dresden-Tolkewitz.
Sonntag den 1. Juli, nachm. 4 Uhr
Gr. Militär-Garten-Konzert
Im großen Saal, 4 Uhr [10125
Vornehmer Ball (2 Kapellen)
Jeden Mittwoch: Feiner Damen- u. Herrenball.

ZOO Raubzeug bei Tiger, Leopard, Riesenbär, Löwe, Eisbärbuchwein, Fischotter. Täglich: Militär-Konzert. Milde Dunkelkammer.

Reines Tafelöl — Weinessig — Meissner Essig — B. Spielhagen, Annenstrasse 9, Bautzner Strasse 9. 11 276

Paßbilder und Postkarten auf Wunsch in 2 Stunden. Photograph R. Jähnig, Marienstraße 12

MÖBEL und Polsterwaren. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Farbige Küchen. Besichtigung ohne Kaufzwang. liefert auf **Kredit** unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Möbelhaus Fuchs, Dresden, Neumarkt 6/7. 10338

Zahle für ausgekämmte **Frauenhaare** Höchstpreise. Gute Qualitäten Ueberpreise. 16365 Fleischer, Bühlau, Bergstraße 7.

Heute prangt die Natur im schönsten Grün,
Drum wollen wir froh durch die Fluren zieh'n.
Nach Gasthof Kaditz geht es selbstverständlich,
Weil da draußen es immer noch ist so ländlich.
Im Garten herrlich blühen die Linden [16300
Und im Saal die Paare zum Tanz sich finden.

DAS KÖSTLICHE **Waldschlößchen-Bier**

Meißen-Spaar Zum Bauerhäuf'l Gegr. 1689. Stimmungsvolle Weinstuben aus der Großvaterzeit. [10814 Original-Bauernstube. Dyn. Straßenbahnhaltestelle Spaar 15 Min. entfernt.

Park-Konditorei „Guck"
Ausstellung — Lennéstraße
Angenehmster Aufenthalt
Täglich: Künstler-Konzerte [1525

Libelle Tanzpalast Ausstellung
Täglich **mondäne Ballschau**
Kapellmeister Erwin Hentschel mit seinen 12 Künstlern.
Hilde Engel in ihren neuen Tanzschöpfungen
Ballett Schirmer
Sonntags, 4 Uhr: TANZ-TEE.
[1575] Direktor F. Miller.

Jahresschau Deutscher Arbeit — Ausstellungspalast
Hauptrestaurant
mit Sälen, Terrasse u. Konzertpark
Täglich KONZERTE verschiedener Kapellen 4–6 Uhr und 7½–10½ Uhr
Bekannte vorzügliche Küche unt. eigener Leitung. Bestgepflegte Weine und hiesige Biere empfiehlt
Richard Arnold
Tischbestellungen: Fernsprecher 32005 (Büro). Sonstige Meldungen Fernsprecher 35 721 (Restaurant). [1745

Belvedere
Oberer Saal
Ab 1. Juli: Gastspiel
Lotte Klein — Hanns Fischer
und das übrige große Programm.
Unterer Saal und Garten
4–7 und 8–11 Uhr
Heinz-Elber-Orchester-Konzerte
Jeden Dienstag und Freitag, 4–7 Uhr
Vornehmer Tanztee [1259
Weinterrasse — Konditorei

Weißer Adler Sonntag ab 4 Uhr. Der Tanz als Sport!

Tägl. abds. ½8 **Tymians Thalia-Theater** Dresdens billigstes Theater! [1588
Theaterblut! Doppelfelte!
Und alles neu! — Vorzugskarten gültig!

Im **Prunk-Palast** **Grüne Wiese**
spielt jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag das Kaufmann-Orchester.
Linie 12. — Telephon 31602.
Stimmung. — Humor. — Die neuesten Tänze.

„FISCHHAUS" Original-bayrische Hetz'
Original-bayrische Stimmungs-Kapelle
Stimmung d' Druadaringer Humor
Küche u. Keller bekannt vorzügl. u. preiswert

Agitiert für eure Zeitung!

Hast Du **Augengläser** nötig, gehe zu Gebrüder **Roettig** Dresden-A., Pragerstr. 23

Prinzeß-Theater
Lichtspiele

Siebente u. unwiderruflich letzte Woche verlängert!

Fridericus Rex

Dritter Teil:
Sanssouci
und vierter Teil:
Schicksalswende

Im Prinzeß-Theater wurde der Fridericus-Rex-Film bisher
ca. 180 000
Besuchern vorgeführt!

Ab Freitag den 6. Juli:
Die große Lustspielwoche!

Das kommt vom Sekt
Glänzendes B. B.-Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Knoppchen und Leo Peukert.

Der blinde Passagier
5 Akte mit Osal Oswalda.

Beginn der Vorführungen: [f337
Sonn- u. wochentags 5½ u. 8½ Uhr.

Ab Donnerstag!

KAMMER-LICHTSPIELE

Der große Abenteurer-Film
Jim Jeffries, der Apache
Zwei Episoden aus dem Leben eines Glücksritters
I. Abteilung: **Der Sohn der Straße**
II. Abteilung: **Eine rätselhafte Ehe**

Beide Teile in einem Programm
Sensationell! Spannend!

Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 2½ Uhr.

Central-Theater
Generaldirektion Arthur Spitz

Berliner Operetten-Gastspiel!
Leitung: Direktor Felix Meinhardt
Ab Mittwoch den 4. Juli, täglich 7½ Uhr

Gilberts grösster Schlager
„Katja"

Operette in 3 Akten von Leopold Jacobsen u. Rudolf Oesterreicher, Musik von Jean Gilbert, mit
Emmy Kreutzer a. G.
Cilly Neulen — Gladys Henry
Herrmann Wolder
Fritz Marks — Hugo Claus
Curt Klotz-Oberland
Franz Menar usw.
In Szene gesetzt von Direktor
Felix Meinhardt
Musikalische Leitung: Kapellmeister
Hermann Henze
Tänze von Balletimeister
Willy Strigel

Billettvorverkauf täglich von 10—2 Uhr an der Theaterkasse.

Vaterland-Lichtspiele Freiberger Platz 20. [f314

Nur noch bis mit Montag: **Erstaufführungen!**
Die Riesen-Sensation dieser Woche!

Elmo, der Furchtlose
Tarzans neue Missionen.
Zwei abgeschlossene Episoden! — 12 große Akte!
4. Episode: **Der Chinesentempel.** 6 Akte.
5. Episode: **Angesichts des Todes.** 6 Akte.
Fabelhafte Sensationen, die bis jetzt von **Harry Piel** noch nicht erreicht wurden! Atemberaubende, spannende Handlung von Akt zu Akt. Haarscharfe Bilder. — Man muß das Programm gesehen haben.

Voranzeige! Ab Dienstag, 4 Uhr:
Elmo, der Furchtlose: Elmos letzter Kampf!
Dazu das große Sittendrama:
Das Doppelleben einer Halbweltdame.
(Die große Lüge!!)
Einlaß 4, 6, 8¼ Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Nur zeitiges Kommen sichert guten Platz!

Bürgerkasino
Große Brüdergasse 25

Täglich 4½ Uhr:
Große Instrumental-Konzerte
und [w81
Varieté-Vorstellung
mit hervorragenden ersten Künstlern.
Ff. Küche, Biere u. Weine zu volkstüml. Preisen.

SARRASANI
Täglich 8 Uhr.
Sonntag **auch 3.30 Uhr**
Die schwarze Schmach
Das Schauspiel der Gegenwart.
Packend — Spannend — Tief ergreifend.
Volkstümliche Preise. [f690

Auf zum Alaunplatz!
Freitag den 29., Sonnabend den 30. Juni und Sonntag den 1. Juli
Große Volksbelustigungen
bis abends 10 Uhr.
Unter anderm: [b379
Fahr- u. Schaugeschäfte sowie große Spielbuden u. andre Belustigungen.
Um zahlreichen Besuch bitten Die Unternehmer.

Westend-Theater, Kesselsdorfer Straße 20 [w81
Grosses Sensations-Drama [f337
Dämon Circus

Die letzte
Notvorstellung
der Internationalen Artisten-Loge
Sonnabend
den 30. Juni 1923, im
Tivoli-Palast
mit
Cläre Waldoff
und dem übrigen, täglich wechselnden
Riesen-Programm
20 Attraktionen 20
Beginn präzis 8 Uhr!
Rechtzeitiges Erscheinen erbeten.
Um recht rege Unterstützung u. zahlreichen Besuch bittet
Die Internationale Artisten-Loge.

Manchester
Royal Theatre

London
New-Galery-Cinema
Regentstreet

Dresden
U.T.-Lichtspiele

Der deutsche Film
„Dr. Mabuse" kommt nach **Dresden!**
Die großen englischen Lichtspiel-Theater in London und Manchester täglich ausverkauft!
Ab **Freitag,** 6. Juli, in den **U. T.-Lichtspielen.**
[f520

Zum Biedermeier
Schössergasse 8, in nächster Nähe des Altmarktes
Kein Artistenstreik!
Sämtliche Künstler treffen heute ein.
Täglich 7 Uhr abends:
Das große erstkl. Juli-Programm
In der sehenswert eingerichteten
Biedermeier-Diele
Stimmung — Tanz — Humor
Vorzügl. Küche — Preiswerte Weine
[w81

Leser! Kauft bei unsern Inserenten!

Genossen und Genossinnen! Unterstützt die Inserenten unsrer Zeitung!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

RENNER Herren-Kleidung RENNER

Anzüge

Sport-Anzug, Burschengröße, 2teilig, braunkar. Stoff, offenes Sportjackett, Breeches, M **448000.-**

Sport-Anzug f. Herren, dunkelgrüner Loden, 2teilig, offene Faltenjoppe, Breeches, M **496000.-**

Sakko-Anzug f. Herren, 1reih., a. 3 Knopf, aus braungemustertem Stoff, Umschlaghose, M **542000.-**

Mäntel

Wetter-Mantel a. verschiedenfarbig., imprägniertem Baumwollstoff, Raglanform, M **298000.-**

Loden-Mantel a. olivgrün., meliertem, wetterfest. Lodenstoff, Raglanform, m. Aufflaschen, **350000.-**

Schlüpfer aus grauem u. modefarbenem, reinwollenem Cheviotstoff, weite Raglanform, M **658000.-**

Joppen

Khaki-Sportjoppe aus gut. Drellstoff, offene Form, mit Gurt und Faltentaschen . . M **65000.-**

Wasch-Joppe a. kleingemust. Baumwollst., einf., hochgeschloss. Form, 3 aufgesteppte Taschen, M **68000.-**

Loden-Joppe a. braun- u. grüngemust. Loden, Sportform, offen u. geschl. tragb., m. Falten u. Sattel, **78000.-**

Beinkleider

Breeches aus braunem, fischgrätgemustertem Buckskin, weitgeschnittene, bequeme Form . . M **89000.-**

Beinkleid aus schwarz-weiß u. grau-weiß gestreiftem Satinstoff . . . . . M **135000.-**

Manchester-Breeches a. fest., olivfarbenem u. braun. Manchest., solide Verarbeitg., M **188000.-**

Hüte

Stepphut aus verschiedenfarbigem Homespun, mittelbreite, moderne Form . . . . . M **28000.-**

Wollhut mit Einfassung, elegante, moderne Form, vornehme Ausstattung . . . . . M **78000.-**

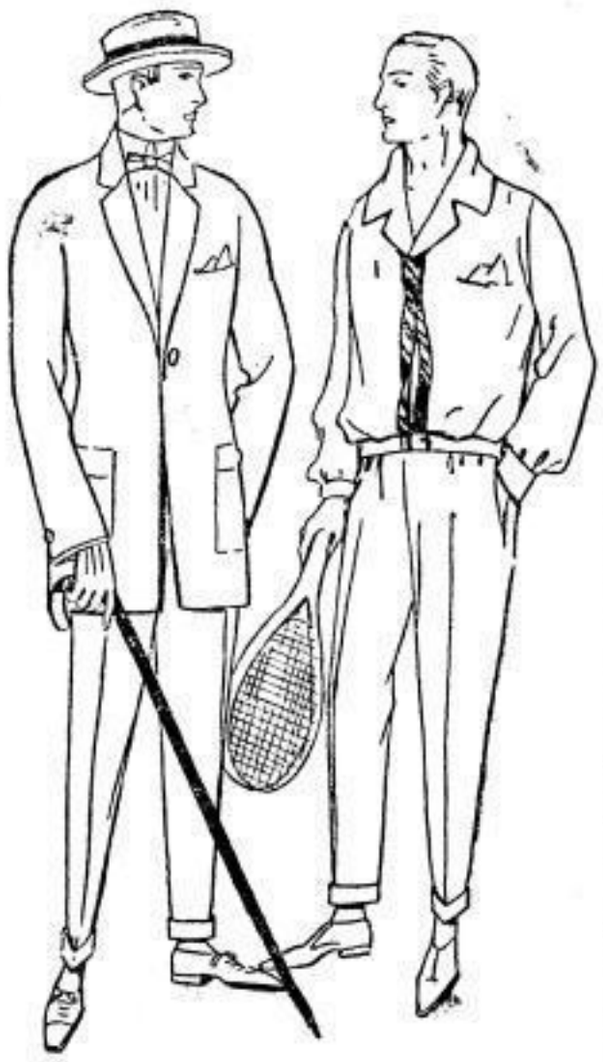
Haarhut mit und ohne Einfassung, versch. Formen, ganz besonders preiswert . . . . M **105000.-**

Mützen

Sportmütze aus khakifarbenem Waschstoff, mit echtem Lederschirm und Lederband . . . M **15000.-**

Sportmütze, 8teilige Form, aus kleinkariert. schwarz-weißem Stoff . . . . . M **18000.-**

Fliegermütze aus blauem, gutem Tuch, weite Form, mit Glanzlederschirm und -band, M **29000.-**



Anzug, moderne Form, auf ein Knopf gearbeitet, solide Ausführung . . . . M **792000.-**

Herren-Halbschuhe, schwz. Mastboxleder, br. Form, Derbyschnitt, Riemen, M **375000.-**

Tennisbeinkleid mit Umschlag, weiß Köper, besonders preiswert . . . . . M **153000.-**

Sporthemd, vorzüglicher weiß. Panama, offen und geschlossen zu tragen . . . . . M **95000.-**

Sportbinder in modernen Streifen, sehr preiswert . . . . M 38000.-, 27500.-, **22000.-**

Oberhemden

Sporthemd, vorzügl. Zephir, einfarb. grün, lila u. blau, mit 2 Kragen M 72000.-, mit 1 Krag. M **68500.-**

Sport-Oberhemd, Perkal, moderne Streif., mit 2 Kragen M 230000.-, mit 1 Kragen M **190000.-**

Sport-Oberhemd, Zephir, pa. Qual., in schönen Streifen, mit 2 Kragen . . . . M **256000.-**

Binder

Strickbinder, farbig gemust., in feinen Farbenzusammenstell., Stück 24000.-, 18000.-, 10500.-, 9500.-, **7500.-**

Schleifenbinder in aparten feinen Streifen, sehr preisw., Stck. M 56000.-, 39000.-, 29500.-, 17500.-, **8500.-**

Selbstbinder in apart. Mstrn., Stck. 85000.-, 69000.-, 54000.-, 48000.-, 39000.-, 33000.-, 27500.-, **22000.-**

Socken

Socken, vorzügliche Baumwolle, einfarbig, mit verstärkter Ferse und Spitze . . . . . Paar M **11500.-**

Socken, vorzügliche Baumwolle, farbig, mit abstechenden Streifen, Ferse u. Spitze verstärkt, Paar M **24000.-**

Socken, prima Flor, schwarz, mit farbigem Seidenzwickel, Doppelsohle und Hochferse, Paar M **36000.-**

Berufs-Kleidung

Schriftsetzer-Kittel aus blau-weiß gestreiftem, leicht waschbarem, festem Stoff . . M **58000.-**

Schutzmantel aus weiß. leinenartig. Stoff, drei aufgesetzte Taschen und Rückengurt . . . M **62000.-**

Schlosser-Anzug aus waschecht., blauem Hauotuch, Jacke mit Geradschluß . . . . . M **86000.-**

Schirme

Herren-Schirm, praktischer Bezug, zum Strapazieren geeignet . . . . . M **195000.-**

Herren-Schirm, halbseidener Bezug, handlicher Bogen . . . . . M **375000.-**

Herren-Schirm, beste Halbseide, Holz- oder Stahlstock mit rundem Griff . . . M **475000.-**

Herren-Schuhe

Stiefel aus gelbem Fahlleder, breite Form, genagelt, zum Strapazieren geeignet . . . M **175000.-**

Schaftstiefel aus gelbem, derbem Leder, solide Ausführung, besonders preiswert . . M **265000.-**

Stiefel aus schwarzem Rindboxleder, genäht, breite Form, Derbyschnitt . . . . . M **325000.-**

Preiswerte Maßschneiderei

Beste Verarbeitung — **Anfertigung in eigenen Werkstätten** — **Stoffverkauf nach Meter**

Tennishose nach Maß, aus hellgrauem, gestreift. Flanell, vorzüglicher Stoff . . . M **310000.-**

Anzug nach Maß, aus modern gestreift. Homespun, pa. Qualität . M **1265000.-**

Paletot nach Maß, aus gemustertem Homespun, moderne Fasson . . M **1690000.-**

Cutaway mit Weste n. Maß, aus best. Marengo, neueste Fasson . . . M **1560000.-**

Herren-Sport

Haferlstutzen, ein- und dreifarbig, Handarbeit . . . . . M 18000.-, 16000.-, **14000.-**

Haferlsöckchen, modernste Farben, erste Qualität . . . . . M 30000.-, 28000.-, **26000.-**

Tennissöckchen, sehr prakt., weiß-blau, weiß-schwarz, weiß-grün, feine Qual., M 25000.-, 28000.-, **21000.-**

Wickel-Gamaschen, sportger. Qualität, moderne Farben . . . . . M 30000.-, 28000.-, **18000.-**

Wanderstutzen mit bunter Kante und einfarbig, mit Seitenquaste . M 52000.-, 34000.-, **33000.-**

Herren-Sport

Wanderhosen mit zwei Taschen, kniefrei, hell- und dunkelfarbig . . . M 42000.-, 39000.-, **36000.-**

Wanderkutten, wasserdicht, erste Verarbeitung, versch. Farben, M 78000.-, 75000.-, **72000.-**

Wanderhemden, aufgef. Taschen, starke Qualität, amerik. Form . . M 58000.-, 55000.-, **53000.-**

Rucksäcke, festes Jagdleinen, breite Lederriemen, gefüttert . . . . . M 45000.-, 42000.-, **36000.-**

Rucksäcke, extra stark. Ausführ., breite Riemen, mit und ohne Gummifütterung, M 95000.-, 90000.-, **65000.-**

Herren-Sport

Brotbeutel, braun und grau, starkes Segeltuch . . . . . M 18000.- 16000.-, **12000.-**

Feldflaschen mit Bezug, einfache und rein Aluminium-Ausführung . . . M 35000.-, 30000.-, **4000.-**

Ledergürtel, moderne Schnallen, verschied. Längen und Breiten . . . . M 21000.-, 18000.-, **14000.-**

Bergstöcke, Kastanie, Eiche, für Damen und Herren . . . . . M 9000.-, 4500.-, **4000.-**

Tennisschuhe, weiß Leinen, Chrom- oder Gummi-Sohle . . . . M 140000.-, 60000.-, **55000.-**

Ullstein-Schnittmuster / Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster

RENNER

MODE HAUS

DRESDEN ALTMARKT

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230630/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG